1. Blatt Nr. 164 31. Jahrgang — Gelsenkirchener — Freitag, den 16. Juni 1933

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für Groß-Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.60 RM Selbstabholer 90 Rpfg. — Postbezug monatlich 2.22 RM mit Zustellgebühr — Illustrierte Beilage 15 Rpfg. monatlich extra — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Rpfg. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle Wildenbruchstraße 27, in Buer Hochstraße 19. — Geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. — Anzeigen-Annahme bis nachmittags 5 Uhr für die nächste Ausgabe. — Postscheck-Konto: Essen 13649. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. — Geschäftsstelle Buer 30845. — Verlag Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Abschluß der Hauptaussprache.

Der irische Vertreter fordert auf der Weltwirtschaftskonferenz die Revision der ungerechten Friedensverträge.

Der streikende Fahrstuhl.

⊙ **London**, 15. Juni. (Drahtb.)

Am Donnerstag wurde die Vormittagssitzung der Weltwirtschaftskonferenz durch Macdonald eröffnet, der sich jedoch bald durch den Vizepräsidenten Hymans auf dem Präsidentenstuhl vertreten ließ.

Allgemein zeigte sich eine optimistische Stimmung infolge der vorläufigen Lösung der englisch-amerikanischen Schuldenfrage. Dies wurde durch den ersten Sprecher, den

portugiesischen Außenminister da Matta

zum Ausdruck gebracht, der der englischen Regierung und Roosevelt zu der Einigung gratulierte. Er teilte den Beitritt Portugals zum Zollwaffenstillstand mit. Portugal sei bereit, die Benutzung von Silber als zusätzlichen Standart anzunehmen.

Dem portugiesischen Sprecher folgte

der chinesische Finanzminister Sung.

Er gab einen Ueberblick über die großen Bauten und anderen öffentlichen Unternehmungen, die China in den letzten Jahren durchgeführt habe. Chinas Aufnahmefähigkeit könne ungeheuer gesteigert und einer der größten Weltmärkte werden, wenn der Lebensstandard Chinas gehoben werde.. China wünsche eine weitgehende wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den Westmächten. Es sei bereit, sowohl westliches Kapital wie westliche Einfuhren anzunehmen. China verfolge eine Politik der Befreiung von künftigen Handelsbeschränkungen.

Der nächste Sprecher war

der kanadische Ministerpräsident Bennett,

der das allgemeine Konferenzprogramm unterstützte. Er forderte besonders die Beseitigung der Handelsbeschränkungen. Kanada habe großes Interesse an einer Vergrößerung der Weizenmärkte und sei seinerseits zu Zollzugeständnissen bereit.

Im Laufe der Nachmittagssitzung teilte

der belgische Delegierte Hymans

mit, daß Belgien dem von Sowjetrußland eingebrachten Antrag zustimmen werde, wonach alle zurzeit in Gang befindlichen Maßnahmen des Wirtschaftskrieges sogleich aufgehoben werden sollten.

Der türkische Delegierte Tewfik Ruschdi Bey erklärte, auch die Türkei billige das Projekt eines wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes.

Der mexikanische Delegierte Paniti erklärte, Mexiko sei bereit, sein Geldsystem jedem internationalen Währungssystem anzupassen, das gegebenenfalls von der Weltwirtschaftskonferenz werde empfohlen werden. Ebenso wolle Mexiko jede Aktion unterstützen, die auf eine Verbesserung des Preisniveaus abziele.

Die Hauptaussprache wurde am Donnerstagabend abgeschlossen. Der Vertreter des irischen Freistaates, Conolly, erklärte u. a., die Wirtschaftskrise sei in erster Linie durch die sogenannten Friedensverträge, die den schwächeren Staaten auferlegt wurden, durch die Länderverstümmelungen, Grenzdiktate und anderes gefördert worden. In dem Bericht des Organisationsausschusses verdiene der Hinweis auf die Revision der Friedensverträge, die durch Gewalt- oder Kriegsdrohungen oder wirtschaftliche Ueberlegenheit auferlegt worden seien, die allergrößte Beachtung.

Die Revision dieser Verträge sei zur Beseitigung der Ungerechtigkeiten und zur Erzeugung des notwendigen Vertrauens erforderlich.

In der Nachmittagssitzung sprachen außerdem noch die Vertreter Mexikos, Albaniens, Perus, Griechenlands, Lettlands, Haitis, Estlands, Neuseelands und Venezuelas.

*

Der letzte Abschnitt der allgemeinen Debatte brachte

einen amüsanten Zwischenfall.

Die große Spannung, mit der die Beschlüsse des Konferenzbüros erwartet wurden, hatte die Delegationen rechtzeitig in der großen Halle versammelt. Aber sie warteten vergeblich. Die Mitglieder des Büros trafen nicht ein. Schließlich stellte sich heraus, daß das gesamte Büro im Fahrstuhl des Hauses zwischen zwei Stockwerken stecken geblieben war. Es dauerte acht Minuten, ehe sie befreit werden konnten. Das verspätete Eintreffen des Vorsitzenden der Konferenz, der die Delegierten am ersten Tage zu größerer Pünktlichkeit ermahnt hatte, rief im Saal große Heiterkeit hervor.

Bürgermeister Krogmann

Vizepräsident des Wirtschaftsausschusses der Weltwirtschaftskonferenz.

✕ **London**, 15. Juni. (Drahtb.)

Der Hamburger Bürgermeister Krogmann wurde zum Vizepräsidenten des Wirtschaftsausschusses der Weltwirtschaftskonferenz ernannt.

Der amerikanische Delegierte auf der Weltwirtschaftskonferenz Cox ist jetzt offiziell zum Präsidenten des Finanzausschusses ernannt worden. Zum Vizepräsidenten wurde der italienische Delegierte Jung, zum Berichterstatter der französische Finanzminister Bonnet ernannt.

Gleichzeitig wurde der holländische Finanzminister Colijn zum Präsidenten des Wirtschaftsausschusses der Konferenz gewählt.

Daladier in Paris.

Optimistische Erklärungen über die Londoner Konferenz.

⊙ **Paris**, 15. Juni. (Drahtb.)

Ministerpräsident Daladier ist in Begleitung des Handelsmarineministers am Mittwochabend in Paris eingetroffen. Bei seiner Ankunft gab Daladier eine verhältnismäßig optimistische Erklärung ab. Er habe von Beginn der Konferenz an eine günstige Entwicklung der Probleme feststellen können. Die Verhandlungen schienen ihm fester umrissenen Lösungen entgegenzugehen, als man hätte hoffen können. Der Wunsch zur Festigkeit der Währungen zu gelangen, liege in hohem Maße vor. Selbst die Amerikaner hätten zugegeben, daß man keine greifbare Arbeit leisten könne, solange der Dollar abgleite.

Das Spiegelbild in den Pariser Morgenblättern sieht nicht so optimistisch aus. Schon die Tatsache, daß sich keine einheitliche Linie feststellen läßt, zeigt, wie wenig die französischen Beobachter die fürs erste noch große Verwirrung durchschauen.

Dollfuß fliegt über Paris nach Wien.

⊙ **London**, 15. Juni. (Drahtb.)

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß wird am Freitag früh zunächst nach Paris fliegen, wo er sich einige Tage aufzuhalten beabsichtigt. Er wird voraussichtlich erst am Sonntagabend in Wien eintreffen.

Hoffnung auf Einigung

in den Stillhalteverhandlungen über unsere kurzfristige Verschuldung.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht verhandelt seit Montag mit dem Stillhaltekonsortium, das sich für unsere kurzfristige Verschuldung gebildet hat. Nach den Meldungen aus London nehmen diese Verhandlungen einen günstigen Verlauf. Man kann annehmen, daß eine grundsätzliche Verständigung bereits erzielt ist, so daß jetzt die Verlängerung des Kreditabkommens unserer Devisenlage angepaßt werden kann. Die Reichsbank hält daran fest, daß die Zinszahlungen auch weiterhin erfolgen sollen; sie sind aber nur möglich, wenn eine wesentliche Herabsetzung der Zinssätze eintritt. Eine völlige Uebereinstimmung unter den Gläubigern scheint aber darüber noch nicht erzielt zu sein, auf welcher Basis man die Zinszahlungen weitergeben lassen will. Wenn eine Einigung über diese Frage erreicht ist, wird auch der Weg frei für weitere Verhandlungen mit den Gläubigern unserer langfristigen Verschuldung.

Vorläufige Vereinbarung

in der Dollar-Pfund-Stabilisierung.

✕ **London**, 15. Juni. (Drahtb.)

In Konferenzkreisen wird ziemlich allgemein angenommen, daß bei den Verhandlungen der Bank-Gouverneure und Wortführer der Finanzministerien in der Frage der Dollar-Pfund-Stabilisierung eine gewisse vorläufige Vereinbarung über die einzuschlagende Methode erreicht worden sei. Zumindest scheint man über den toten Punkt einer Festsetzung der vorläufigen de facto-Parität zwischen Dollar und Pfund hinweg gekommen zu sein.

Infolgedessen sind alle Mutmaßungen, ob diese Parität 4 oder 4,30 sein wird, abwegig. Vielmehr scheint die Absicht zu bestehen, nach dem Vorbilde des bisherigen englischen Interventionsverfahrens seinen Spielraum festzusetzen, dessen Weite sich in nächster Zeit aus den tatsächlichen Schwankungen des Dollars herauslesen lassen dürfte.

Straf-Freiheit

im Stahlhelm-Konflikt.

Die angeklagten Stahlhelm- und Reichsbannerführer amnestiert.

✕ **Braunschweig**, 15. Juni. (Drahtb.)

Laut Mitteilung des Staatsministeriums hat die Staatsanwaltschaft gegen die vier Stahlhelmführer Schrader, Seidel, Nowack und Meinecke und gegen mehrere Reichsbannerführer und Reichsbannermitglieder beim Sondergericht wegen der bekannten Vorfälle im März Anklage erhoben. Das wesentliche Ergebnis der Ermittlungen hat die Gefährlichkeit der von den Angeklagten getroffenen Maßnahmen, die auf eine geschlossene Ueberführung von Reichsbannerformationen in den Stahlhelm hinausliefen, ergeben.

Da durch das Eingreifen des braunschweigischen Ministers des Innern die Gefahr in der Nacht vom 27. zum 28. März beseitigt ist hat das Staatsministerium beschlossen, um die Herstellung der Volksgemeinschaft weiter zu fördern, Straffreiheit zu gewähren.

Das Staatsministerium erklärt jedoch ausdrücklich, daß es auf keinen Fall dulden wird, daß Organisationen bestehen, die die politischen Verhältnisse innerlich nicht anerkennen und die Gesetze nicht achten.

Personalveränderungen

in der preußischen Verwaltung.

⊙ **Berlin**, 15. Juni. (Drahtb.)

Wie der Amtl. Preuß. Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident und Innenminister Göring folgende Personalveränderungen vorgenommen:

Auf Grund der Verordnung vom 26. Februar 1919 werden unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes sofort einstweilen in den Ruhestand versetzt die Landräte: Dr. Stiff in Münster, Dr. Groener in Warendorf (Reg.-Bez. Münster), Reichsminister a. D. Dr. Haslinde in Arnsberg.

Die kommissarische Verwaltung des Landratsamtes wird übertragen im Kreise Lüdinghausen (Reg.-Bez. Münster) dem vertretungsweise mit der Verwaltung dieses Landratsamtes beauftragten Regierungsrat Dr. von Gascher.

Ferner hat Ministerpräsident Göring auf Vorschlag der zuständigen Minister folgende Personalveränderungen vorgenommen: Der Präsident der Bau- und Finanzdirektion Berlin, Dr. Graefer, wird zum Vorsitzenden des Fürsorgeamtes für Beamte aus den Grenzgebieten ernannt; der Ministerialdirektor im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Dr. Arnoldi, wird sofort einstweilen in den Ruhestand versetzt; der Staatssekretär im einstweiligen Ruhestand, Musshel, wird unter Belassung seiner bisherigen Amtsbezeichnung zum Staatsfinanzrat bei der Oberrechnungskammer unter der Voraussetzung ernannt, daß ihm die Entlassung aus dem Reichsdienst erteilt wird.

Der Staatssekretär des Justizministeriums Dr. Freisler, die Ministerialdirektoren dieses Ministeriums Dr. Nadler und Dr. Crohne, die Ministerialdirektoren des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Dr. Stuckardt und Dr. Gerullis sowie die Ministerialdirektoren des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit Lauerrenz und Oberberghauptmann Winnacker werden zu stellvertretenden Bevollmächtigten Preußens zum Reichsrat ernannt.

Löbe gegen Wels.

Der Bruch innerhalb des Parteivorstandes der SPD. vollendet.

Beschluß der „Berliner Richtung"

⊙ **Berlin**, 15. Juni. (Drahtb.)

Veranlaßt durch das ungeheuerliche Telegramm des Vorsitzenden der SPD., Wels, an den Vorsitzenden der Arbeitergruppe auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf und anderer Auslassungen aus den Kreisen der „Prager Richtung" hat der Berliner sozialdemokratische Parteivorstand folgenden Beschluß gefaßt:

„Der Vorstand der SPD. mißbilligt ausdrücklich alle vom Auslande ergangenen scheinbar im Namen der Partei abgegebenen Kundgebungen und erklärt, daß niemand im Auslande ein Recht hat, im Namen der Partei zu sprechen. Die Vertreter der Parteiorganisation werden in den nächsten Tagen eine restlose Klärung der Angelegenheit herbeiführen."

*

Dieser Beschluß bedeutet eine scharfe Zurückweisung der bisherigen SPD.-Führer Wels, Vogel, Breitscheid und Stampfer. Man darf annehmen, daß die Vertreter der sozialdemokratischen Parteiorganisationen den Ausschluß der Vier verfügen werden.

Unwillkommene Gäste!

⊙ **Prag**, 15. Juni. (Drahtb.)

Das tschechisch-agradrische Blatt „Vecer" des Ministerpräsidenten Malypetr schreibt: „Es werden überstürzte Vorbereitungen getroffen, um den Sitz der SPD. nach Prag zu verlegen. Das ist eine große Zumutung. Die Führer der Sozialdemokraten haben die Wiege des Marxismus verlassen und zwar nicht gerade sehr tapfer. Leider sind sie gerade zu uns hergelaufen. Das bereitet uns gar kein Vergnügen. Wir haben selbst Sorgen genug. Wir brauchen keinen Verdruß, der unser Land sicher treffen wird, wenn diese Leute bei uns einziehen. Wir müssen ihnen sagen:

Was Ihr Euch dort eingebrockt habt, das löffelt gütigst selbst aus.

Wir wollen Ruhe und ordentliche Beziehungen und deshalb sind wir ganz entschieden dagegen, daß bei uns eine Propaganda gegen ein Nachbarreich entfaltet wird."

Eine Erklärung von Wehrkreispfarrer Müller.

⊙ **Berlin**, 15. Juni. (Drahtb.)

Wehrkreispfarrer Müller hat die folgende Erklärung der Oeffentlichkeit übergeben:

„Durch mißverständliche Aeußerungen in der Presse ist der Anschein entstanden, als ob ich beim Neubau der Kirche der Bekenntnisfrage eine nur untergeordnete Bedeutung zumäße. Ich stehe nach wie vor uneingeschränkt auf dem Boden dessen, was in unseren Richtlinien über den Bekenntnisband niedergelegt ist, d. h. wir treten ein für völlige Wahrung des Bekenntnisbandes der Reformation, verlangen aber von diesem Grunde aus ein bekenntnismäßiges Wort der Kirche zu den brennenden Fragen der Gegenwart. Es ist selbstverständlich, daß das für uns keine leeren Worte sind, sondern daß wir für die Durchführung des Erstrebten mit aller Energie und Verantwortung eintreten."

Ausgebliebene Ueberraschung.

Stürmische Aussprache über Roosevelts Antwort an England im amerikanischen Parlament.

Republikaner in Wut.

AZ. **London**, 15. Juni. (Eig. Drahtb.)

In London kursierte gestern das treffende Wort, die Stimmung auf der Wirtschaftskonferenz sei nach den ersten drei Tagen so schlecht, wie sonst nach der ersten Woche. Der Hauptgrund dieses Pessimismus war die völlige Ungewißheit über die Haltung Amerikas in der Schuldenfrage. Begreiflicherweise knüpften sich große Hoffnungen an die angekündete Note Roosevelts, von der man u. a. die Einberufung einer Schuldenkonferenz erwartete.

Nichts von alledem ist erfolgt.

Die Vereinigten Staaten erkennen nicht an, daß zwischen der Schuldenfrage und der Weltwirtschaftskonferenz ein innerer Zusammenhang bestehe. Sie wollen keine Diskussion während der Londoner Konferenz, sondern erst nach ihrem Abschluß, und zwar nicht am Runden Tisch, wie es der Wunsch der meisten Schuldnerländer ist, sondern in Einzelverhandlungen von Land zu Land.

⊙ **Neuyork**, 15. Juni. (Drahtb.)

Während die Presse der Antwort Roosevelts an England notgedrungen zustimmt, wird trotzdem die Entwicklung der Schuldenfrage mit äußerst gemischten Gefühlen aufgenommen, um so mehr als jetzt tatsächlich eine Teilzahlung erfolgt.

In beiden Häusern des Kongresses kam es zu erregten Aussprachen. Die republikanischen Abgeordneten äußerten sich teilweise in grenzenloser Wut und mit außerordentlicher Schärfe. Es wurde erklärt, daß es sich um einen regelrechten Verzug Englands handele, wenn auch Roosevelt etwas anderes sage. Ein Redner verstieg sich zu der Behauptung, Roosevelt mache Wallstreetpolitik im Interesse Morgans.

Gerade dieser Vergleich ist äußerst bezeichnend für die Stimmung weiter Kreise. Die Demokraten verteidigten zwar Roosevelt, drückten dagegen unzweideutig aus, daß auch sie unter keinen Umständen einer Streichung oder Herabsetzung der Schulden zustimmen würden.

Frankreich und Polen zahlen nicht.

Italien zahlt eine Million Dollar.

✕ **Washington**, 15. Juni. (Drahtb.)

Die französische Regierung hat ihren Botschafter in Washington beauftragt, der Washingtoner Regierung eine Denkschrift zu überreichen, in der Frankreich zum Ausdruck bringt, daß es die Zahlung der am 15. Juni fälligen Schuldenrate bis zur endgültigen Regelung der Kriegsschuldungsfrage aussetzen werde.

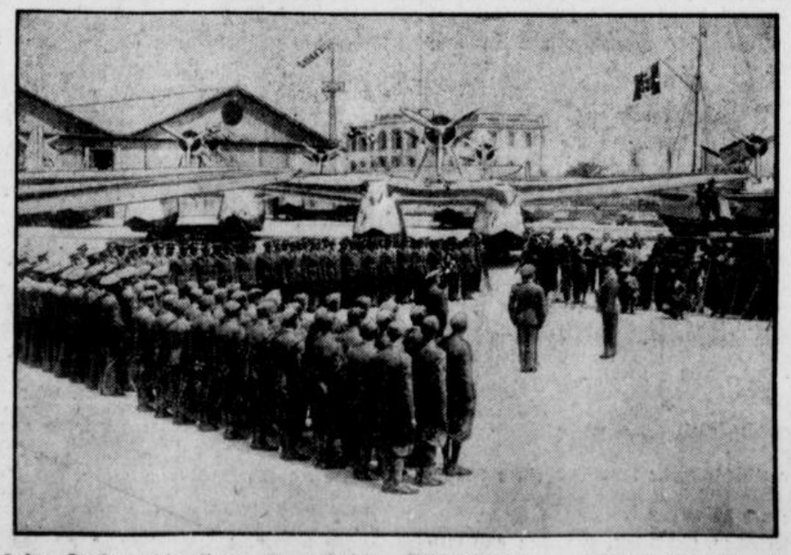
Wie halbamtlich mitgeteilt wird, ist die polnische Antwortnote auf die amerikanische Aufforderung zur Zahlung der Kriegsschuldenrate überreicht worden. Die polnische Regierung beruft sich auf ihre Note vom Dezember 1932 und erklärt, daß die damals geschilderte Lage sowie die Gründe Polens keinerlei Aenderung erfahren hätten. Aus diesem Grunde schlägt Polen vor, auch die am 15. Juni fällige Zahlung zu vertagen. Die polnische Regierung sei bereit, über die Schuldenfrage mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika jederzeit zu verhandeln.

Der italienische Botschafter gab dem Staatsdepartement bekannt, daß Italien als Teilbetrag seiner am 15. Juni fälligen Schuldenrate die Summe von einer Million Dollar zahlen werde.

*

Bei den fällig gewordenen Raten der alliierten Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten handelt

Der italienische Atlantik-Geschwaderflug.



Im Flughafen Orbetello liegen 24 italienische Militärflugzeuge unter der technischen Leitung des Generals Pellegrini zum Nordatlantikflug nach Chicago startbereit. Luftfahrtminister Balbo und General Pellegrini geben letzte Instruktionen.

es sich um einen Gesamtbetrag von rund 143,60 Millionen Dollar. Dieser Betrag verteilt sich auf die einzelnen Länder (in Millionen Dollar) wie folgt: England 75.9, Frankreich 40.7, Italien 13.5, Belgien 6.3, Polen 3.5, Tschechoslowakei 1.5, Rumänien 1.0, Jugoslawien 0.4, Estland 0.3, Finnland 0.15, Litauen 0.13, Lettland 0.12, Ungarn 0,03

Hugenbergs Geburtstag im Rundfunk.

Berlin, 15. Juni. (Drahtb.)

Am Montag, am Geburtstag Hugenbergs, spricht um 20,05 Uhr der Pressechef der Deutschnationalen Front, Hauptmann a. D. Brosius, im Rundfunk in einem kurzen Vortrag über „Hugenberg und sein Werk". Der Vortrag geht über alle deutschen Sender.

Alle Kampfringführer stehen zu Hugenberg.

Berlin, 15. Juni. (Drahtb.)

Sämtliche Kampfringführer der Deutschnationalen Front erklären, wie die deutschnationale Pressestelle mitteilt, folgendes:

„Die Kampfringführer der Deutschnationalen Front verzichten darauf, der Aufforderung von Herrn Dr. Giesevius und Herrn Flume zu entsprechen. Sie bleiben was sie waren: in treuer Gefolgschaft zu Dr. Hugenberg."

Glückwunschtelegramm des Reichspräsidenten

an den König von Schweden.

Berlin, 15. Juni. (Drahtb.)

Der Reichspräsident hat Seiner Majestät dem König von Schweden anläßlich seines heutigen 75. Geburtstages folgendes Telegramm übersandt:

„Eure Majestät bitte ich in alter Treue meine aufrichtigsten Glückwünsche zum 75. Geburtstage entgegennehmen zu wollen. Von ganzem Herzen hege ich die Hoffnung, daß Eurer Majestät noch viele glückliche und gesegnete Jahre in Frische und Gesundheit zum Wohle und weiteren Gedeihen des schwedischen Volkes vergönnt sein mögen.

Reichspräsident von Hindenburg."

Halbmast am Tage des Versailler Diktats

Berlin, 16. Juni. (Drahtb.)

Wie das VDA.-Büro meldet, hat die Reichsregierung bei den Länderregierungen angeregt, den Tag der Unterzeichnung des Versailler Diktates, den 28. Juni, allgemein durch Veranstaltungen zu begehen, in denen darauf hingewiesen wird, welche Bedrückungen Deutschland in diesem Vertrag auferlegt wurden und welche schicksalhaft schwere Bedeutung das Versailler Diktat für das Leben der deutschen Nation bekommen hat.

Um äußerlich zum Ausdruck zu bringen, daß der 28. Juni ein Trauertag für Deutschland ist, sind die Länder ersucht worden, zu erwirken, daß am 28. Juni die Flaggen auf Halbmast gesetzt werden. Im übrigen dürften an den Veranstaltungen zum 28. Juni sich vor allem die Schulen beteiligen, darüber hinaus aber auch die verschiedenen nationalen Organisationen. Die Ausführung im einzelnen ist den Ländern überlassen. Nach den bisherigen Dispositionen ist nicht anzunehmen, daß die Reichsregierung von sich aus solche Kundgebungen veranstalten wird.

Auflösung der preußischen Landwirtschaftskammern

Berlin, 15. Juni. (Drahtb.)

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das Staatsministerium die Auflösung der preußischen Landwirtschaftskammern beschlossen. Die erforderlichen Bestimmungen erläßt der Landwirtschaftsminister, der insbesondere auch die Kommissare einsetzt, die bis zur Konstituierung der neugewählten Kammern die Geschäfte führen.

Die Neuwahlen zu den Landwirtschaftskammern werden beschleunigt durchgeführt werden.

Neubildung der preußischen Steuerausschüsse.

Berlin, 15. Juni. (Drahtb.)

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das Staatsministerium ein Gesetz über die Neubildung der preußischen Steuerausschüsse beschlossen, das nach erfolgter Verkündung sofort in Kraft tritt.

Nach diesem Gesetz sind die Grundsteuerausschüsse und die Gewerbesteuerberufungsausschüsse alsbald neu zu bilden. Die Neubildung ist möglichst bis zum 1. Juli durchzuführen. Die bisherigen Ausschüsse führen die Geschäfte weiter, bis die Ausschüsse neu gebildet worden sind. Die Mitglieder der Steuerausschüsse sind vom Kreisausschuß zu wählen.

Der Konflikt mit Wien.

Dr. Goebbels und Habicht berichten vor der deutschen Presse.

Keinerlei Parteirücksichten.

Freundschaftsgefühle für das österreichische Volk.

Berlin, 15. Juni. (Drahtb.)

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels gab heute vor der deutschen Presse Erklärungen über den Konflikt zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich ab, in denen er u. a. ausführte: Es ist ein Irrtum, wenn man annehmen wollte, daß die Reichsregierung diesen Konflikt provoziert hätte, um damit Parteistandpunkte zu vertreten. Der Konflikt ist auf folgende Weise entstanden:

Am 30. Januar ist in Deutschland die nationalsozialistische Bewegung an die Macht gekommen; in Oesterreich steht sie in der Opposition. Aus dieser Zwitterstellung ergab sich eine Unsumme von Konflikten. Wir konnten nicht zulassen, daß deutschen Staatsbürgern im befreundeten Oesterreich das Tragen ihrer in Deutschland mit staatlichem Rang umkleideten Symbole verboten werden konnte. Diese Konflikte hätten in den Pfingsttagen ins Unermeßliche steigen müssen.

Das ist der einzige Grund, warum wir durch eine hohe Gebühr die Einreise nach Oesterreich reglementierten.

Die österreichische Regierung hat diese Gelegenheit benutzt, um den Feldzug gegen die nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich bis zur Spitze zu treiben. Die Reichsregierung ist nur von dem Bestreben geleitet gewesen, Konflikte, die das Verhältnis zwischen Oesterreich und Deutschland einer unerträglichen Spannung aussetzen, zu vermeiden.

Dazu tritt nun der Fall Habicht. Habicht ist Presseattache bei der deutschen Botschaft in Wien, genießt also das Recht der Exterritorialität. Die österreichische Regierung hat sich gegen jede Völkerbundssatzung und gegen jede internationale Regelung über das Recht der Exterritorialität hinweggesetzt. Sie hat Habicht unter Anwendung von Gewalt verhaften lassen und damit einen diplomatischen Zwischenfall geschaffen, den die Reichsregierung nicht unbeantwortet lassen konnte.

Ich möchte diese Gelegenheit benutzen, um noch einmal zu betonen, daß die Reichsregierung sich in dieser ganzen Streitfrage von keinerlei Parteirücksichten leiten läßt; geht es uns nur darum, Zwischenfälle zu vermeiden, die das Verhältnis zwischen Oesterreich und Deutschland in eine Spannung versetzen würde, die ganz unerträglich wäre.

Ich benutze diese Gelegenheit auch, um unsere freundschaftlichen Gefühle für das österreichische Volk zum Ausdruck zu bringen. Die Reichsregierung und mit ihr das ganze Volk ist von dem Bestreben geleitet, dem österreichischen Volk seine warme Sympathie und tiefe Herzlichkeit zu bekunden. Wir sind der Meinung, daß das österreichische Volk sich über diese Zwischenfälle, die von der Regierung Dollfuß heraufbeschworen sind, seine eigene Meinung machen wird.

Im Anschluß an die Ausführungen des Ministers gab

Presseattache Habicht

eine Darstellung seiner Verhaftung und Ausweisung. Schon 24 Stunden vor seiner Verhaftung habe seine Wohnung unter kriminalpolizeilicher Bewachung gestanden. Als Habicht unter Vorzeigung des Diplomatenpasses sich weigerte, die Beamten in seine Wohnung zu lassen, wurde die Tür von Schlossern erbrochen. Die Beamten beschlagnahmten dann einige bedeutungslose Akten. Um 6 Uhr wurde Habicht aufgefordert, zur Polizeidirektion zu kommen. Habicht erwiderte, daß er hierzu keine Veranlassung habe. Die Beamten legten Hand an, worauf Habicht notgedrungen zur Polizeidirektion folgen mußte. Dort wurde er, wie ein Landstreicher behandelt.

Man nahm ihm alles ab einschließlich der Krawatte, damit er sich nicht aufhänge.

Von den drei Insassen der Zelle, in die Habicht eingesperrt wurde, stand der eine unter der Anschuldigung von Sauferzessen, der andere von Raufhandel und der dritte von Landstreicherei. Die Forderung, mit dem deutschen Gesandten in telephonische Verbindung zu treten, wurde erst 40 Stunden später kurz vor der Abreise genehmigt. Als die weiteren Proteste Habichts nicht fruchteten, verweigerte er die Nahrungsaufnahme.

Im Verlaufe des Verhörs wurden ihm die unsinnigsten Fragen gestellt wie beispielsweise, ob die Nationalsozialistische Partei in Oesterreich die Bombenanschläge veranlaßt habe usw. Am Mittwochmittag wurde Habicht schließlich mitgeteilt, daß er ausgewiesen werden würde; er wurde aufgefordert, die Fahrt nach Passau in seinem eigenen Kraftwagen zu machen. Der Grund hierfür ist höchst bemerkenswert: Wenn einem Polizeiauto mit Habicht als Insasse etwas passiert wäre, dann hätte man nachher sagen können, daß man einen Fememord an Habicht hätte begehen wollen.

Habicht erklärte zum Schluß, daß die Beamten in Linz wiederholt betont hätten, daß sie von sich aus niemals so gehandelt hätten, sondern daß alles auf Anweisung des Bundeskanzleramtes in Wien geschehen sei.

Weitere Reichsdeutsche ausgewiesen.

AZ. Wien, 15. Juni. (Eig. Drahtb.)

Wie aus Linz berichtet wird, sind die mit dem Reichstagsabg. Habicht verhafteten Reichsdeutschen an die Grenze gebracht worden. Der SS.-Führer Ustf. Bigler wurde im eigenen Kraftwagen in Begleitung von zwei Kriminalbeamten nach Schärding gebracht. Sein Adjutant und Sekretär Strinert, sowie der kommunalpolitische Referent der nat.-soz. Partei Oesterreichs, Dr. Gerh. Weyh, sind im D-Zug ebenfalls in Polizeibegleitung nach Deutschland zurückgereist.

Mindestpreise für Lebensmittel genehmigungspflichtig.

Berlin, 14. Juni. (Drahtb.)

Der Reichskommissar für Preisüberwachung und der Leiter des wirtschaftspolitischen Amtes der NSDAP Reichskommissar Wagener geben bekannt:

„Es ist uns mitgeteilt worden, daß Verbände und Vereinigungen des Lebensmittelhandels unter dem Motto „nationale Arbeit zu leisten", Mindestpreise, Mindesthandelsspannen und Mindestzuschläge im Lebensmittelhandel verabredet oder festgesetzt haben. Eine solche Verquickung des hohen Gedankens der nationalen Erhebung mit eigensüchtigen Interessen widerspricht dem Wort des Reichskanzlers: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz." Der Gedanke des Gemeinnutzes beschränkt sich nicht auf die Wirtschaftsverbundenheit einzelner Interessenvertreter, er umfaßt vielmehr den gesamten unmittelbaren Lebensbereich der Nation. Sicherlich ist auch die Lage des Lebensmittelhandels vielfach schwer und gefährdet. Die Lage vieler Volksgenossen zwingt aber zu äußerster Selbstbescheidung in der Sicherung der eigenen Existenz. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat am 13. Juni eine Verordnung erlassen, die die Wirksamkeit von Verabredungen oder Festsetzungen von Mindestpreisen, Mindesthandelsspannen und Mindestzuschlägen jeder Art auf dem Ernährungsgebiet künftig von der Genehmigung der Preisüberwachungsbehörden abhängig macht."

50 Jahre Krankenversicherung.

Berlin, 15. Juni. (Drahtb.)

Am heutigen Tage sind 50 Jahre verflossen, seitdem das Krankenversicherungsgesetz 1883 erlassen wurde. Es handelt sich dabei um das erste Gesetz, das in Ausführung der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 verabschiedet wurde. Durch dieses Gesetz wurde die Grundlage für die deutsche Krankenversicherung geschaffen, deren Geist und Grundsätze heute nicht nur das Krankenversicherungsrecht Deutschlands, sondern auch das der ganzen Welt beherrschen.

Im Anfang betreute die Krankenversicherung vier bis fünf Millionen Versicherte. Auf dem höchsten Stand (1929) wurde eine Mitgliederzahl von rund 22 Millionen erreicht. Gegenwärtig unterstehen dem Schutz der Krankenversicherung etwa 19 Millionen Versicherte. Dabei sind die mitgeschützten Familienmitglieder nicht mitgezählt.

Bei der großen Bedeutung der Krankenversicherung für die Erhaltung der deutschen Volkskraft und den Schutz der arbeitenden Bevölkerung wird es sich die Reichsregierung in besonderem Maße angelegen sein lassen, diese soziale Errungenschaft dem deutschen Volke unversehrt zu erhalten. Die von ihr tatkräftig und zielbewußt durchgeführten Maßnahmen werden die Krankenversicherung von allen Schlacken reinigen und im Geiste ihrer Begründer über die gegenwärtige schwere Zeit in eine bessere Zukunft führen.

Treuhänder der Arbeit.

AZ. Berlin, 15. Juni. (Eig. Drahtb.)

Der Reichskanzler hat auf Vorschlag der Landesregierungen für zwölf von dreizehn Wirtschaftsgebieten die Treuhänder der Arbeit ernannt, die an die Stelle der früheren Schlichter treten. Für Westfalen wurde Josef Klein, für das Rheinland Wilhelm Börger ernannt.

Hinter dem Rücken der Hausfrau

wird auch darüber gesprochen, ob ihr Kaffee gut ist oder nicht. Wollen Sie, daß man Ihren Kaffee lobt, dann versuchen Sie die neue Kolonial-Mischung, den Kaffee mit der ausgeprägten Eigenart, zu 3.— Mark das Pfund, im Tengelmann Kaffee-Geschäft.

„Das Stahlgerippe des neuen Staates."

Die Führer der NSDAP. beraten über die Grundfragen von Volk, Staat und Nation.

Der zweite Tag.

Berlin, 15. Juni. (Drahtb.)

Ueber den zweiten Tag der Führertagung der NSDAP. teilt die Reichspressestelle der NSDAP. u. a. mit:

Die heutige Tagung wurde eingeleitet durch eine eindrucksvolle Rede

des Stellvertreters des Führers, Rudolph Heß.

Seinen Ausführungen stellte er den Leitgedanken voraus, daß die nationalsozialistische Bewegung das Rückgrat und das Stahlgerippe des neuen Staates sei. Eingedenk der ihr dadurch gestellten hohen Aufgabe sei es ihre Pflicht, nicht nur jeden Versuch einer Vergiftung mit fremdem Geiste von innen heraus unmöglich zu machen, sondern auch ihre Kraft organisch weiterzuentwickeln und zu höchster Leistung zu steigern. Andererseits müsse sich die Organisation der Bewegung auf die positive Arbeit für den neuen Staat einstellen.

Heß gab dem Willen Ausdruck, den lebendigen Geist der Kraft und Einfachheit der Bewegung auf das neue Werk, den Staat, zu übertragen. Der Nationalsozialismus sei dabei, den wahren Sozialismus durchzuführen und den wahren Staat aufzubauen unter der Führung des wahren Staatsmannes.

Dann nahm

der Stabsleiter der PO., Dr. Ley,

das Wort zu einer Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die Schulung und die Erziehung als eine der wichtigsten Aufgaben in den Vordergrund der inneren Arbeit der Bewegung getreten sei. Dr. Ley befaßte sich weiter mit der großen Bedeutung, die die bevorstehende Organisation des ständischen Aufbaues besitze, weil durch sie dem Klassenkampf und Klassenhaß in Deutschland für immer der Boden entzogen werde. Deutschland müsse den deutschen Arbeiter haben. Dann werde es groß und mächtig sein.

Als nächster Redner erklärte Gottfried Feder neben der Behandlung einer Reihe von wirtschaftlichen Einzelfragen insbesondere die großzügigen Arbeitsbeschaffungspläne Hitlers und gab einen Ausblick auf die neuen Möglichkeiten wirtschaftlicher Entwicklung.

Als letzter Redner der Vormittagssitzung erhielt Reichsschulungsleiter Gohdes das Wort. Er entwarf ein Bild des Aufbaues der

Schulungs- und Erziehungsarbeit der Partei.

Im Vordergrund dieser Arbeit stehe die weltanschauliche geistige Schulung. An ihre Seite trete die sachlich praktische Schulung. Sie werde ergänzt durch die körperliche Schulung mit Sport, Turnen und Wanderungen. In dreiwöchentlichen Kursen würden die Amtswalter nach diesen Grundsätzen durchgebildet werden.

Der Leiter des Amtes für ständischen Aufbau, Dr. Frauendorfer, entwickelte das Wesen und die Grundzüge des ständischen Aufbaues vom allgemeinen und vom nationalsozialistischen Standpunkt aus. Die Grundsätze des ständischen Aufbaues seien: Führungsprinzip, „Gemeinnutz vor Eigennutz", „Jedem das Seine".

Den Schluß des Tages bildete die Rede des

Reichspropagandaleiters Dr. Goebbels,

der sich mit der Gestaltung des Verhältnisses von Partei und Staat sowie mit aktuellen Propagandafragen beschäftigte. Die Frage der Eingliederung der neuen Parteigenossen in die nationalsozialistische Organisation werde in Kürze durch einen Erlaß geklärt und geregelt werden. Dr. Goebbels entwickelte dann seine Gedanken über den Ausbau des Propagandaministeriums vom Gesichtspunkt der nationalsozialistischen Ideen aus. Er wies darauf hin, daß beispielsweise der „Tag der Arbeit" das Ergebnis einer Propagandaaktion gewesen sei, deren Wucht bisher in der Welt nicht erreicht wurde. Ohne den 1. Mai wäre der 2. Mai nicht möglich und denkbar gewesen.

In seinen weiteren Ausführungen befaßte sich der Reichspropagandaleiter mit den aktuellen Fragen des Pressewesens, des Rundfunks, des Films, des Theaterwesens und der Kunst.

Dr. Goebbels schloß seine eindrucksvolle Rede mit der Versicherung, daß die im Amte befindlichen Parteigenossen das große Vertrauen zu würdigen wüßten, das ihnen die Parteigenossenschaft dadurch entgegenbringe, daß sie sich mit allen ihren Sorgen und Nöten an sie wende und bat seinerseits um verständnisvolle Unterstützung der Regierungsarbeit. Volk und Staat sollten in Deutschland eins werden, damit wir später einmal sagen können: Deutschland ist eine Nation geworden.

Unterhaltungs-Ecke

Der Gelbe Tod als Freund des Menschen

Von

Eberhard Göschen.

Zu den unangenehmsten, ja man kann sagen widerlichsten Ungeziefer-arten, die manchem schon das Leben verleidet haben, gehört zweifellos die Bettwanze. Dort, wo sie sich einmal eingenistet hat, läßt sie sich außerordentlich schwer wieder vertreiben; eine wirklich zuverlässige Vertilgung ist eigentlich nur durch eine umständliche und gleichzeitig kostspielige Vergasung etwa mittels Blausäure möglich.

Alle die beklagenswerten Besitzer wanzenverseuchter Wohnungen werden daher mit Genugtuung vernehmen, daß es neuerdings gelungen ist, diese scheußliche Plage auf eine recht einfache Weise zu beseitigen. Und zwar mittels einer griechischen Spinnenart, der Wissenschaft als Thanatos Flavidus — zu deutsch: der gelbe Tod —, schon lange bekannt, die, wie ein Zufall gelehrt hat, ihrem Namen jedenfalls gegenüber den Wanzen alle Ehre macht. Man lernte ihre höchst schätzenswerten Eigenschaften kennen, als in einem von Ungeziefer wimmelnden Barackenlager bei Athen die kleinen Blutsauger eines Tages verschwunden waren, obgleich man den scheinbar aussichtslosen Kampf gegen die Plagegeister schon seit langem aufgegeben hatte. Eine Untersuchung der so unerwartet gereinigten Räume ergab, daß sich in ihnen die oben erwähnte Spinne angesiedelt und offenbar mit den Wanzen gründlich aufgeräumt hatte.

Als diese erfreuliche Wirkung des Gelben Todes bekannt wurde, wollte man ihn natürlich auch anderswo zur Wanzenvertilgung verwenden. Aber würde sich das an das warme Klima Griechenlands gewöhnte Tier auch in kälteren Breiten, etwa in Deutschland, wohlfühlen und — das war das Wichtigste — Wanzen vertilgen? Die Sache schien einen Versuch wert, und er wurde gemacht. Der deutsche Forscher A. Hase ließ sich aus Athen eine kleine Kolonie der Spinnen kommen. Sie trafen wohl und munter in Berlin ein, und alsbald begannen die Versuche, die sich zunächst auf den Geschmack der Tiere erstreckten. Und wie in der fernen griechischen Heimat, bevorzugten sie auch bei uns immer und immer wieder aus den ihnen vorgesetzten verschiedenen Insekten eine ganz besondere Art: die Bettwanze.

Von wirklichem Nutzen konnten diese neuentdeckten Freunde des Menschen bei uns allerdings erst werden, wenn sie sich unter den rauheren klimatischen Verhältnissen auch fortpflanzten, da ein dauernder Bezug aus Griechenland recht umständlich und teuer geworden wäre. Erfreulicherweise hat Hase auch in dieser Hinsicht befriedigende Ergebnisse erzielt, so daß einer allgemeineren Einführung des Gelben Todes in wanzenverseuchten Gegenden nichts weiter im Wege stehen dürfte. Hoffen wir, daß die Spinnen dann ihr Werk bei uns ebenso gründlich verrichten wie in dem athenischen Barackenlager!

*

Rauchverzehrer.

Es ist wenig bekannt, worauf die Wirkung der Rauchverzehrer beruht. Diese viel gebrauchten kleinen Apparate gehen auf eine Entdeckung zurück, die der etwa von einem Jahrhundert an der Jenaer Universität lehrende Professor Döbereiner gemacht hat. Bekanntlich wird in diesen, heute Rauchverzehrer genannten, Dufflampen reiner oder mit irgendwelchen Duftstoffen versetzter Weingeist an dünnem Platinblech ohne Flamme verbrannt. Das beruht auf der katalytischen Wirkung dieses Edelmetalls. Die Verbrennungs- und Verdampfungsprodukte ballen sich in der kühleren Luft des Zimmers zu Tröpfchen zusammen, hüllen die kleinsten Teilchen des Zigarrenrauches ein und drücken sie zu Boden. Auf diese Weise wird die Luft von Rauch gesäubert.

*

Geräusche nach Maß.

Donner hat nur die doppelte Lautstärke eines Staubsaugers. — Hundert Geigen gleich zehn. — Wie sich das Ohr vor zu lauten Geräuschen schützt.

Bei den Versuchen, Geräusche zu messen und miteinander zu vergleichen, kamen zwei englische Physiker zu merkwürdigen Resultaten. Sie hatten das Problem von zwei Seiten aus angepackt, einmal untersuchten sie den in den verschiedenen Geräuschen zum Ausdruck kommenden Energieaufwand, also gleichsam die Summe an Kraft, die als Geräusch in Erscheinung tritt, zum andern die verschieden starke Wirkung auf das menschliche Ohr. Dabei entdeckten sie, daß die Ergebnisse keineswegs in dem zu erwartenden Verhältnis standen. Die vom Ohr aufgenommene Tonstärke wuchs ungleich langsamer als der Aufwand an Energie, der die Töne ausgelöst hatte. So ergab sich, daß das Geräusch von hundert Geigen nur die zehnfache Tonstärke von dem Geräusch einer Geige auslöste. Die Forscher haben nun eine Skala aufgestellt, eine Art Maßstab, nach welchem verschiedene Geräusche wie Eisenbahnfahrt, Staubsauger, Donner, die geflüsterte Stimme usw. nach ihrer Intensität gemessen werden, sowohl als Energieleistung, wie nach der vom Ohr aufgenommenen Lautstärke. So ergab sich z. B., daß das Geräusch neben Donners für das Ohr nur die doppelte Tonstärke hat wie das Geräusch des Staubsaugers, obwohl der Energieaufwand eine Million mal so groß ist. Das normale Gespräch hat eine Tonstärke, die fünfmal so stark ist, wie die nur geflüsterte Stimme, obwohl der Kraftaufwand, der sie hervorbringt, 10 000 mal so groß ist. Der Unterschied kommt daher, daß schwache Geräusche eben viel differenzierter vom Ohr erfaßt werden als laute. Das merkwürdige Phänomen ist eines jener Beispiele von Selbstschutz, mit dem die Natur sich zu helfen weiß — das Ohr schützt sich selbst vor zu lauten Geräuschen.

*

497 Gegenstände in einem Menschen-Magen!

497 verschiedene Gegenstände, die zusammen 3½ Pfund wogen, wurden in dem Magen eines Mannes entdeckt, der in der englischen Irrenanstalt zu Upton bei Chester nach einer Operation starb. Der Tote war der 28jährige Frederick Vincent Edwards, und die meisten Dinge, die sich in seinem Magen fanden, wurden von seiner Schwester als solche erkannt, die schon seit längerer Zeit im Haushalt fehlten. In der langen Liste der Einzelheiten dieses Mageninhalts, der alles vom Strauß bisher Geleistete übertrifft, werden u. a. die folgenden Gegenstände aufgezählt: 200 Nägel, 43 Grammophon-Nadeln, 6 Tee-Löffel, 3 Gabeln, 3 Federmesser, 3 Schlüssel, 10 Sicherheitsnadeln, 4 Nähnadeln, 6 gewöhnliche Nadeln, 7 Vorhangsringe, 1 Goldring, Schnallen von Hosenträgern, Kragenknöpfe, Schrauben, außerdem zahlreiche Geldstücke, Glasstücke, eine Revolverkugel usw. Der Arzt, der diesen menschlichen Strauß behandelt hatte, sagte, daß Edwards unter der fixen Vorstellung glitt, sein Magen sei zu glatt. Er gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß ein Mensch mit so vielen unverdaulichen Gegenständen im Magen überhaupt noch habe leben können.

*

Der Staat als Ehevermittler.

Wohl überall in der Welt wird die Maßnahme der deutschen Reichsregierung, das Heiraten durch Gewährung von Darlehen zu erleichtern, Aufsehen erregt haben. Vielleicht schielt auch nun so mancher neidisch nach Deutschland und bedauert, daß er nicht dort geboren ist. Eine Frau — und noch 1000 Mark dazu! „Von den Deutschen sollte unsere Regierung lernen!" so sagt jetzt mancher in Japan. Immerhin verdient es gerade die japanische Regierung nicht, daß man ihr Interesselosigkeit gegen das Familienleben nachsagt. Im Gegenteil, sie ist ständig bemüht, die Zahl der Eheschließungen zu erhöhen, und da, wo es notwendig ist, wendet sie auch dazu ganz moderne Mittel an. Tokio beispielsweise, das Großstadtcharakter hat, widmet sich dem Problem der Eheschließung auf recht sachliche Art. Der Magistrat der Stadt unterhält neben vielen anderen Büros nach europäischem Muster auch eines, das nur dazu bestimmt ist, Ehen zu stiften. Dort geht der japanische Junggeselle, der des Alleinseins müde ist, zur Eintragung in das Register der Eheanwärter hin. Das japanische junge Mädchen „von heute" tut desgleichen. Es ist nun einmal Eigenschaft aller Behörden, daß sie neugierig sind, und daher fragt auch diese städtische Stelle den Bewerbern alles Mögliche und Unmögliche heraus. Darüber hinaus läßt es die Anwärter auf einen glücklichen Ehestand ärztlich untersuchen, im Bedarfsfalle auch photographieren, und nun erst beginnt die Vermittlungstätigkeit. Auf Grund besonderer ärztlicher Gutachten werden die Bewerber und Bewerberinnen durch das Ehevermittungsamt einander vorgeschlagen. Nach amtlichem Ermessen paßt eben jener Jüngling zu dieser Jungfrau, und nach diesem Prinzip werden die Bewerber miteinander bekanntgemacht. Nachdem unter amtlicher Nachhilfe auch die wirtschaftlichen Fragen besprochen und geregelt sind, gelingt es wie der Bericht des Magistrats von Tokio besagt — in den meisten Fällen schon beim ersten Zusammentreffen eine festere Verbindung zu treffen, die fast immer zur Ehe führt. Bei den wählerischen Bewerbern sind oft drei und noch mehr neue Zusammenstellungen notwendig. Alles das wird gern und kostenfrei vom Magistrat unternommen; nur eine Garantie für Eheglück wird nicht gegeben. Soweit vorgeschritten ist man nicht einmal im sonst so modernen Japan.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus Groß-Gelsenkirchen.

16. Juni 1933

Alt-Gelsenkirchen

Flaggen heraus
zum Stadtkriegerverbandsfest!

Samstag und Sonntag feiert der Stadtkriegerverband sein diesjähriges Verbandsfest, verbunden mit der Wiedersehensfeier der ehemaligen Angehörigen des Königs-Infanterie-Regiments 6 Lothr. Nr. 145 und der Fahnenweihe des Vereins ehem. 145er Gelsenkirchen, der 50jährigen Jubelfeier des Kriegervereins Bulmke und der Fahnenweihe des Kameradschaftlichen Vereins ehem. 18er.

Der Stadtkriegerverband ist mit seinen 52 Vereinen dem Kyffhäuserbund angeschlossen. Die im Kyffhäuserbund vereinigte Drei-Millionen-Organisation von Soldaten der alten und neuen Armee hat am 21. Mai auf dem Kyffhäuser getagt und als Ergebnis der Tagung betont, daß mit diesem Tage die Kriegervereine die stets bewährte Kraft der Soldatengesinnung eng mit dem Kämpfergeist der nationalen Erhebung verbunden und sich mit ganzem Herzen in das neue Deutschland eingegliedert haben. Die ehemaligen Soldaten geloben gemeinsam mit den Kämpfern der nationalen Revolution mitgestaltend im neuen Deutschland zu wirken.

Treue Grüße werden an den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Volkskanzler Adolf Hitler gerichtet. — Dieses Treugelöbnis wollen die im Stadtkriegerverband Gelsenkirchen vereinigten Vereine nach außen durch den am Sonntagnachmittag stattfindenden Festzug aller nationalen Verbände zum Ausdruck bringen.

Bevölkerung Gelsenkirchens! Bringt Eure Anteilnahme dadurch zum Ausdruck, daß Ihr flaggt.

*

Der neue Teich im Stadtgarten.

Mit dem Teich im Hauptteil des Stadtgartens hat die Stadtgartenverwaltung lange Jahre große Last gehabt. Durch ungünstige Bodeneinwirkungen hat sich der Teich im Laufe der Jahre nach Süden hin verschoben und zwar in der Weise, daß der Südteil des Teiches sich senkte. Der Wasserspiegel trat über das Südufer und überschwemmte die südliche Teichböschung. Schon vor zwei Jahren war man an die Stadtverwaltung herangetreten und hatte die Beseitigung dieser Teichschäden angeregt. Die Zechen Hibernia und Consolidation erklärten sich bereit, die Ausbesserungsarbeiten auszuführen. Nunmehr sind diese Arbeiten von den beiden Zechen in gemeinsamer Arbeit durchgeführt worden. Heute sehen wir einen vollkommen neuen Teich vor uns.

Man hat zunächst den Wasserspiegel des Teiches gesenkt und wo es möglich war, die Teichsohle von dem Schlamm gereinigt. Bei diesen Arbeiten wurden Waffen aller Art gefunden, die in völlig verdorbenem Zustande der Geheimen Staatspolizei zugeführt wurden. Ebenso waren einige gefundene Handgranaten unbrauchbar. Diese Waffen können nur aus der Spartakistenzeit stammen. Die südöstliche Landzunge oder Halbinsel im Teich störte nicht nur das Landschaftsbild, sondern auch die sogenannte Sehlinie. Kurz entschlossen ließ die Stadtgartenverwaltung diese Halblinsel abtragen. Sie ist nun völlig verschwunden und das Teichbild ist viel ruhiger und gartenkünstlerisch viel bewußter. Um den Teich auszuwiegen, mußte man das ganze Süduser erhöhen und zwar bis zu 45 Zentimeter. Man mußte eine neue Ufermauer errichten. Damit gleich ganze Arbeit geleistet wurde, hat man die Mauer zementiert und die ganzen Teichufer mit einem neuen Zementverputz versehen. Für den störrischen Fritz und seinen Familienanhang ist das Freibad ebenfalls gereinigt worden und hat eine neue Zementuferbefestigung erhalten. Die Arbeiten sind nunmehr durchgeführt und für einige Jahre wird der Teich in der Waage bleiben. (—n)

*

Fest der deutschen Jugend
am 24. und 25. Juni in Gelsenkirchen.

Die Gelsenkirchener Jugend wird dem Rufe der Reichsregierung, sich zu dem neuen Geiste, der das deutsche Land mit Hoffnung und Zuversicht erfüllt, in zwei festlichen Tagen zu bekennen, mit Freuden folgen. Der Leiter der städtischen Jugendmusikpflege, Robert Kothe, lädt im Einverständnis mit dem städtischen Jugendamt alle sangesfreudigen jungen Mädchen und Jungmänner, die die Noten kennen, ein, heute Freitag, den 16. Juni, 20 Uhr, sich in der Aula des Lyzeums an der Zeppelinallee zu einer Probe einzufinden.

Es werden einige zweistimmige Lieder geprobt, die bei der Sonnwendfeier auf der Spielwiese bei Schloß Berge gesungen werden sollen. Eine zweite Probe ist für Dienstag, den 20. Juni, vorgesehen. Die Singblätter werden unentgeltlich verteilt. Die städtische Singstunde, die Robert Kothe nun im vierten Jahre leitet, wird an diesem Singen geschlossen teilnehmen. Es werden deutsche Volkslieder, in denen die Liebe zur Heimat und der Glaube an die Unzerstörbarkeit des deutschen Volkes zum Ausdruck kommt, am flammenden Holzstoße gesungen.

*

Neuregelung des Kleinverkaufs von Bienenhonig.

Wie das VDZ.-Büro meldet, hat der Reichskommissar für die Preisüberwachung eine Verordnung über die Neuregelung des Kleinverkaufs von Bienenhönig erlassen, die mit Wirkung vom 1. Juli in Kraft tritt. Es wird darin vorgeschrieben, daß bei dem Kleinverkauf von Bienenhonig in Behältnissen oder vorbereiteten Packungen auf diesen der Inhalt in Kilogramm oder Gramm, der Verkaufspreis dieser Menge oder Verpackung, der aus diesen Angaben errechnete Preis je Pfund der Ware und der Preis des Behältnisses oder der Verpackung anzugeben ist. Diese Angaben müssen von außen und auf der Vorderseite der Packung oder des Behältnisses sichtbar sein und in einheitlicher, mindestens sechs Millimeter hoher Schrift räumlich zusammenhängend erfolgen. Die Angaben sind in jeder Art, als Stempelaufdruck, Tintenaufschrift oder besondere Klebemarke zulässig. Die Verordnung gilt nicht für Behältnisse oder Verpackungen mit einem Inhalt von weniger als 50 Gramm.

Keine Rückgemeindungen mehr!

Nur Gladbach und Rheydt werden getrennt, alle anderen Städte bleiben wie sie sind. — Alle Bemühungen, die Wiederherstellung des früheren Zustandes zu erreichen, sind aussichtslos, — sagt das Kabinett!

// In die Stille des sommerlichen Halbfeiertages kommt nun eine Meldung, die auch in Gelsenkirchen wieder die Gemüter in Bewegung bringen wird. Die einen werden sagen: Gut, daß die Frage nun geklärt ist, nun können wir ungestört arbeiten! Die anderen werden ergrimmt schweigen, weil ihnen nun die letzte Hoffnung zerplatzt ist. Sie hatten sich viel Mühe gegeben, hatten auf die neue Regierung gehofft, hatten sich auf das Beispiel der Trennung von Gladbach und Rheydt berufen und dabei vertraut, daß es zwischen Gelsenkirchen und Buer ebenso sein müßte. Nun ist es nichts mehr damit ....

Wie uns unsere Berliner Schriftleitung drahtet, hat das Kabinett am Donnerstag die bis dahin vom Innenministerium behandelte Frage, über die wir wiederholt berichteten, noch einmal und abschließend durchgesprochen.

Das Kabinett sah die Notwendigkeit ein, die beiden genannten rheinischen Städte zu trennen. Die anderen Rückgemeindungen würden den Kampf um die Gebietsabgrenzung erneut entfachen.

Da aber Volk und Wirtschaft Ruhe brauchen, aber auch weitere Trennungen nur unter größeren Kosten und Umgruppierungen in der Verwaltung möglich wären, hat sich die Regierung auf den Standpunkt gestellt, daß es lediglich bei der Trennung von Gladbach und Rheydt bleiben soll.

Andere Aenderungen werden nicht vorgenommen.

Die Landtagsbeschlüsse von 1928 werden also keiner Korrektur mehr unterzogen.

Die Regierung läßt auch gleichzeitig mitteilen, daß jede Bemühung um Wiederherstellung des früheren Zustandes von vornherein zur Aussichtslosigkeit verurteilt ist, weil es bei dem jetzt gefaßten Beschluß des Staatsministeriums bleibt.

Dieser Beschluß des Kabinetts wird hoffentlich so wirken, wie er gemeint ist und wird auch die Unzufriedenen dazu bewegen, sich nunmehr willig in den Dienst an der Gesamtstadt zu stellen. Die Zeit, da Proteste und Schimpfen wirksame Mittel waren, ist längst vorbei. Jetzt heißt es nur: arbeiten, damit der nunmehr endgültige Zustand so vorteilhaft ausgebaut wird, wie es nur eben geht.

Man mache also in den bewußten Kreisen in Buer einen dicken Strich unter das Gewesene, stelle sich mit in die Front und beginne eine Politik, die der Gesamtstadt dient. Im gleichen Augenblick muß auch südlich der Emscher das Kritisieren aufhören. Es hat ja doch keinen Zweck mehr. Um so dringender heißt die Aufgabe: die Schwierigkeiten, die der Einheit der Gesamtstadt Gelsenkirchen im Wege stehen — es sind ja großenteils praktisch-technische Hindernisse — so gut wie möglich zu überwinden.

Ein Tag im Kinderland.

Schulfest der evangelischen Gemeinde Ueckendorf-Neustadt. — Das Kind als die Quelle des Gemeinschaftslebens.



Festzug der Schuljugend, voran die Musik der SS.-Standarte 19. Knaben und Mädchen marschieren zu den Uebungen auf.

Ein Freudentag der Kinder.

Die evangelische Gemeinde Neustadt-Ueckendorf hatte vorgestern mal wieder ihren großen Tag. Wer aus einer der alten, wenn auch kleineren Städte Westfalens nach Gelsenkirchen gekommen ist, der gewinnt in dem Getriebe der Großstadt sehr stark den Eindruck, als sei hier jegliches Gemeinschaftsleben verlorengegangen. Dem ist aber nicht so. Richtig ist dagegen, daß das Leben der Gemeinschaft hier, wo die Landsleute aus allen Teilen des Reiches zusammengetrommelt sind und die Zahl der angestammten Bürger verhältnismäßig gering ist nicht so offen — und wenn schon — sehr selten in die Erscheinung tritt.

Dennoch findet man das Gemeinschaftsleben in den einzelnen Stadtteilen besonders ausgeprägt, wie man es vorgestern mal wieder im Süden unserer Stadt erleben konnte, als die Glückauf-Schule zu ihrem großen Schulfest aufgerufen hatte. Daraus muß sich der alte Schluß wieder ergeben, daß das Kind die Quelle des Gemeinschaftslebens ist und bleibt. Es wirkt sich auch hier ein Segen der Einrichtung der Elternbeiräte aus, die in den Nachkriegsjahren entstanden sind, zunächst viele Feinde hatte und nicht immer dankbare Aufgaben verfolgte, ihren Bestand aber doch gewahrt hat, weil sich im Laufe der Zeit auch hier die Kräfte durchgesetzt haben, die aus ihrem inneren wahren Empfinden heraus zwangsläufig zu einer gesunden Verbindung zwischen Schule und Elternhaus kommen mußten.

Nur diesem Umstand ist es auch zu verdanken, daß sich Gelegenheiten mehr als früher ergeben, Lehrer, Eltern und Kinder auch außerhalb der Schule zusammen zu bringen; und zwar — was das Wesentliche an diesen Zusammenkünften ist — nicht als Parteien, sondern als Glieder einer großen, schönen Gemeinschaft. Hier ergibt sich auch das beste Beispiel und die beste Möglichkeit, in jeder Weise positive Erziehungsarbeit zu leisten. Kinder, die von Jugend auf zu der Gemeinschaft angehalten werden, die diese ungetrübten und um so nachhaltigeren Eindrücke mit auf den Lebensweg nehmen, müssen aufrechte Menschen, Träger deutschen Lebens, deutscher Kultur, deutschen Gemeinschaftsgeistes, der uns immer so groß gemacht hat und deutscher Vaterlandsliebe werden. Und das ist ja wohl das eine große Ziel aller staatsbejahenden Menschen der älteren Generation und auch ihr heißer Wunsch, die Jugend wieder zu solchen Menschen heranzuziehen, wie sie uns aus Deutschlands großen Zeiten als leuchtende Vorbilder vorschweben.

Diese Gedankengänge mögen auch Rektor Hohmann von der Glückauf-Schule geleitet haben, als er sich dazu entschloß, für die Eltern und Kinder seines Schulbezirkes eine große Schul- und Gemeindefeier aufzuziehen, und es war gewiß ein glücklicher Gedanke, bei den Vorbereitungen zu dieser Feier schon die ganze Gemeinde zu interessieren, die sich mit einem anerkennenswerten Opfersinn trotz der überaus schlechten Zeiten in den Dienst der Sache stellte.

Viele Wochen vorher wurde schon mit den Vorbereitungen zu diesem Tag begonnen, die in den Schulen der Hauptgesprächsstoff in den Pausen bildeten. Unterdessen wurden in der Gemeinde die notwendigen Mittel gesammelt, denn man wollte den Kindern an diesem Tage neben der Freude an der ungebundenen Freiheit auch eine Anerkennung für ihre Leistungen in den turnerischen Spielen gönnen.

Am frühen Nachmittag versammelten sich die etwa 500 Schulkinder auf dem Schulhof ihrer Schule zu einem kleinen imposanten Festzug und es war ein herzerquickendes Bild, als man die jungen frohen Menschen unter dem munteren Gesang nicht mehr oft gehörter Volkslieder gen Leithe ziehen sah, wo man ihnen im Garten des Glückaufkellers den Kaffeetisch gedeckt hatte. Eltern und Geschwister bildeten Spalier und schlossen die Reihen. Und als man schließlich alle Plätze besetzt hatte, waren es wohl mehr als tausend Menschen in dieser großen Familie, die mit Kaffee und Kuchen versorgt wurden, wobei bemerkt werden muß, daß alles, was an diesem Tage zur Ausgabe gelangte, aus Stiftungen der Geschäftswelt des Stadtteiles Ueckendorf herrührte.

Nach dem Kaffee formierten sich die Kleinen und Großen wieder zum Zuge, um zum nahen Sportplatz zu marschieren, wo die Schuljugend zunächst mit gut einstudierten Massenfreiübungen erfreute. Klassenwettkämpfe, Einzelwettkämpfe, für die es eine große Auswahl von Preisen in Gestalt von Bleistiften, Bleistiftanspitzern, Aufgabenbüchern und praktischen Dingen für die Körperpflege gab, wechselten einander ab. Die Mädchen zeigten ihre Kunst in einer ganzen Reihe von Reigen.

Eine der lustigsten und auch erfreulichsten Angelegenheiten wurde das Klettern. Wer kennt nicht noch die berühmten Kletterstangen, aus der Jugendzeit, an denen oben an einem Ring wiederum allerlei Preise aufgehängt sind, von denen jeder einen Preis abreißen darf, dem es gelingt, sich mit seiner Muskelkraft und etwas Geschick nach oben zu schrauben. Hier waren es die Knaben, die den Mädchen den Rang abliefen, während bei den Freiübungen wohl die Mädchen das Plus hatten. Es gab bei der Kletterei recht viel zu lachen. Sehnsuchtsvoll sahen die Kleinen zu den vielen begehrenswerten Dingen herauf, die als Preise winkten, aber so schwer zu erringen waren. Zumindest wollte es jeder einmal wagen und es gab jedesmal einen kleinen Sturm auf die Kletterstange, wenn ein Knabe oder Mädchen mit oder ohne Erfolg wieder herunterkam. Leider gelang es nicht sehr Vielen, zu den begehrenswerten Sachen zu kommen, die um so höher zu hängen schienen, je länger man an der Kletterstange hing.

Sport und Spiel nahm aber auch schließlich ein Ende und mit frohem Gesang und auch froher Erwartung ging es wieder zum Garten des Glückauf-Kellers, wo noch allerlei lukullische Genüsse auf die Kleinen warteten. Und als dann der Abend seinen Schleier auf die Erde senkte, wurden die tausend Fackeln zum Leuchten gebracht. Noch einmal zog man im Lampenschein durch die Straßen von Ueckendorf mit frohem Sang. Auf dem Schulhof der Glückauf-Schule dankte Rektor Hohmann, der in seiner Sorge um und für die Kleinen unermüdlich war, allen denen, die es ermöglicht hatten, dieses herrliche Fest der evangelischen Gemeinschaft zu begehen.

Heute:
Leben / Wissen / Kunst
und
Der Spiegel des neuen Deutschland.

Einzelnummer mit illustrierter Beilage 15 Rpfg.

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 13 Uhr und von 17 bis 18 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Aufruf der NSBO.
Fachgruppe Einzelhandel
an alle Gelsenkirchener Geschäftsinhaber.

In Bezug auf den am 14. d. M. von dem Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Walter Nagel erlassenen Aufruf fordern wir diejenigen Arbeitgeber, die nach dem 16. Mai 1933 Angestellte oder Arbeiter gekündigt oder entlassen haben, auf, die Kündigungen oder Entlassungen sofort rückgängig zu machen und das alte Vertragsverhältnis wie herzustellen.

Wir werden in nächster Zeit rücksichtslos gegen diejenigen, die diesem Aufruf nicht Folge leisten, vorgehen und dieselben umgehend d. h. sofort dem Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront zur schärfsten Bestrafung melden.

Die Arbeitnehmer aus dem Einzelhandel, die von den betr. Kündigungen oder Entlassungen (nach dem 16. Mai 1933) betroffen sind, fordern wir auf, sich am Montag, den 19. Juni 1933, 20 Uhr, im Bahnhofshotel kleiner Saal (1. Etage) zur Feststellung des Tatbestandes einzufinden.

Auszugsweise teilen wir aus dem betr. Aufruf des Bezirksleiters der Deutschen Arbeitsfront folgendes mit:

„Das unverantwortliche Vorgehen gewissenloser Elemente im Arbeitgeberlager hat in der Oeffentlichkeit die Meinung aufkommen lassen, als ob diese Anordnungen des Leiters der Deutschen Arbeitsfront nur für einzelne Volksgenossen Geltung hätten."

Gemeint ist hier die Verordnung des Führers der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley über den achtwöchentlichen Waffenstillstand für alle Arbeitsmenschen der Stirn und Faust.

In dem Aufruf heißt es weiter:

„Ich warne dringend davor, diese Anordnungen unbeachtet zu lassen, Tarifverträge zu durchbrechen, sei es im Lohn, Gehalt oder sonstigen Bestimmungen. Desgleichen warne ich ebenso, den Waffenstillstand zu gefährden durch Entlassungen oder Kündigungen.

Die Amtswalter der NSBO. werden hiermit beauftragt, Zuwiderhandlungen gegen die Anordnungen mir sofort nach Münster i. Westf., Königstraße 3, zu melden.

Heil Hitler!
gez. **Walter Nagel, MdR.,**
Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront.

Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation,
Fachgruppe Einzelhandel,
im Bahnhofshotel, 2. Etage.

*

Mutter und Kind bei der Volkszählung.

Bei der Volkszählung am Freitag, den 16. Juni, werden sämtliche verheirateten Frauen nach der Zahl ihrer Kinder gefragt. Die betreffende Sonderfrage (auf der zweiten Seite der Haushaltungsliste links unten) ist offenbar vielfach nicht verstanden worden. Es wird daher ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Ergänzungsfragen über die Kinderzahl für jede Ehefrau zu beantworten ist. Ist im Haushalt (außer der Ehefrau des Haushaltungsvorstandes noch eine zweite verheiratete Frau anwesend, z. B. eine verheiratete Tochter

Matt-Creme Nur matte Haut wirkt schön! Verwenden Sie ihn regelmässig 4711
DER IDEALE „4711" SCHÖNHEITS-CREME - DIE BESTE PUDERUNTERLAGE
In Tuben aus reinem Zinn 50 u. 80 Pfg. • In Glastopf RM. 1.20.

oder dergleichen, so müssen die gleichen Fragen selbstverständlich auch für diese beantwortet werden. Für keine Ehefrau im Deutschen Reich dürfen diese Angaben über die Kinderzahl fehlen, da nur so ein zuverlässiger Ueberblick gewonnen werden kann über die Zahl und Größe der Familien. Die Angaben werden wie alle anderen Fragen der Zählung nur für statistische Zusammenstellungen verwendet.

*

Neue Autoumfahrt.

Am Hauptportal des evangelischen Krankenhauses ist man seit einigen Tagen an der Arbeit. Zunächst hat man die beiden Torflügelsäulen, die bedenkliche Risse zeigten, gänzlich niedergelegt. Zu beiden Seiten wurden auch die Mauerteile bis zur völligen Breite des Vorhofes niedergerissen. Nachdem der Vorhof straßenseits völlig freigelegt war, baute man zwei Steinsäulen als Mauerabschlüsse, die kopfseitig modernen Stuck erhielten. Diese ganzen Arbeiten haben nur den Zweck, den Vorhof für Autoumfahrten zu vergrößern. Die beiderseitigen Grünanlagen werden verschwinden und der ganze Vorhof wird ausgepflastert. Bislang mußten die Autos auf den engen Vorhof fahren und dann in mehr oder minder längeren Manövern zurücksetzen. (n—)

Mit einer Eisenstange niedergeschlagen. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag kam es auf der Ueckendorferstraße in der Nähe des Ueckendorferplatzes zwischen einigen Burschen, die zum Teil stark angetrunken waren, zu einem heftigen Wortwechsel, der bald in eine wüste Schlägerei ausartete. Im Verlauf der tätlichen Auseinandersetzung wurde ein Mann im Alter von etwa 23 Jahren derart mit einem schweren Gegenstand über den Kopf geschlagen, daß er regungslos zu Boden fiel. Im Verlauf des immer ernstere Formen annehmenden Raufhandels wurde ein dritter Bursche durch schwere Schläge mit einer kurzen Eisenstange derart bearbeitet, daß er sich schnellstens in ärztliche Behandlung begeben mußte. Dem Uebeltäter konnte das gefährliche Schlagwerkzeug abgenommen werden, ehe er damit noch weiteren Schaden anrichten konnte. Eine wohlverdiente Abreibung veranlaßte den Täter, sich aus dem Staube zu machen. Bei dem Täter handelt es sich um einen gewalttätigen Menschen aus Günnigfeld, dessen Personalien feststehen, so daß er sich wegen dieser gemeinen Tat vor Gericht zu verantworten haben wird. (b)

*

Polizeiverordnung gegen Kurpfuschermittel.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Minister des Innern für den Umfang des Preußischen Staatsgebiets eine Polizeiverordnung über die öffentliche Ankündung oder Anpreisung von Mitteln oder Verfahren erlassen, die zur Verhütung, Linderung oder Heilung von Menschen- oder Tierkrankheiten bestimmt sind.

Nach dieser Verordnung, die am Tage nach ihrer Verkündung in Kraft tritt, ist die öffentliche Ankündung oder Anpreisung von Gegenständen, Vorrichtungen, Verfahren oder Mitteln, die zur Verhütung, Linderung oder Heilung von Menschen- oder Tierkrankheiten bestimmt sind, verboten:

1. wenn den Gegenständen, Vorrichtungen, Verfahren oder Mitteln besondere, über ihren wahren Wert hinausgehende Wirkungen beigelegt werden, oder
2. wenn die Art der Ankündung oder Anpreisung geeignet ist, irrezuführen, oder
3. wenn die Gegenstände, Vorrichtungen, Verfahren oder Mittel ihrer Beschaffenheit nach geeignet sind, die Gesundheit zu schädigen, oder
4. wenn Mittel empfohlen werden, welche nur auf ärztliche, beim Gebrauch für Tiere nur auf tierärztliche Anweisung verabfolgt werden dürfen.

Der öffentlichen Ankündung oder Anpreisung der bezeichneten Gegenstände, Vorrichtungen, Verfahren oder Mittel steht es gleich, wenn in öffentlichen Ankündungen auf Druckschriften oder sonstige Mitteilungen verwiesen wird, die eine Ankündung oder Anpreisung dieser Gegenstände, Vorrichtungen, Verfahren oder Mittel enthalten.

Alle denselben Gegenstand behandelnden Polizeiverordnungen nachgeordneter Behörden verlieren gleichzeitig ihre Gültigkeit, soweit sie sich nicht auf den Verkehr mit bestimmten, in Listen aufgeführten Geheimmitteln und ähnlichen Arzneimitteln beziehen.

Persönliches.

Durch Verfügung des Justizministers ist Herrn Chichowski die Genehmigung erteilt worden, den Namen Stillenberg zu führen.

1 Mark — 1 Jahr Gefängnis.

Für eine einzige Reichsmark muß der 25 Jahre alte Arbeiter Johann B. aus Gelsenkirchen ein ganzes Jahr Gefängnis absitzen. Er hat diese Mark nächtlicherweile einem jungen Mädchen mit Gewalt abgenommen und sich daher

des Straßenraubes schuldig

gemacht. Der Mann wurde außerdem aus dem Gerichtssaal vom Fleck weg verhaftet, und schließlich kann er noch froh sein, daß er mit der erkannten Strafe davon gekommen ist. Der Staatsanwalt gab zu verstehen, daß er es sich ernstlich überlegt hat, ob dem jungen Burschen nicht die mildernden Umstände abgesprochen werden müßten, zumal er kein unbeschriebenes Blatt mehr ist. In diesem Falle wären ihm fünf Jahre Zuchthaus sicher gewesen.

Also, der leichtsinnige Mensch, der sich vor der Großen Essener Strafkammer zu verantworten hatte, war erwerbslos und hatte eines Tages seine Unterstützung abgeholt. Sein erster Gang sollte, nachdem er das Geld in der Tasche hatte, die Gastwirtschaft sein, aber er bekam doch Bedenken, wenn er an die Konsequenzen dachte; und so schloß er mit seinem Gewissen ein Kompromiß. Schnurstracks begab er sich nach Hause und lieferte das Unterstützungsgeld an seine Frau ab, bis auf neun RM., die er in die Westentasche steckte, um sie zu vertrinken. Heimlich schlich er sich von Hause fort, machte einen Zug durch die Wirtschaften und als er sich in stark animiertem Zustande um 1 Uhr auf dem Heimweg befand, traf er in der Nähe einer einsamen Stelle mit einem jungen Mädchen zusammen, das sich ebenfalls auf dem Heimweg befand. Dem Mädchen schenkte er

in seiner feucht-fröhlichen Stimmung die letzte RM.

Aber bald gereute ihn die Sache. Als das Mädchen sich entfernt hatte, eilte er ihm nach, entriß ihm mit solcher Wucht die Handtasche, daß der lederne Bügel abriß. Das überfallene Mädchen schrie um Hilfe, und zufällig kam in der Nähe Polizeipatrouille des Weges, die herbeieilte und den Straßenräuber einholte. In der Voruntersuchung hat die Ueberfallene behauptet, der Angeklagte habe ihr nicht eine RM., sondern fünf RM. geraubt. Wie dem auch sei. Selbst wenn der junge Bursche fünf RM. erbeutet haben sollte, ist das immer noch ein sehr teurer Spaß geworden. Das Gericht erachtete eine Gefängnisstrafe von einem Jahr als ausreichend und erforderlich. Das ist die Mindeststrafe, die ein Straßenräuber bei der größten Milde überhaupt erhalten kann.

Die Herkunft der Handwerks-Lehrlinge.

Feststellungen der städtischen Gewerbeschule.

Zu Anfang dieses Schuljahres hat sich die Gewerbeschule der Mühe unterzogen, einmal festzustellen, welchen Berufsschichten die Lehrlinge unseres Handwerks entstammen. Es ist interessant, festzustellen, daß dabei die Bergarbeiter das Handwerk selbst überwiegen und ebenfalls Beamte und Angestellte zusammengezählt. Es sollte diese Tatsache nun auch ein Ansporn für diese Berufe sein, bei ihrer Bedarfsdeckung auch nur den selbstständigen Mittelstand zu berücksichtigen, da doch hier für den Nachwuchs eine Existenzmöglichkeit gegeben ist. Ebenfalls zeigt nun diese Statistik so klar, wie die einzelnen Berufe in der Wirtschaft auf einander angewiesen sind und Hand in Hand arbeiten müssen. Im Nachstehenden geben wir das Ergebnis der Zählung wieder. Möge sich ein jeder seine Gedanken dabei machen.

Berufsgruppe	Zahl der Schüler	Bergmann	Arbeiter	Handwerker	Kaufmann	Angestellte i. d. Industrie	Beamten
Schneider	74	36	3	14	1	10	10
Bäcker	129	42	31	14	13	15	14
Schuhmacher	26	12	6	7	—	1	—
Konditoren	28	4	4	8	4	1	7
Elektriker	72	21	5	24	5	6	11
Schreiner	72	23	10	26	2	4	7
Polsterer	15	4	1	6	—	2	2
Maler	99	43	19	15	2	9	11
Bauschlosser	68	30	10	8	—	12	8
Fleischer	71	28	9	16	8	9	1
Autoschlosser	60	18	18	5	4	9	6
Uhrmacher	16	—	1	4	4	5	2
Bauhandwerker	44	16	9	14	1	1	3
Klempner	44	17	3	14	3	1	6
Friseure	93	25	10	26	3	12	17
Kellner	13	4	2	1	—	5	2
Graphiker	84	15	14	26	7	9	12
Blumenbinder	15	6	—	2	4	2	1
Gärtner	35	12	10	1	2	2	8
Zahntechniker	39	1	2	7	7	11	11
	1097	357	167	238	68	128	139

Gnadenerweise

hinsichtlich gerichtlich eingezogener Waffen.

Wie der Preußische Minister des Innern in einem Runderlaß an die untergeordneten Behörden feststellt, obliegt die Entscheidung über die Rückgabe einer durch richterliches Urteil eingezogenen Waffe an einen von der Einziehung unmittelbar Betroffenen, gleichgültig ob dieser an dem Strafverfahren beteiligt war oder nicht, als Gnadenakt ausschließlich der Justizverwaltung. Ueber solche Anträge haben daher nicht die mit der Verwertung dieser Waffen betrauten Verwaltungsbehörden zu befinden, sondern die für Gnadensachen zuständigen Organe der Justizverwaltung.

Zuständig für die erste Bearbeitung aller zur Zuständigkeit der Justizverwaltung gehörenden Gnadensachen sind in Preußen die bei jedem Landgericht bestellten Beauftragten für Gnadensachen. Oertlich zuständig ist der Beauftragte des Landgerichtsbezirks, in dem die Aburteilung im ersten Rechtszuge erfolgt ist.

Zur Beschleunigung sind künftig alle bei den Verwaltungsbehörden eingehenden Gesuche um Rückgabe gerichtlich eingezogener Waffen unverzüglich an den zuständigen Beauftragten für Gnadensachen unter Mitteilung des Aufbewahrungsortes der Waffe abzugeben. Soweit die Kenntnis des Sachverhalts es gestattet, ist dabei zum Ausdruck zu bringen, ob das Gesuch befürwortet wird, ob auf eine weitere Beteiligung verzichtet wird oder ob die abschließende Stellungnahme zu dem Gesuch vorbehalten wird. Die Beauftragten für Gnadensachen sind vom Justizministerium angewiesen, bei ihren Ermittlungen in allen Fällen die Stellungnahme der sachlich interessierten Verwaltungsbehörden einzuholen.

Sobald eine Verwaltungsbehörde, die eine gerichtlich eingezogene Waffe in Verwahrung hat, von der Einreichung eines Gnadengesuches um Rückgabe dieser Waffe Kenntnis erlangt, ist bis zur Entscheidung über das Gnadengesuch von allen weiteren Maßnahmen zur Verwertung der Waffe abzusehen und diese selbst zur Verfügung der Justizverwaltung zu halten.

In den Fällen, in denen die gerichtliche Einziehung einer Waffe im Zusammenhang mit Handlungen angeordnet worden ist, die im Dienst der nationalen Erhebung geschehen ist, ist bei der Stellungnahme gegenüber den Beauftragten für Gnadensachen die Rückgabe der Waffe zu befürworten und darüber hinaus dem Gesuchsteller bei der Betreibung seines Gesuches jede sonstige sachdienliche Hilfe zu gewähren.

Witterungsbericht.

Unter dem Einfluß der zusammensinkenden Luftmassen hat sich über dem mitteleuropäischen Festlande, sowie über Skandinavien und den Ostseeländern verbreitet heiteres, warmes Wetter eingestellt. Die Temperaturen konnten somit heute früh in dem mittleren und westlichen Deutschland bereits bis 17 Grad ansteigen und werden tagsüber bei ungehinderter Sonneneinstrahlung rasch Höchstwerte bis zu 25 Grad und darüber erreichen. Das Gebiet zwischen Elbe und Weser meldete diese Werte bereits gestern nachmittag. Die schwachen Störungen, die infolge Stau an den Sudeten und den Alpen dem nördlichen Vorlande noch stärkere Bewölkung und strichweise Regen bringen, sterben an Ort und Stelle ab, so daß für Westdeutschland das Sommerwetter durch sie nicht gefährdet ist. Jedoch machen sich über dem nordöstlichen Ozean kräftige Störungen eines umfangreichen Wirbels bemerkbar und veranlassen über Schottland und Irland bei südlichen Winden schon Bewölkungszunahme. Die feuchte Luft wird sich langsam auch nach dem Festlande vorarbeiten und später Westdeutschland Wolkenaufzug bringen.

Vorhersage für Freitag: Zunächst Fortbestand des Schönwetters bei noch weiter ansteigenden Temperaturen. Schwache nördliche bis östliche Winde.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Vorerst keine Aenderung. Später Bewölkungszunahme.

Technische Nothilfe und NSDAP.

Ueber das Verhältnis zwischen der TN. und der NSDAP. liegt ein Schreiben des Reichsinnenministers Dr. Frick an die Reichsleitung der NSDAP. vor, aus dem wir das wichtigste mitteilen:

„Ich nehme an, daß die damals bei einzelnen Stellen der NSDAP. noch bestehenden Zweifel über das Verhältnis der NSDAP. zur Technischen Nothilfe inzwischen behoben sind. Ich darf in dieser Hinsicht auf das Schreiben der Reichsleitung der NSDAP., Oberste Leitung PO., an den Reichsleiter der Technischen Nothilfe, Lummitsch, vom 14. März 1933 Bezug nehmen, durch das das bisher bestehende Verbot der Zugehörigkeit von Mitgliedern der NSDAP. zur Technischen Nothilfe infolge der veränderten Verhältnisse aufgehoben worden ist. Ferner nehme ich auf den Befehl des Obersten SA.-Führers vom 3. April über das Verhältnis der SA. zur Technischen Nothilfe Bezug. Dagegen hat es den Anschein, als ob bei der NSBO. noch Zweifel über ihr Verhältnis zur Technischen Nothilfe bestehen. So ist offenbar die in der Organisationsanweisung der Reichsleitung der NSBO. vom 1. Januar 193' enthaltene Anordnung, daß die Mitgliedschaft bei der Technischen Nothilfe den Ausschluß aus der NSBO. nach sich zieht, bisher nicht aufgehoben worden.

Ich bemerke hierzu, daß die Technische Nothilfe mir untersteht und ihre Tätigkeit nach meinen Weisungen ausübt. Die erforderliche Gleichschaltung in personeller Hinsicht ist durchgeführt. Der bei der Reichsleitung der Technischen Nothilfe bestehenden nationalsozialistischen Betriebszelle gehören fast sämtliche Angestellte und Arbeiter an. Die Tätigkeit der Technischen Nothilfe ist auch im neuen Staat von großer Bedeutung und muß von allen Stellen unterstützt werden.

Für die Schlagkraft der Technischen Nothilfe ist die Herstellung eines guten Verhältnisses zu der NSBO. von entscheidendem Wert, weil durch geeignete NSBO.-Mitglieder aus den für einen Einsatz der Technischen Nothilfe in Betracht kommenden lebenswichtigen Betrieben die dafür vorgesehenen technischen Abteilungen der Technischen Nothilfe wertvoll verstärkt werden können.

Ich bitte daher ergebenst, die Reichsleitung der NSBO. zu veranlassen, die erwähnte Anordnung vom 1. Januar 1931, betreffend Technische Nothilfe, aufzuheben und ihre Unterorganisationen anzuweisen, sich gegenüber der Technischen Nothilfe positiv einzustellen.

Für eine gefällige Mitteilung des Veranlaßten wäre ich dankbar.

gez. Frick."

Aus den Innungen.

Innungsobermeistersitzung. In der letzten Obermeistersitzung hielt der Vorsitzende des Innungsausschusses, Herr Schulz, einen mit großem Beifall aufgenommenen längeren Vortrag über die kommenden Dinge im Handwerk und verbreitete sich eingehend über den berufsständischen Aufbau. Er hob besonders die Organisation der Innungen, Innungsausschüsse, Verbände und Kammern hervor und schälte das Prinzip der Selbstverwaltung und des Führertums heraus. Eingehend berichtet er über die einzelnen Funktionen dieser Gebilde. — Bezüglich der Krankenkasse wurde nach eingehender Aussprache und nachdem auch Herr Hueß noch in längeren Ausführungen sich über

---

Günther Panstingl:

Die lodernde Straße

9

Copyright by Fredebeul & Koenen, Essen — Zeitungsvertriebsrecht für die gesamte deutschsprachige Presse nur durch Verlag Oskar Meister, Werdau in Sachsen.
Nachdruck verboten.

Die beiden Craddocks waren allein auf russischer Erde. Wer sie in der eigenartigen Verkleidung gesehen hätte, die sie nun trugen, hätte die beiden eleganten Engländer wohl kaum wiedererkannt. Sie hatten sich in Russen der niedrigsten Stände verwandelt, trugen Röhrenstiefeln, Hemdblusen von zweifelhafter Sauberkeit, nach außen gewendete alte Schafspelze, und ihre Bärte waren bereits zwei Wochen alt. Selbst den runden russischen Haarschnitt hatten sie angenommen. Ihr Plan für die erste Zeit stand fest. Vor allem mußten sie sich in ihre Rolle einleben.

Einige Tage wollten sie sich gänzlich abseits öffentlicher Straßen und Dörfer halten. Diese Tage würden ihrem Aeußeren den letzten Anstrich von Echtheit geben. Außerdem würden sie dadurch Gelegenheit haben, ein oder das andere Mal einsame Wanderer anzusprechen, um sich auf diese Weise auf das Zusammentreffen mit dem Volk im allgemeinen vorzubereiten. Für die ersten Zwei Tage hatten sie Lebensmittel in den Quersäcken.

Stillschweigend schritten sie nebeneinander in den sinkenden Abend hinein. Die schiefen Sonnenstrahlen glänzten durch die Gipfel der Bäume. Ueber Lichtungen hinweg flog der Blick weit über das Land.

Es lag eine eigentümliche Ruhe, der Friede einer unbefangenen, beinahe unberührten Natur über der stillen Landschaft.

Vincent blieb stehen und atmete tief.

„Wie unendlich schön ist es hier!"

Und beide tranken den Anblick in sich hinein.

Sie standen noch gedeckt durch Bäume im Winkel einer Lichtung. In sanften Wellen zog sich das Land hinaus, in weiter Ferne wieder umsäumt vom dunklen Wald. Ueber alles hin das Blaulicht des Abends. Und nirgends eine Spur von Leben.

Roddy Craddock warf den Quersack und den Schafspelz neben den schmalen Bach nieder, der sich aus dem Wald in die Wiese schlängelte.

„Wir können hier unser Nachtlager aufschlagen."

Schweigend aßen sie und taten dann einen Trunk aus der Feldflasche. Hierauf drehten sie sich Zigaretten. Dabei huschte ein leises Lächeln über ihre Züge. Jeder beobachtete den anderen, wie er aus einem ziemlich großen viereckigen Stück groben Papiers eine lange Tüte drehte, das vordere Drittel kochmiete, den körnigen, billigen Mahorkatabak hineinschüttete und das spitze Ende in den Mund steckte.

„Dieser Mahorka ist entsetzlich," murmelte Vincent.

Roddy zuckte die Achseln.

„Man gewöhnt sich schließlich an alles. In dieser Beziehung dürften wir ja noch manches erleben."

Beide rauchten schweigend und sahen in die Abendlandschaft. Plötzlich unterbrach Vincent die Stille: „Weißt du, Roddy, ich bin eigentlich furchtbar neugierig. Nun sind wir in das geheimnisvolle Land eingedrungen, gegen dessen Regierungsform sich in wenigen Wochen die Welt richten wird. Wir kommen als Gegner und wissen doch noch nicht, ob wir nicht etwas Besseres finden als das, was wir verlassen haben. Was dann, wenn wir auf Ruhe, Ordnung und Wohlfahrt stoßen? Wenn wir einsehen, daß wir uns geirrt haben? Draußen standen wir vor einer hohen Mauer, hinter der sich das heutige Rußland verbirgt. Jetzt stehen wir hinter dieser Mauer. Vielleicht umschließt sie zufriedene und glückliche Menschen?"

Da sagte Roddy Craddock in ernstem Tone:

„Wenn es so kommt, wie du sagst, Vincent, dann werden du und ich alles tun, was in unserer Macht steht, um dem kommenden Zusammenstoß vorzubeugen. Aber wir brauchen uns wirklich nicht den Kopf zu zerbrechen. Sieh dir doch einmal die Landschaft an, die vor dir liegt!"

Dabei zog die Hand mit der Mahorkazigarette einen weiten Bogen durch die Luft.

„Hier liegt die Antwort auf deine Frage, lieber Vincent."

Gespannt musterte dieser nochmals das weite Grün mit seinen Augen.

„Du hast recht, Roddy. Die Schönheit der unberührten Natur hat mich verblendet. Das Land liegt brach. Boden, der zehnfache Ernte bringen könnte, ist unbearbeitet."

„Und obwohl der Grund überwuchert ist, kann man noch erkennen, daß er früher in regelmäßige Felder eingeteilt war. Ja, mehr als das! Siehst du dort rechts am Rande des Baches den Fleck mit dem niedrigen Gras? Ein paar Steine ragen noch darüber hinaus. Dort stand einmal ein Gehöft. Es ist zerstört und nicht wieder aufgebaut. Auf wieviel solcher Stellen werden wir stoßen? Warum wird dieser herrliche Ackerboden seit Jahren nicht mehr bearbeitet?"

„Du hast recht. Draußen leben die Menschen zusammengepfercht in Landstrichen, die nicht genug tragen, um sie zu ernähren. Hier verwildert unbestelltes Land, das Tausenden eine Heimat voll Gesundheit und Glück geben könnte."

„Und das ist einer der Gründe, warum wir hier sind. Aber wir wollen nicht weiter philosophieren. Lege dich schlafen, ich übernehme die erste Wache."

Von zwei zu zwei Stunden lösten sie sich ab; denn die beiden Craddocks waren vorsichtige Leute.

Beim ersten Morgengrauen brachen sie wieder auf. Sie hatten sich ihren Wandertag so eingeteilt, daß sie in den heißen Mittagsstunden wieder rasteten. Sie mußten dies tun, da ja jeder nur eine halbe Nacht schlief.

Am Nachmittag hatten sie ein eigenartiges Erlebnis. Als sie dahinschritten, hörten sie plötzlich, wie sich im Unterholz zu ihrer Rechten etwas bewegte. Blitzschnell sprangen sie, Deckung suchend, hinter Bäume. Aber das, was sich bewegte, griff sie nicht an, sondern floh vor ihnen. Einen Augenblick konnten sie es deutlich sehen.

„Wie kommt ein Menschenaffe in diese Gegend?" fragte Vincent erstaunt.

„Du scheinst ihn nicht so deutlich gesehen zu haben wie ich. Das war kein Menschenaffe, sondern ein vertierter Mensch."

„Entsetzlich!"

„Du erinnerst dich wohl an die Berichte über die „Besprizorny", die heimlosen Kinder, von denen es über eine Million in Rußland geben soll. Die Sowjetregierung sucht sie ja einzufangen, aber einerseits gelingt es ihr nicht völlig, andererseits hat man nicht genügend Heime für diese Kinder. So treibt sich noch immer eine Unzahl derselben durch Rußland. Was wir eben gesehen haben, war eines dieser wild aufwachsenden Wesen, das allerdings insofern eine Ausnahme bildete, als es zu der kleineren Klasse der auf dem Lande umherstreifenden Besprizorny gehört. Die meisten sind in die Großstädte gezogen, machen dort die Straßen unsicher, stehlen und rauben und morden."

Vincent schüttelte sich.

„Zu grauenhaft, um daran zu denken."

„Um ganz gerecht zu sein, muß man zugeben, daß die Sowjet-Republik an diesem grauenvollen Zustand nur eine indirekte Schuld hat. Sie hat ihn gewiß nicht gewollt. Er ist aus dem Krieg, dem Umsturz und den Hungersnöten automatisch hervorgewachsen. Es hat ja doch Jahre gedauert, bis im Lande eine gewisse Art von Ruhe eingekehrt ist, und in diesen Jahren hat sich die Klasse der Besprizorny so gefestigt, daß sie eben nicht mehr auszurotten ist."

Am nächsten Tage war ihnen das Brot ausgegangen, und nun mußten sie Anschluß an die Bevölkerung suchen. Und fanden ihn auf eine ganz unerwartete Weise. Sie beschlossen, sich am späten Nachmittag sehr vorsichtig dem nächsten kleineren Dorf zu nähern und zu versuchen, Brot einzukaufen. Wurden sie verfolgt, konnten sie im Dunkel des Abends verschwinden.

Sie folgten nun einer gebahnten Spur. Eine Straße konnte man es nicht nennen, denn nichts als in den weichen Boden eingeschnittene Wagengleise zeigten, daß hier einmal eine Art Landweg gewesen war. Nach einer Stunde Wanderns standen sie vor einem kleinen Fluß. Die Wagenspuren führten geradeaus auf eine Brücke zu, aber die Brücke bestand nicht mehr. Nur einige angekohlte Pfosten ragten noch am Wasserrand empor.

„Die Brücke ist verbrannt worden," stellte Vincent fest.

Also muß irgendwo dahinter ein Dorf, eine kleine Ansiedlung oder ein Gehöft sein, das sich vor unerwünschten Besuchern schützen will. Wir müssen sehen, wie wir an das andere Ufer kommen.

Eine Furt, die man durchwaten konnte, war weit und breit nicht zu finden. Also machten die beiden Craddocks kurzen Prozeß, entkleideten sich und schwammen hinüber. Freilich mußten sie zweimal schwimmen; denn sie hatten ihre Kleider in einem Bündel auf dem Kopf getragen und mußten später auch noch ihre Schafspelze herüberholen.

Auf der anderen Seite setzten sich die Wagengleise fort. Die beiden folgten ihnen und kamen in einen Wald, durch den eine Art Straße gehauen war. Hinter einer Biegung aber war dieser rohe Weg durch ein undurchdringliches Gestrüpp versperrt, das aus umgehauenen Bäumen bestand, die man einfach kreuz und quer über den Weg hatte fallen lassen. Um einen Wagen hier durchzubringen, hätte es tagelanger Arbeit gekostet.

„Ein freundlicher Anblick," bemerkte Roddy ironisch.

„Die Leute müssen eigenartige Erfahrungen mit fremden Besuchern gemacht haben."

„Es wird gut sein, wenn wir uns ihnen vorsichtig nähern. Wer weiß, welchen Empfang man uns noch bereitet."

Sie verließen den Weg und machten einen großen Bogen. Plötzlich sahen sie eine kleine Ansiedlung vor sich liegen. Sie bestand aus etwa fünfundzwanzig, aus rohen Baumstämmen aufgeführten Häuschen, so wie sie in Rußland auf dem Lande häufig zu finden sind. Bei einigen rauchte der Schornstein, auch ein paar Gestalten waren sichtbar, aber die Mehrzahl der Häuser schien doch verlassen zu sein.

„Also hinein," entschied Roddy. „Sie werden uns nicht auffressen, wenn wir einmal drin sind."

Nach einer Viertelstunde standen sie am Eingang der einzigen Straße dieses eigenartigen Dorfes. Eine alte Frau erblickte sie und stieß einen langgezogenen Warnungsschrei aus. Sofort öffnete sich hier und dort eine Tür, Männer stürzten heraus, von denen einer ein Gewehr, ein anderer eine Sense und wieder andere schwere Holzknüppel trugen.

„Bleib stehen und lasse sie ruhig herankommen. Sie werden uns nichts tun, wenn sie sehen, daß wir uns nicht zur Wehr setzen," sagte Roddy zu seinem Bruder.

Und so war es auch. Die Heranstürmenden senkten ihre Waffen und starrten die beiden Landstreicher halb feindselig, halb mißtrauisch an.

„Wer seid ihr? Woher kommt ihr? Was wollt ihr hier? Kommt ihr vielleicht, unser Getreide wegzuholen?"

Mit ruhiger Stimme und in einfachen Worten erklärte Roddy Craddock, daß sie auf der Wanderung nach Swerdlowsk seien. Sie wollten nach Sibirien, um dort ihr Glück zu versuchen.

Er gebrauchte den Namen Swerdlowsk für den alten Namen Jekaterinenburg. Aber die Leute verstanden ihn nicht sofort, bis einer von ihnen ausrief: „Er meint Jekaterinenburg!"

Die beiden Craddocks baten um Brot. Man führte sie in ein Haus und setzte ihnen Brot und Tee vor.

„Zucker haben wir keinen hier. Aber wir wollen euch ein wenig Honig geben."

(Fortsetzung folgt.)

100 Tassen Kathreiner 45 Pfennige

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid

Die Formulare für die Volks-, Berufs- und Betriebszählung sind Anfang dieser Woche zugestellt worden; sie sind bis heute abend auszufüllen und morgen dem Zähler zu übergeben. — Die Zähler werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Kontrollisten doppelt anzufertigen und die gesamten Zählpapiere abzuliefern sind: am 19. und 20. Juni während der Dienststunden im großen Rathaussaal, am 19. Juni, von 16 bis 18 Uhr, in der Parkwirtschaft Günnigfeld und im Lokale Wwe. Schemann in Höntrop. ::

Kinderheim „Rheinstahl". Die Kurzeiten in Bad Kreuznach sind wie folgt geändert: 5. Kur vom 30. Juni bis 26. Juli = 27 Tage; 6. Kur vom 5. August bis 5. September = 32 Tage (nur für Kinder höherer Schulen); 7. Kur vom 11. September bis 10. Oktober = 30 Tage; 8. Kur vom 12. Oktober bis 11. November = 31 Tage. Anmeldung auf „Centrum" Dienstags und Freitags von 14,30 bis 17 Uhr, „Fröhliche Morgensonne" Donnerstags von 14.30 bis 17 Uhr. ::

Ein sauberer Landhelfer. Ein Wattenscheider Landhelfer, der nach Brandenburg entsandt worden war, stahl seinem dortigen Arbeitgeber ein Damenfahrrad, eine Reihe Würste, einen Schinken und zwei Pferdegeschirre. Mit dem Fahrrad begab er sich auf den Heimweg, brach aber auf dem Wege noch bei einem ihm bekannten anderen Landwirt ein und stahl hier ein Herrenfahrrad. Das Damenfahrrad sandte er von einer kleinen Bahnstation nach Hause. Doch wurde ihm dies zum Verhängnis. Als er in Wattenscheid eintraf, wurde er von der Polizei in Empfang genommen und seiner verdienten Strafe zugeführt.

Der städtische Fuhrpark soll abgeschafft werden. Die Stadtverwaltung pflegt augenblicklich Verhandlungen mit Fuhrwerksbesitzern bezüglich einer Abtretung des städtischen Fuhrparks. Da der Stadt die Unterhaltung des Fuhrparks jährlich rund 70 000 Mark kostet, die Fuhrunternehmer jedoch um ein bedeutendes billiger arbeiten wollen, besteht alle Aussicht, daß die Gebühren für die Müllabfuhr und Straßenreinigung gesenkt werden. ::

Beginn mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm. Wir berichteten über ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm im Straßenausbesserungswesen, welches in Wattenscheid zur Durchführung kommen soll. Im Rahmen dieser Pläne wurde jetzt mit dem Ausbau der Sommerdellenstraße von der Beisenkamp- bis zur Steinhausstraße begonnen. ::

Stadt Wanne-Eickel

Jahresfest der Evang. Frauenhilfe Wanne. Nach gemeinsamem Gesang begrüßte Pfarrer Engel mit herzlichen Grußworten die Versammelten. Er bat die Frauen, weiter getreulich mitzuhelfen am Aufbau der evang. Kirche. Dann sang der Frauenchor unter Leitung von Konrektor Höhrmann mehrere Lieder. Die Festansprache hielt Frau Quambusch-Essen über das Thema „Die evang. Frau an der Wende der Zeit". Sie sprach von den vielen neuen Aufgaben, die gerade der evang. Frau zukommen, und fand mit ihren vielseitigen, anregenden Ausführungen aufmerksame Zuhörerinnen. (Ae)

„Deutsche Christen." Mittwochabend fand in der Stadthalle eine starkbesuchte Kundgebung statt, die Studienrat Münnich eröffnete. Dann sprach Pfr. Krahn (Röhlinghausen). Bei der Frage des Reichsbischofs geht es den Deutschen Christen nicht um die Person, sondern ihnen gilt der Kampf der Wiedergeburt Deutschlands. Es geht nicht um Zank und Streit, sondern es geht um die Rettung der evang. Kirche. Die „Deutsche Christen" rufen jetzt zur Erneuerung des Glaubens und der Kirche auf. Sie fordern, daß das Kirchengesetz und das Volk entscheidet, daß nicht Berlin, sondern Wittenberg Sitz des Reichsbischofs werde. Stadtv. Kommissar Groll stellte sich hinter die Arbeit von Pfarrer Krahn. Studienrat Münnich vertiefte in seinem Schlußwort den Kern des Referats. Eine Entschließung, in der die Wahl von Pfarrer Müller gefordert wird, wurde einstimmig gutgeheißen. (Ae)

Tagung der evang. Beamtenschaft. Im Kurhaus sprach Mittwochabend nach einem Grußwort von Pfarrer Bunte Hauptmann a. D. Dr. Heines (Essen) über das Thema: „Die Berufsstände als Träger deutschen Gemeinschaftswillens." Fünf Stände sind die tragenden Säulen: Landwirtschaft, Industrien, Handwerk, Handel und Verkehr, freie Berufe. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit muß den Klassenkampf ersetzen. Das Pflichtbewußtsein muß wieder Raum greifen. Die alten deutschen Tugenden müssen wieder Gemeingut werden. Die vier Grundpfeiler deutsch-sittlichen Lebens: Liebe, Ehrfurcht, Pflicht und Ehre verbinden sich zur höchsten deutschen Tugend, der Treue. Adolf Hitler hat am Ehrentage der deutschen Arbeit den Weg gewiesen: Sie alle müssen eine Gemeinschaft bilden: Geist, Stirn und Faust, Arbeiter, Bauer und Bürger!" Beschlossen wurde, Mitte September einen Ausflug nach Haus Bergmann zu unternehmen. Anschließend wurden drei Filme gezeigt und zwar der Tag von Potsdam, aus dem Leben Hitlers und der NSDAP., sowie zum Schluß eine lustige Episode von „Fips und Jokko". (Ae)

Der Kirchenchor der Christuskirche wartete vorgestern abend mit einem in allen Teilen gelungenen **Konzert unter Leitung von Musikoberlehrer Fritsche** auf. Der Chor sang Choräle von Bach. Einleitend brachte man einen Satz aus Haydns Streichquartett Nr. 7, hierbei boten vor allem Fritsche (Violine), Lenk (2. Violine), Dilchert (Bratsche) und Simon (Cello) eine schöne abgerundete Leistung. Als Solisten hatte man Karl Buschmann (Bariton), Mitglied des Kirchenchores, und Eleonore Beisheim (Sopran) verpflichtet, die beide in letzter Zeit erhebliche Fortschritte gemacht haben und auch vorgestern durch beachtliches Können auffielen. An der Orgel machte sich Ilse Rahmann in altbewährter Art verdient. (Ae)

Westerholt

Evang. Arbeiter- und Bürgerverein. Zu dem am Sonntag in den Anlagen von Kampmann stattfindenden Frühlingsfest treten die Mitglieder mit ihren Kindern um 13,30 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz an. Die Kinder mögen Trinkgefäße mitbringen. Für die Erwachsenen ist für Tassen gesorgt. ÷

Kirchliches. Pfarrer Barlen hat seinen Urlaub angetreten. Die kirchlichen Anmeldungen werden in der Schwesternwohnung „Im wilden Feld" entgegengenommen. Die kirchlichen Handlungen nehmen abwechselnd Pfarrer benachbarter Gemeinden wahr. Der Konfirmanden- und Katechumenen-Unterricht fällt während des Urlaubs aus. ÷

Im Werkssportverein wurde eine Neubesetzung des Vorstandes vorgenommen. Zum Leiter ernannte man Obersteiger Peter, Geschäftsführer ist kaufm. Angestellter Pabst; der übrige Vorstand bleibt bestehen. ÷

Krag

Vermißt. Die zuletzt Elsterbuschstraße 15 wohnhafte Näherin Maria Keller, geb. am 9. Juni 1913, wird seit dem 8. Juni vermißt. Beschreibung: Etwa 1,60 Meter groß, schmächtig, dunkelblondes, kurzes Haar, bleiches Gesicht, braune Augen, vollständige Zähne, kleine Narbe an der rechten Gesichtshälfte. Bekleidung: Weiße Mütze, dunkles Kleid, helle Strümpfe und braune Schuhe. (ch)

Anläßlich der Volkszählung bleiben am Samstag sämtliche städtischen Büros geschlossen; auf dem Wohlfahrtsamt findet die Abfertigung des Publikums bereits heute statt. +

Der Bund Königin Luise hielt unter dem Vorsitz von Frau Bergassessor Mommertz eine Pflichtversammlung ab, in der Frau Betriebsleiter Bracht (Frillendorf) aus eigener Beobachtung einen Vortrag über die Reichstagung des Bundes in Potsdam hielt. +

Das am Himmelfahrtstage ausgefallene Konzert des Gesangchors der christlichen Gewerkschaften im Volksgarten fand gestern unter großer Anteilnahme der Bevölkerung statt. Es kamen eine Reihe volkstümlicher und vaterländischer Lieder zum Vortrag. Den instrumentalen Teil hatte die Feuerwehrkapelle übernommen. +

Der Männerchor 04 veranstaltet am Sonntag im Volksgarten ein Gartenkonzert; am 25. Juni, 11 Uhr, aus Anlaß des deutschen Liedertages ein Platzkonzert auf dem Rathausvorplatz. +

Vereinigung der Knappschafts-Beamten-Invaliden und -Witwen. Der Verbandstag beschloß mit allen gegen eine Stimme den Anschluß an den „Nat.-Soz. Verband der deutschen Arbeitsopfer". Alois Lochthoven (Datteln) wurde mit der Reichsführung der Fachgruppe beauftragt Ab 1. Juli beträgt der Beitrag 0,55 RM. und 0,30 RM. für die Sterbeversicherung. +

Gladbeck

Vom Freibad. Der Badetag für Frauen Dienstags ab 13 Uhr wird aufgehoben. Dafür wird als Frauenbadezeit Montags und Dienstags von 8 bis 13 Uhr eingerichtet. Während der übrigen Zeit ist an allen Tagen Familienbad.

Bei der Fronleichnamsprozession vom Schlage getötet. Gleich zu Beginn der Fronleichnamsprozession der St. Lamberti-Kirchengemeinde ereignete sich ein trauriger Unfall. Der zur Ehrengarde gehörige Stadtsekretär Sch. brach kaum zehn Minuten, nachdem die Prozession begonnen hatte, auf der Hochstraße, vom Schlage getroffen, zusammen. Bei der Ankunft in seiner Wohnung war Sch. bereits tot. (f)

Kapellenneubau auf dem Friedhof Brauck. Der Friedhof Brauck wurde vor vier Jahren zum Kommunalfriedhof umgestaltet. Seither ist der Friedhof völlig neuaufgeteilt; die neue Friedhofsachse wurde mit einem neuen Einfahrtstor bestimmt und gartenarchitektonisch in seine Raumverhältnisse gebracht. Hierfür sind, wie von Anbeginn vorgesehen, ernste Bauvorbereitungen zur Errichtung einer Friedhofskapelle erkennbar geworden. Darin ist für ein Verwaltungswohnhaus rechts vom Eingang ein Teil der Baugrube schon ausgeschachtet. Die Bauausführung ist zur Arbeitsbeschaffung noch für dieses Jahr vorgesehen. Nach dem Plan kommt in die Mitte ein breites Einfahrtstor im Raume einer gedeckten Halle; rechts ist das Verwalterwohnhaus vorgesehen, links kommt der Kapellenflügel zur Errichtung.

Der weitere Abbau der städtischen Regiebetriebe beschäftigte den Verwaltungsausschuß in einer Sitzung, in der mitgeteilt wurde, daß der Verkauf der Pferde und Wagen des städt. Fuhrparks einen Erlös von 1854 RM. erbracht habe. Die nunmehr durch private Unternehmer auszuführenden Arbeiten wurden nach Straßenbesprengung und Kohlenfuhren getrennt vergeben. Beabsichtigt ist ferner, die Reparaturwerkstatt nur noch mit kleineren Arbeiten zu beschäftigen, die größeren dagegen auszuschreiben. Von Interesse dürfte der Beschluß sein, die Straßensprengung in beschränktem Umfange auch auf die chaussierten Straßen durchzuführen, sobald über die Aufbringung der Mittel Klarheit besteht.

Zeltlager der 5000 bei Bielefeld.

Fünfzig Jahre Bund Deutscher Bibelkreise.

Dienst für Kirche und Volk.

Am Pfingstsamstag eröffnete der Reichswart P. Udo Smidt das Reichslager des Bundes Deutscher Bibelkreise, mit dem er die Feier seines 50jährigen Bestehens begeht. 5000 Jungen standen um die Lagermasten, von denen sie die Fahnen des Reiches und Bundes grüßten. Mit klingendem Spiel zogen die sechs Fahnenhundertschaften in das Lager ein. Der Führer begrüßt die Lagermannschaft und die Brüder aus Oesterreich, der Schweiz, Riga, Siebenbürgen, dem Elsaß, Rußland und Amerika: „Mit ihnen eint uns nicht nur gleiches Blut, sondern mehr noch, gleiche Wegfahrt. Wir kämpfen mit ihnen im neuen Deutschland für ein inwendig gesundes Vaterland, zu dem für uns der Weg in Wahrheit Jesus Christus heißt. Er fordert unsern Werktag, er will der Herr unseres Lebens sein, er stellt uns hinein in Volk und Kirche. Der Bund ist gefordert zu dienstbereitem Einsatz. Der Bund muß sich der Verantwortung bewußt sein, die die Losung „Jesus Christus der Herr" ihm auferlegt. Die Stunde der Entscheidung ist da wir wollen alle mithelfen, daß keiner sie verträume. So möge das Lager im Dienst für Kirche und Volk stehen."

Am Pfingstsonntag rief die Glocke, die vor den drei Lagermasten aufgehängt ist, zum

Gottesdienst.

Der Bund wird sie der Gemeinde Ludwigsdorf in Siebenbürgen schenken; zugleich soll sie dem Gedenken an die im Weltkrieg gefallenen Kameraden des Bundes gewidmet sein. Der Bundesvorsitzende, P. Dr. Kertz, sprach über die Losung des Bundes: „In ihr liegt das letzte Ziel aller Arbeit. Dem Herrschaftsanspruch Jesu zu gehorchen, heißt, in opferbereitem Dienst in Kirche und Volk stehen, heißt, seine Pflicht tun im Bewußtsein der eigenen Verantwortung vor Gott, der uns ganz fordert. Er will unser Ja. Nur zu oft aber trennt uns unser Nein von Gott, daher die Pfingstbitte: Herr, schenke uns durch deinen Geist, daß wir bekennen dürfen, daß Jesus Christus unser Herr sei."

Ein Festakt

sammelte im Lager Gastgeber und Gäste. Im Namen der Stadt Bielefeld und des Landrats sprach Oberbürgermeister Dr. Prieß herzliche Begrüßungsworte. Die Wünsche der evang. Jugend Deutschlands überbrachte D. Stange. Reichspräsident Generalfeldmarschall v. Hindenburg hatte ein herzliches und anerkennendes Schreiben als Antwort auf den Gruß des Bundes übersandt, ebenso der Reichsminister des Innern, der Reichsarbeitsminister, der Regierungspräsident von Minden und andere. Wunsch und Ziel des Bundes soll der Kampfruf Martin Luthers sein: „Wir stehen alle im Kampfe und Kriege; das Evangelium ist unser Fähnlein, Christus ist unser Feldherr, unter ihm haben wir gut kriegen und erobern auch den Sieg durch das göttliche Wort."

Der Nachmittag diente der Gruppenarbeit. Rund um das Lager sammelten sich 65 Arbeitsgruppen, um zu hören, was der Bund fordert von jedem, der in ihm steht. Am Abend traten die einzelnen Landschaften zu Heimatabenden zusammen. Jeder trug dazu bei, seine Heimat vor den Kameraden lebendig werden zu lassen. Man hörte vom Grenzkampf der Ostmärker, vom Kampf um Volkstum und Scholle der Siebenbürgen, vom Kampf der Kameraden im abgetretenen Gebiet. In diesen Stunden wuchs neue Kameradschaft und Freude zum Dienst an Volk und Vaterland.

Am Pfingstmontag marschierte die Lagerbesatzung zu den Festgottesdiensten, die in acht Kirchen der Stadt Bielefeld stattfanden und in denen u. a. die Generalsuperintendenten von Rheinland und Westfalen predigten. Im Anschluß daran fand auf dem Rathausplatz eine öffentliche Kundgebung unter starker Beteiligung der Bevölkerung statt.

Der Nachmittag diente der inneren Bundesarbeit. Ein Bundesthing gab Rechenschaft von der weitverzweigten Arbeit in Jungenschaft und Jungmannschaft. Der Bund steht im Dienst der evang. Kirche des dritten Reiches. Es war für die Lagermannschaft ein freudiger Anblick, als sie am Morgen nach der Kundgebung mit klingendem Spiel vor dem Reichsbischof aufmarschieren konnte, um so zu zeigen, daß sie Jugend der Kirche, Jugend unter dem Worte Gottes sein will.

Der letzte Lagertag stand im Zeichen der Arbeit. Alle Gliederungen des Bundes traten zusammen, um die Befehle und Anordnungen für die künftige Arbeit in Gau und Gruppe zu empfangen. Am Nachmittag besuchte der Reichsbischoff das Lager, dem die Lagermannschaft durch ihre Führer eine Groschensammlung für Bethel überreichte. Mit einem Laienspiel und Schlußfeuer fand das Lager, das von herrlichstem Wetter begünstigt war, sein Ende.





Braun durch NIVEA CREME * ÖL

Luftbaden! Sonnenbaden! Genießen Sie es, so oft Sie können! Aber vorher mit Nivea-Creme oder -Öl einreiben. Das verstärkt die Bräunung und vermindert gleichzeitig die Gefahr des Sonnenbrandes.

Woher die Wirkung? Vom Euzerit. Das ist in keinem anderen Hautpflegemittel der Welt enthalten. Nivea ist also nicht zu ersetzen.

NIVEA ist preiswert: Creme: 15 Pf. bis RM 1.–, Öl: 50 Pf., RM 1.– u. 1.60



603 S



Es war einmal: die Saure-Gurken-Zeit. — Gerüchte um ein Schild. — Hymnus auf das Strandbad. — Wer gewinnt: Max Schmeling oder Anny Ondra?

Boshafte Zungen behaupten, daß es Redaktionen gebe, in denen man das Ausbrechen des Frühlings an den lyrischen Ergüssen wahrnehme, mit denen Jünglinge und Backfische den reiselustigen Redakteur zu erfreuen trachten, daß eben dieser Redakteur bei der Sichtung dieses liebreichen Materials den Sommer verpassen würde, — wenn nicht ein freundliches Schicksal die „Saure-Gurken-Zeit" erfunden hätte . . .

Na ja, es wird viel behauptet, — und von allen diesbezüglichen Behauptungen ist nichts wahr, als eben die Mär von der Saure-Gurken-Zeit . . . Aber die Märchen sind so schön, daß sie den Angriffen und Belastungen unserer modernen Zeit nicht mehr standhalten, sie beginnen ja daher auch alle: „Es war einmal . . ." — und so ist auch die „Saure-Gurken-Zeit", die Erholungszeit für den Pressemann, einmal gewesen. — Nie wieder kommen die Meldungen von der berühmten Seeschlange, die einmal dort, einmal hier gesichtet worden sein soll, niemals wieder darf man sich freuen über die fliegende Riesenschildkröte und anderen Absonderlichkeiten, mit denen man den Naturwissenschaften glaubte ein Schnippchen schlagen zu können . . . tempi passati, meint resigniert der Lateiner, und ich stimme meine Leier und sende diesen versunkenen Zeiten ein wehmutsvolles Liedchen nach . .

Als voreinst am offenen Feuer
Germaniens Krieger Lieder sangen,
Kamen schon mal Ungeheuer
Aus der See, — es waren Schlangen

Doch die guten alten Zeiten,
Sind dahin und abgehauen,
Und das Leben auf den Häuten
Kann man nur auf Bildern schauen.

Nur das graue Ungeheuer
Kämpfte zäh mit Zahn und Schwanz.
Jährlich spuckte es sein Feuer, —
So blieb ihm die Hornhaut ganz.

Doch die Zeit, sie wurd' sehr schnelle,
Auch das Tempo wurd' enorm, —
Hitze schmolz der Schlang die Pelle,
Und zugrunde ging der Worm . . .

Mit ihm schwand ich sag das ehrlich —
Auch die Saure-Gurken-Zeit.
Zwar ist sie uns nicht entbehrlich,
Doch sie ist so fern, so weit . . . . .

Sie müssen sich einmal unseren Politiker anschauen: durch wahre Materialberge arbeitet er sich hindurch, weder in Genf, noch in London — am allerwenigstens aber in Berlin! — nimmt man Rücksicht auf die Rechte, die die Gewohnheit in Gestalt der soeben als verklungen besungenen „Saure-Gurken-Zeit" geschaffen hatte. — Aber nicht nur der Politiker hat's so sauer: im Sport gibt's keine Rücksichtnahme, in der Lokalredaktion scheint man so etwas wie einen Hexentanzplatz aufgeschlagen zu haben, im „Feuilleton" — dort soll's dem Hörensagen nach eigentlich ruhig zugehen — kramt sich der Verantwortliche durch dick und dünn, und man merkt nicht einmal, daß die Manuskriptberge schwinden . . . Es ist nichts mit der „Saure-Gurken-Zeit heuer, — und ich glaube, ich hätte meinem Liedchen ein „Es war einmal" anhängen müssen. — Aber das reimt sich nicht, und darauf muß ich Rücksicht nehmen.

Wie wenig Verhältnisse, Zufälle und hundstagsmäßige Hitze Rücksicht nehmen auf die sonst fällige Saure-Gurken-Zeit, das beweist auch die Tatsache, daß unser Politiker nicht einmal Zeit hat, sich um seine ureigensten Interessen zu kümmern. Am hellen Tag brach ein Brand unter seinem Tuskulum aus. Durch Berichterstatter mußte er sich darüber unterrichten lassen, ohne selbst tätig eingreifen zu können. — Demonstrativ bewies er hierdurch so nebenher sein schrankenloses Vertrauen zur Feuerwehr.

*

Mir imponiert es immer, wenn sich Leute finden, die auf die Stärkung der Steuerkraft in Gelsenkirchen aus sind. So habe ich mich außerordentlich darüber gefreut, als ich das Schild am Hauptbahnhof sah, das den noch kaufkräftigen Bürger unter sehr drastischen Nebenbemerkungen darauf aufmerksam macht, daß er sein Geld in der Vaterstadt auszugeben hat . . . Alle Menschen sind mit solch kräftigem Hinweis natürlich nicht einverstanden. — So mag es gekommen sein, daß sich das Gerücht bildete, das betreffende Schild mit den trefflichen Bemerkungen sei von einem Essener Maler angefertigt worden . . . Das wär' ja nun ein Gaudi gewesen, nicht wahr? — Ich lief hin, untersuchte das Schild von vorn und hinten und fand keinerlei „ausländische Herkunftsmale" . . . Ich stehe trotz des bei mir herrschenden Zeitmangels dafür ein: es befindet sich wirklich kein Merkmal an diesem Schilde, das darauf schließen ließe, daß hier die Kunst eines Essener Malers in Anspruch genommen worden wäre. — M. E. (meines Erachtens) würde sich das die Gelsenkirchener Malergilde wahrscheinlich auch energisch verbeten haben!

*

Noch heute ersteh' ich 'nen billigen Schein
Und fahre — zum Henker! — ins Strandbad!
Mein Wunsch: ich will unter Mutwilligen sein,
Wo jeder das Jubeln zur Hand hat . . .
Ich möchte das Tummeln der Menschen bewundern,
Wenn sie sich benehmen wie Hechte und Flundern.
Mein Wunsch ist's, mein Wille und mein Begehren:
Heut' möcht ich der Hitze den Rücken kehren.
Ich habe Verlangen — jetzt kommt es krasser: —
Ist lechze, ich schreie nach kühlendem Wasser . . .

Mit einem Wort — Wie soll ich's künden? —:
Ich bin ab heut nur in „Grimberg" zu finden!
Meine freundlichen Leser und liebenswerten Leserinnen werden sich — falls sie Zeit haben! — durch vorausgegangenen temperamentvollen Aufruf, der nichts Politisches in sich birgt, aus der hitzegewollten Lethargie aufrappeln lassen, um zur Freude der Straßenbahn-Aktionäre und des für die Gelsenkirchener Bäder verantwortlich zeichnenden Dezernenten das große Treffen im Freibad Grimberg mitzumachen. — Ich weiß, ich weiß! Viele von Ihnen — vielen Dank für die Ehre, meine Damen! — wollen mich persönlich kennen lernen. Ich möchte mich auf bescheiden-bürgerliche Art vorstellen, aber das entspricht nicht den Gepflogenheiten, die bei uns üblich sind — wir bleiben lieber bescheiden im Hintergrunde . . . Um Ihnen aber einen Wink zu geben: beobachten Sie, — und wenn Sie den Uebermütigsten im Wasser, den Faulsten auf dem Sande herausgefunden, so werden Sie aller Wahrscheinlichkeit mich erwischt haben. Aber fragen Sie mich nicht! — Ich bin an solchen Tagen zu faul, auch nur die allerkleinste Antwort zu geben.

*

Von unserem Briefkastenonkel erhielt ich eine Zuschrift mit der freundlichen Bemerkung, sie zu beantworten, — was hiermit geschieht:

Filmfreundin Nora Bora: Wie Sie es auffassen: Max Schmeling ist nicht mehr zu retten. Seinen letzten Kampf schloß er ab, ohne daß eine Amerikanerin wegen eines angeblichen Eheversprechens seine Kasse mit Beschlag belegen ließ — er kommt also gewissermaßen mit einem blauen Auge aus Dollarika zurück. Es ist aber durchaus nicht erklärbar, weshalb er die Welt plötzlich so „rosa" sieht! — Warum aber so neugierig? Es kann uns doch schließlich egal sein, ob die lustige Anny Ondra schneller mit Schmelings Reichtümern als dieser mit ihren Stargagen „fertig wird". — Wir wollen hoffen, daß die beiden Ehepartner sich in jeder Beziehung ergänzen. Das würde in diesem besonderen Falle dann der Wirtschaft zugute kommen!

*

Im übrigen bedecke ich die sportlichen Ereignisse der letzten Tage mit Schweigen und verständlicher Wehmut, ich kann's noch immer nicht fassen . . . .

Der Turmwächter.

Turnen * Spiel * Sport

Union / Sieger im Wettbewerb um den Pokal der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung.

Saisonausklang im Fußball und Handball.
Ueberraschende Ergebnisse bei den Stadtmeisterschaften.

Schalke 04 geschlagen.

Herta/BSC. bleibt mit 5:4 der Glücklichere

Die westdeutsche Meisterelf von Schalke 04 konnte bei ihrem Berliner Gastspiel am Donnerstagabend natürlich auch keine Wunderdinge verrichten. Die schweren Spiele der letzten Wochen sind an den „Ruhrknappen" schließlich nicht spurlos vorübergegangen. Noch bis zur Pause reichten zwar die Kräfte zu einer knappen 3:2-Führung aus, aber nach dem Wechsel bekam der Berliner Meister das Heft mehr und mehr in die Hand und gewann schließlich mit 5:4 durchaus verdient.

Etwa 18 000 Zuschauer

— was mehr als beredt von der Zugkraft unseres Meisters spricht — wohnten auf dem Gelände am Gesundbrunnen dem Kampfe bei. Schalke begann ausgezeichnet und erregte mit seinen abgezirkelten Kombinationen Bewunderung. Bereits in der fünften Minute gingen die Gäste durch Kuzorra in Führung und in der 17. Minute nutzte Nattkämper einen Fehler der gegnerischen Verteidigung zum zweiten Tore aus. Durch Sobek und Brink, der einen Freistoß verwandelte, wurde zwar der Gleichstand von der Hertha erzielt, bis zur Pause zog jedoch Schalke durch ein sehr nach abseits aussehendes Tor von Nattkämper nochmals auf 3:2 davon.

Nach dem Wechsel war es mit dem Schwung der Westdeutschen aus. Durch einen von Sobek erzwungenen und auch verwandelten Eckball wurde wieder der Gleichstand erreicht, dann erzielten Hahn und abermals Hanne Sobek die endgültige Führung, während Schalke den Abstand nur noch durch ein Selbsttor von Wilhelm kurz vor Schluß verringern konnte. Ueberflüssig war die Hinausstellung von Kuzorra knapp vor Spielende wegen all zu vielen Reklamierens durch den wenig genügenden Schiedsrichter.

Union – Rotthausen 12 1:1.

Nun haben die Rotthauser es doch nur halb geschafft. Das Remis läßt die Jonier mit knappem Vorsprung vor Erle 08 Sieger im Wettbewerb um den Pokal der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" bleiben. Der Schlußstand der Tabelle ist nun folgender:

Union Gelsenkirchen	5	4	1	—	14:4	9:1
Erle 08	5	4	—	1	21:11	8:2
Rotthausen 12	5	2	1	2	10:11	4:5
Gelsenkirchen 07	5	2	—	3	12:12	4:6
Horst	5	1	1	3	7:17	3:7
Schalke 96	5	—	1	4	5:13	1:9

Das Spiel selbst brachte bestimmt keine aufregenden Momente. Beide Parteien vergaßen vor dem Tore, das energischer Einsatz des Schußvermögens für die Spielentscheidung unbedingt notwendig ist. Beide Mannschaften zeigten durchweg Feldspiel. Es ging hin und her, ohne daß irgendeine Angriffsaktion erfolgreich abgeschlossen wurde. Rotthausen hatte bis zur Pause ein Tor durch Halblinks vorgelegt. Als Union für die zweite Hälfte Paprotta in den Sturm nahm, kam etwas mehr Schwung in die Mannschaft. Der Erfolg durfte so auch nicht ausbleiben. Nach einem schönen Angriff konnte Paprotta durch einen wuchtigen Schuß den Rotthauser Torwart schlagen, so kam seine Mannschaft zu dem verdienten Remis. Trotz aller Anstrengungen langte es für beide Parteien nicht mehr zu einem zählbaren Erfolg.

Westfalia Buer — Horst-Emscher 3:2 (0:2).

Die Horster hatten eine gute erste Halbzeit und gingen durch zwei überraschende Tore in Front, die sie auch bei Ueberlegenheit bis zum Wechsel halten konnten. Im zweiten Spielabschnitt hatten die Platzherren klare Vorteile. Das energische Stürmerspiel schaffte nicht nur den Ausgleich, sondern es konnte auch noch der verdiente Siegtreffer erzielt werden.

Germania Bochum — TuS. Bochum 3:4 (1:2).

Der Bochumer Lokalkampf zwischen den beiden alten Rivalen hatte stärkstes Interesse ausgelöst. Den TuS.-Leuten gelang es überraschend, den allgemein höher eingeschätzten Gegner niederzuringen. Auf Grund der besseren Gesamtleistung ist der Sieg auch verdient.

Buersche Stadtmeisterschaft.

Von den fünf Spielen, die am Mittwoch und Donnerstag ausgetragen wurden, endeten einige mit hohen Torergebnissen. Erle 19 kanterte Bülle mit 9:1 nieder und nicht viel besser erging es Beckhausen 05, die von Erle 08 mit nicht weniger als 11:0 niedergehalten wurden. Einen hohen Sieg meldet Nesse 08 über Hansa Scholven mit 5:0. Gegen Buer 07 mußte Erle 08 überraschend durch eine 2:2-Niederlage einen Punkt abgeben. Beckhausen 05 zeigte sich gegen Hassel trotz der Vortagsniederlage von der besten Seite und gewann glatt 4:1.

Gladbecker Stadtmeisterschaft.

Hier mußte Preußen zwei bittere Niederlagen einstecken. Am Dienstag verloren sie gegen Zweckel mit 2:4 und am Donnerstag zeigten sich ihnen die Sportfreunde mit 3:1 überlegen.

Was sich sonst noch ereignete.

Am Mittwoch stiegen bereits einige Spiele, die mit einer einzigen Ausnahme so verliefen, wie man es erwartet hatte. Diese einzige Ausnahme war diesmal Hüllen 07, die ihr letztes Spiel gegen Westfalia Buer mit 2:4 verloren. Bereits in der Pause führte Westfalia schon mit 3:0. Die Rotthauser Lokalbegegnung GfR. gegen Dahlbusch endete mit einem glatten 4:1-Sieg der Rasensportler. Sportfreunde Katernberg hatte in Karnap 07 nicht viel zu schlagen und gewann leicht 6:2. Wattenscheid 09 erzielte auf fremdem Gelände gegen Steele 09 ein verdientes 2:2. Ebenfalls unentschieden 3:3 trennten sich Blau-Weiß Ueckendorf und Schalke 30. Am Donnerstag war die Ausbeute im hiesigen Gebiet etwas reichhaltiger. Westfalia Buer ließ sich durch die 2:0-Führung der Horster in der Spielmitte nicht verblüffen und steute in der zweiten Spielhälfte durch drei Gegentore den Sieg sicher. BV. 12 lag in der Pause gegen Rasensport 08 noch mit 0:1 im Hintertreffen, doch langte es bis zum Schluß noch zu zwei Gegentoren und damit zum Sieg. CfR. Rotthausen war auch im zweiten Spiel der Reserve von Schalke 04 überlegen und gewann leicht 4:0. Eintracht Günnigfeld lieferte gegen TV. Reckhausen wohl eine ansprechende Partie, konnte jedoch einen 2:0-Sieg der Gäste nicht verhüten. Blau-Weiß Schalke hatte TuS Henrichenburg zu Gast und gewann knapp mit 2:1, nachdem die Gäste noch in der Pause mit 1:0 führten. Viktoria Westerholt schaffte gegen den BV. Marl in jeder Spielhälfte zwei Tore, während die Gäste leer ausgingen.

Saisonschluß im WSV.-Handball.

Schalke 04 — Rot-Weiß Mülheim 17:11.

Nachdem Schalke 04 bereits am Mittwoch für die im Endspiel um die Ruhrbezirksmeisterschaft erlittene Niederlage an Polizei Dortmund sich mit einem 7:4-Siege revanchiert hatte, hatten sie am Donnerstag Rot-Weiß Mülheim zu Gast. Trotzdem die Gäste einen guten Angriff stellten, langte es doch nicht, um die Schalker schlagen zu können. Zudem war die Schalker Hintermannschaft nicht immer auf dem Posten, so daß die Zahl der Gegentore für Mülheim noch schmeichelhaft erscheint. Bis zur Pause hatten die Schalker immer die Führung inne und schlossen die erste Spielhälfte mit einem 9:7 ab. Nach Wiederbeginn aber hatten die Gäste in kurzen Abständen den Ausgleich geschafft. Dann aber erwachte Schalkes Sturm. Tor auf Tor wurde erzielt und nur zweimal noch hatten die Mülheimer Gelegenheit ihrerseits einzuwerfen. Schalke hatte mit dem sensationellen Ergebnis von 17:11 das letzte Treffen der Saison glatt für sich entschieden. — Viktoria Westerholt holte in einem torreichen Treffen gegen Erle 08 noch ein 7:7 heraus. Westfalia Buer mußte der wurfkräftigeren Mannschaft des WTSV. Hugo mit 11:4 den Sieg überlassen. Auch Schalke 96 schloß die Saison mit einem überraschend, aber verdient hohen Sieg ab. Rotthausen 12 wurde nach einem trotz allem interessanten Spiel glatt mit 16:2 geschlagen, nachdem in der Pause mit 9:2 der Sieg der Schalker bereits mehr wie feststand.

Westdeutscher Spielverband.

Gau-Schiedsrichtervereinigung Gelsenkirchen. Samstag Belehrungsspiel der 1b Mannschaft gegen Gelsenguß A. H., Anstoß 17 Uhr, Treffpunkt 16,30 Uhr Hauptbahnhof. — Sonntag Belehrungsspiel der 1a Mannschaft gegen Sportfreunde Katernberg A. H., Anstoß 17 Uhr, Treffpunkt 15,30 Uhr am Rathaus.

Kanu-Sport.

Gelsenkirchener Kanu-Sport e. V. Am Sonntag, den 18. Juni, findet in Düsseldorf die Langstrecken-Regatta um die Kreismeisterschaft des Niederrheinkreises im Deutschen Kanu-Verband, die dem deutschen Helden Albert Leo Schlageter zum Gedächtnis ausgefahren wird, statt. Anschließend gemeinsamer Marsch zum Ehrenmal Schlageters in der Golzheimer Heide. Dort erfolgt im Rahmen einer vaterländischen Weihestunde eine Kranzniederlegung durch den Führer des Niederrhein-Kreises, Paul Gleixner-Essen. Nach Rückmarsch zur Tonhalle Düsseldorf Preisverteilung in Anwesenheit des Landeshauptmanns Haak. Der GKC. beteiligt sich mit einer Fahnengruppe und macht es sämtlichen Mitgliedern zur Pflicht, sich der Fahrt nach Düsseldorf anzuschließen. Dem Ernst der Stunde angemessen, bitten wir die Kameraden, nach Möglichkeit im Klubanzug zu erscheinen. Abfahrt von Gelsenkirchen-Hbf. 9.10 Uhr.

Radsport

Mertens/Mühr siegen in Gladbeck.

Harmlose Holländer.

Auf der Radrennbahn in Gladbeck traf sich am Fronleichnamstage vor 1200 Zuschauern gute westdeutsche Amateurklasse. Hinzu kam noch der dreifache nordholländische Meister Jan de Reus, der aber zusammen mit seinem Bruder Piet nicht viel ausrichten konnte und im Hauptwettbewerb auf der letzten Position endete. Ein 50-Kilometer-Mannschaftsfahren war die bedeutendste Nummer des Programms. Sieger wurden die Dortmunder Mertens/Mühr vor der einheimischen Kombination Skoda/Auberg. Die Kölner Kolvenbach und Kleinsorge entfachten zwar scharfe Positionskämpfe, fielen in den Spurts aber jeweils zurück. Die zwei Holländer, von denen sich einer bei der Vorstellungsrunde verletzt hatte, wollten zwar beachtet sein, konnten aber nicht gefährlich werden.

Ergebnisse:

50-Kilometer-Mannschaftsfahren: 1. Mertens/Mühr (Dortmund) 1:19 26 Punkte; 2. Skoda/Auberg (Gladbeck) 24 Punkte; 3. Alberts/Harazin (Münster/Gladbeck) 19 Punkte; 4. Kleinsorge/Kolvenbach (Köln) 15 Punkte; 5. Gebrüder de Reus (Amsterdam) 5 Punkte.

Großes Hauptfahren über 1200 Meter: 1. Postler (Herten); 2. Markuse (Herten); 3. Kolvenbach (Köln).

NSKK. und Automobilklubs.

Programmatische Erklärungen des Obergruppenführers Rühnlein.

Obergruppenführer Rühnlein, Chef des Kraftfahrwesens der SS. und Korpsführer, berief in seiner Eigenschaft als Beauftragter für den Kraftfahrsport je einen Vertreter der Automobilklubs und der Motorradfahrer-Vereinigung und gab in der ihm eigenen knappen und klaren Weise seine Auffassung über das Wesen und die ständigen Aufgaben des Korps und der Klubs, sowie über die Zuständigkeiten des Beauftragten wie folgt bekannt:

Der Inhalt der Kraftfahrer-Organisationen (Korps und Klubs) ist nicht Sport allein. Sie betreuen auch motortechnische, verkehrstechnische, wirtschaftliche und wirtschaftspolitische Belange. Die Vollmacht, die er vom Reichssportführer v. Tschammer und Osten besitze, beziehe sich auf den Sport allein; er fasse seine Auffassung nicht so begrenzt auf und hoffe, die Vertreter der Klubs damit einverstanden. Eine Vollmacht bedeute an sich nichts, wenn nicht die Kraft dahinter stünde, und er sei der Meinung, daß die lebendige Kraft, die das Nationalsozialistische Kraftfahrer-Korps mit den Motorstürmen der SA. und der SS. heute darstelle und ständig zunehmen, ihm das unbestrittene Recht gäbe, die künftige Entwicklung der Kraftfahrer-Organisationen maßgebend zu beeinflussen. Man möge nicht annehmen, daß ihm eine inhaltslose Gleichschaltung, eine Zusammenfassung aller deutschen Kraftfahrer in einer Organisation vorschwebe. Die Idee der Volksgemeinschaft könne auch zu Tode geritten werden, und dem Menschen der acht bis zwölf Stunden täglich in schwerer Berufsarbeit stehe, müsse es überlassen bleiben, zu entscheiden, in welchem Kreise von Menschen, bei welcher sportlichen Betätigung im Einzelnen erAnregung und Erholung finden will. Der Klubgedanke wird daher immer neben dem Korpsgedanken lebendig bleiben. Auf Klarstellung der Begriffe, auf die Abgrenzung der Aufgabengebiete komme es an, damit die inneren Reibungen verschwinden und der Weg zur fruchtbaren Zusammenarbeit freigemacht werde.

Das Kraftfahr-Korps ist eine festgefügte Organisation, die gleiche Weltanschauung, gleiches Bekenntnis zu Opfer und Kampfbereitschaft, zu Gehorsam und Pflichttreue von seinen Männern verlange. Es ist eine innerpolitische Kampforganisation, die für die notwendige Fortsetzung des Kampfes seine Reihen stärkt und festigt. Es ist

alleiniger Träger des Kraftfahrsports,

weil nur seine auf Disziplin und gerichteter politischer Willensausbildung ruhende Struktur den Erfolg verbürgt. In seinem Eintreten für die nationale Kraftverkehrswirtschaft macht es keine Zugeständnisse. Es betreut in pfleglicher Weise die wirtschaftlichen Interessen der Kraftfahrer, die aber Halt machen müssen, wo das Gesamtwohl in Gefahr gerät. Der Klub betont entweder mehr das Sportliche, Wirtschaftliche oder Gesellige. Seine Mitglieder stehen kaum in einem kameradschaftlichen Verhältnis zueinander. Der Sport ist auf die Züchtung von Einzelspitzenleistungen gerichtet, die zugegebener Maßen die Industrie, die meist finanzieller Träger dieser Veranstaltung war, wirkungsvoll befruchtete. Den Zuverlässigkeitsfahrten des ADAC. spricht Major Rühnlein seine Anerkennung aus und sieht darin wertvolle Anfänge des Wehrsportes, die weiter auszubauen sind. Der Einbruch des Korpsgedanken in den Klubgedanken ist, so führte der Redner weiter aus, zur Zeit schwer; denn woher sollen die Kraftfahrer kommen, die jetzt zum Korps strömen und sich lieber in einen Pflichtkreis einordnen als bei den Klubs verbleiben, deren Einrichtungen und Erfolge sie zu bemängeln beginnen.

Insbesondere ist es die aktive Jugend, die begeistert von den sauberen und disziplinierten Aufmärschen der Motor-SA. hungrig nach strammer Ausbildung vor Eintritt beim Korps vollzieht. Ein Ausscheidungsprozeß vollzieht sich, der eines Tages zu einem Abschluß gelangen wird, jetzt aber noch in vollem Gange ist.

Die Klubs dürfen sich dieser Tatsache nicht verschließen, sondern müssen ihre neuen Aufgaben festlegen, sie ehrlich begrenzen, dem neuen Geiste Rechnung zu tragen und sich einer Zusammenfassung der Kräfte geneigt zeigen. An sich sehe der Beauftragte für den Kraftfahrsport darin eine interne Angelegenheit der Klubs. Einer müsse aber die Führung übernehmen, die er in taktvoller und korrekter Weise durchführen wolle. Major Rühnlein schlug in weiterer Verfolgung seiner Gedankengänge die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft, bestehend aus je einem Bevollmächtigten des ADAC., AVD., Touring-Club, NDA. und Motorrad-Vereinigung vor, die unter seiner Führung die Möglichkeiten einer Zusammenfassung der Klubs zu prüfen hätte.

Als in Etappen zu erreichendes Fernziel schwebe ihn vor, die Kraftfahrer in einem deutschen Kraftfahrkorps und einem deutschen Automobilklub zu sammeln und zusammenzufassen.

Die Aufgaben lägen getrennt. Ein Konkurrenzkampf sei damit ausgeschaltet. Im Gegenteil eine wertvolle Zusammenarbeit könne geschaffen werden, wenn die maßgebende Führung des Korps, die es beanspruchen müsse, entweder in der Führung des Klubs oder in einer über Klub und Korps vorhandenen Arbeitsgemeinschaft verankert wäre. Personenfragen dürften den Zusammenschluß nicht stören oder verlangsamen. Führer, die sich in den rückliegenden Kampfjahren dem neuen Geiste gleichgültig oder ablehnend verhalten haben, können sich nicht umstellen und müssen zurücktreten. Das Korps räume keinem Klub eine Vorzugstellung ein. Bereitwilligst und gerne leiste es in diesem Jahre den Klubs für die Abwicklung ihrer Veranstaltung wertvolle Hilfe. Dem ADAC. führe es eine starke Beteiligung für die dreitägige Zuverlässigkeitsfahrt im Harz zu und dem AVD. leiste es für die große Dauerprüfungsfahrt „Zweitausend Kilometer durch Deutschland" eine entscheidende Hilfe, in dem es die Sicherung der Straßen übernimmt.

Der sich abwickelnde Ausscheidungsprozeß und sachliche Besprechungen im Laufe des Sommers könnten bis zum Herbst die endgültigen Lösungen bringen, an der dringlicher die Klubs als das Korps interessiert sind. Was der Beauftragte für den Kraftfahrsport sofort für sich in Anspruch nehme, ist der maßgebende Einfluß auf die Führung der beiden Sportbehörden ONS. und ONV., die von ihren einseitigen Verbündungen zu bestimmten Klubs zu lösen und zu einer Behörde zusammen zu fassen wäre. Diese Behörde ist allen Organisationen (Korps und Klub) nutzbar zu machen und somit von allen zu finanzieren.

Major Rühnlein hat Konsul Fritsch, ihm Vorschläge für diese Reformarbeit zu machen. Dies sind im wesentlichen die Hauptgedankengänge des Beauftragten, denen die anwesenden Vertreter einmütig zustimmten.

Tennis

Die Vorschlußrunde im Davispokalwettbewerb.

Für das zweite Spiel der Vorschlußrunde der Europazone um den Davispokal zwischen England und der Tschechoslowakei stehen die näheren Einzelheiten fest. Der Kampf wird am 17., 19. und 20. Juni im englischen Seebad Eastbourne ausgetragen. Für England spielen Austin, Hughes, Lee und Perry. Die Tschechen entsenden Roderich Menzel, Hecht, Siba und Marsalek.

Australien und Japan kämpfen vom Freitag bis Sonntag in Paris um den Eintritt in die nächste Runde.

Auftakt zu den Westdeutschen Meisterschaften.

Bei sehr schönem Wetter und überaus starkem Zuspruch des Publikums erfolgte am Donnerstag in Barmen der Auftakt zu den Westdeutschen Tennismeisterschaften. Leider fehlten von den auswärtigen Bewerbern aber fast alle, so daß sich der Spielbetrieb des ersten Tages nur auf einige untergeordnete Treffen erstreckte, die zu erwähnen sich kaum lohnt.

Kegelsport

Westdeutschlands Kegler gegen Belgien.

Kegler-Stadtverband Gelsenkirchen vertreten.

Sonntag und Montag findet in Brüssel eine internationale Begegnung der Kegler Deutschlands gegen Belgien statt. Eine Zehner-Mannschaft Westdeutschlands kämpft gegen eine gleich starke Vertretung Belgiens in mehrmaligen 100er Kugelgängen auf Brett-Rein und in die Vollen. Die Einladung hierzu ist von Belgien ergangen, der Reichssportkommissar von Tschammer und Osten hat diesen Kampf genehmigt. Die Kämpfe werden auf Scheeren-Wechselbahnen ausgefochten. Die Bahnarten entsprechen nicht dem Charakter der internationalen Bahnart (Bowlingsbahnen, amerikanischen Ursprungs), sondern kommen in ihrer Art und Ausmaßen unserer deutschen, aber nur in Westdeutschland bevorzugten Bundes-Scheerenbahn gleich.

Dieses Treffen hat die Keglerwelt in eine gewisse Spannung versetzt, aber man bringt der westdeutschen Vertretung das Vertrauen entgegen, daß, wenn es diesmal nicht zum Siege langt, doch ein ehrenvolles Abschneiden in Erwartung steht. Das eigentliche Sieger-Resultat ist von dem Ausgang des Rückkampfes abhängig, der gelegentlich des deutschen Bundeskegeln in der Zeit vom 15. bis 23. Juli in Frankfurt a. M. stattfindet. Der Kegler-Stadtverband Gelsenkirchen entsendet auf Berufung der Bundesleitung den in der Keglerwelt bekannten Karl Gernhardt.

„Schwede" siegt im „Großen Horster".

Ein glanzvoller Turftag mit Rekordbesuch.

Thuribert überrascht im Hypolit-Ausgleich.

Sengendheiß brannte die Sonne auf die prächtige Horster Bahn hernieder, die am Fronleichnamsfest einen ganz großen Tag hatte. Viele Tausende bevölkerten die Sattelplätze und auch die Tribünen waren bis unters Dach besetzt. Während die ersten Rennen fast unbeachtet entschieden wurden, steigerte sich die Spannung der Massen immer mehr. Sie erreichte ihren Höhepunkt als die neuen Bewerber des „Großen Preises von Horst" über 1600 Meter das Geläuf betraten. Es waren durchweg alles muskelbepackte Vollblüter, die einzeln zum Start galoppierten, der fast auf Anhieb gelang. Das Feld sprang in Linie ab, aber sofort stürmte Terra vor Enak, Gemse und Volumnius an die Spitze. Im Bogen war Enak schon aus der Spitzengruppe verschwunden. Athos führte hier vor Jahrhundert, Agathon und Volumnius bis in die Gerade. Mitte der Geraden sah man Volumnius knapp in Front, neben ihm Jahrhundert, außen Schwede und Missouri. An der Distanz erkämpfte sich Schwede, von Printen ausgezeichnet gesteuert und im richtigen Moment aufgebracht, die Spitze. Missouri und Jahrhundert rückten außen zwar noch bedrohlich auf, ohne aber Schwede noch erreichen zu können, der sogar leicht gewann. Missouri behauptete den zweiten Platz sicher vor Jahrhundert und Terra, während Volumnius stark zurückgefallen war. Enak konnte sich nicht durchsetzen und endete abgeschlagen.

Die Ergebnisse:

1. Preis der Esche: 1. Feldhüter (J. Vinzens), 2. Mogul, 3. Schutzpatron, Ferner: Blackberry, Spata, Pieta, Letzter Sioux, Wachau, Miß Europa, Ordensknecht. Toto: Sieg 15:10, Platz 13, 13, 17:10. — 2, 1½, ½.

2. Preis vom Vogelsang: 1. Schwadroneur (Harry Schmidt), 2. Schwerthieb, 3. Modesta. Ferner: General Steuben, Flügelmann, Artist, Auswahl. Toto: Sieg 13:10, Platz 12, 13, 19:10. — 3, 2, 2.

3. Preis vom Ruhrland: 1. Eilwerk, 2. Totes Rennen zwischen Ibykus und Nofretete. Ferner: Hagestolz, Elmar. Toto: Sieg 100:10, Platz 40, 9, 11:10. 2½, t. R., 3.

4. Großer Preis von Horst: 1. Schwede (W. Printen), 2. Missouri, 3. Jahrhundert. Ferner: Enak, Terra, Agathon, Gemse, Athos, Volumnius. Toto: Sieg 55:10, Platz 23, 29, 22:10. — 1, 1¼, 1.

5. Hermann-Küster-Rennen: 1. Gardejäger (J. Vinzens), 2. Curator, 3. Rudolf. Ferner: Jahrtausend, Greystoke, Audi, Jungmanne, Springflut, Avitus, Selim. Toto: Sieg 19:10, Pl. 18, 31, 33:10. — 3, 1, 1½.

6. Preis vom Münsterland: 1. Treuschin (E. Stock), 2. Piniole, 3. Losung. Ferner: Perillo, Feudal, Haarflocke, Nervi. Toto: Sieg 49:10, Platz 17, 18, 25:10, 3, 1, ½.

7. Hypolit-Ausgleich: 1. Thuribert (H. Wenzel), 2. Siegfried, 3. Totes Rennen zwischen Krokus und Jason. Ferner: Siegeban, Danklied, Prachtmädel, Bacchantin. Toto: Sieg 74:10, Platz 27, 17, 10, 12:10, 1, 2, t. R.

Sieg-Doppelwette: Schwede—Gardejäger 113:10.

Longchamp.

1. Rennen: 1. Le Mont Chevalier (Peltier), 2. Maldonne, 3. Pénurie. Toto: Sieg 70:10, Platz 20, 13, 15:10.
2. Rennen: 1. Dragon Bleu (Rosso), 2. Léandre, 3. L'Orage. Toto: Sieg 129:10, Platz 43, 22:10.
3. Rennen: 1. Brantome (Bouillon), 2. Renette, 3. Verdure 3. Toto: Sieg 15:10, Platz 13, 18:10.
4. Rennen: 1. Hildebrand (Bridgland), 2. Monsieur Bergeret, 3. Savonette. Toto: Sieg 64:10, Platz 34, 40, 41:10.
5. Rennen: 1. Flamand (Duforez), 2. Beriberi, 3. Sobriete. Toto: Sieg 59:10, Platz 16, 11:10.
6. Rennen: 1. Tormenta (Rochetti), 2. Alcatras, 3. Ottawa. Toto: Sieg 73:10, Platz 34, 23, 45:10.

Freitag 20 Uhr Altstadtkirche spricht Heimatmissionar über: „SOS. Ruf für die evangelische Kirche. Kalt oder warm." 17 Uhr im Küsterhaus Bibelstunde.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 15. Juni. (Drahtb.)

Charakteristisch für die letzten Börsenversammlungen ist die Festigkeit der Altbesitzanleihe, die auch heute wieder ½ Prozent höher einsetzte. In der Hauptsache handelt es sich hierbei um Anlagekäufe. Der Markt fällt durch seine Umsätze völlig aus dem Rahmen des Börsenbildes, das auch heute wieder geradezu trostlos war. Man bemerkte immerhin mit Befriedigung, daß in London wenigstens in der Schuldenfrage Fortschritte erzielt worden sind, wenn auch die viel wichtigere Frage der Stabilisierung der Währungen infolge des Verhaltens der Amerikaner noch keinen Schritt weitergekommen ist. Tagesgeld war unverändert 4%.

Steuergutscheine notierten

am 15. Juni an der Berliner Börse:

Fällig 1. April 34	96⅞
Fällig 1. April 35	90¾
Fällig 1. April 36	84⅛
Fällig 1. April 37	79⅞
Fällig 1. April 38	76⅞

Die Deutsche Beamten-Versicherung zu Berlin legt ihren Jahresbericht vor. Obgleich Gehaltskürzungen, Beamtenabbau und andere Folgen der Wirtschaftsnot die Lage der Versicherungsnehmer beeinträchtigt haben, weist der Versicherungsbestand eine erfreuliche Krisenfestigkeit auf; gegenüber einem Bruttozugang von 40 Mill. RM ist ein Rückgang der Versicherungssumme nur um 26 Mill. RM festzustellen. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Gewinn von fast 5 Mill. RM ab, der eine Dividendenzahlung an die Versicherten bis zu 25 Prozent ermöglicht. In der Vermögensaufstellung erhöhten sich die Bestände, Anlagen und Forderungen auf 165 968 421,52 RM. Im Jahre 1933 steht bisher einem Bruttozugang von 17 Mill. RM ein Abgang von nur 11 Mill. RM gegenüber. In Verfolg der Gleichschaltungsaktion ist Direktor Steinbrecher aus dem Direktorium ausgeschieden und Direktor Spangenberg eingetreten.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Der Spiegel des neuen Deutschland

Beilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

Eine Stimme des jungen England.

Zur nationalen Erhebung.

Deutschland wieder Führer im Kreis der germanischen Völker.

Rolf Gardiner, ein junger Engländer aus reichem Haus, Mitglied einer alten kultivierten Familie, Sohn eines bekannten Universitätsprofessors, ist seit Jahren der Führer einer Bewegung, die einen regen kulturellen Austausch zwischen dem deutschen und dem englischen Volk mit Energie betreibt. Rolf Gardiner hat einen Kreis junger Studenten und Jugendführer um sich gesammelt, der ebenso zielbewußt wie er an der großen Aufgabe einer Erneuerung der nordischen Kultur und besonders der kulturellen Zusammenarbeit mit Deutschland arbeitet. Seit einem Jahrzehnt ist auf diesem Wege eine enge Gemeinschaft mit deutschen Jugendbünden, insbesondere mit der deutschen Freischar und dem deutschen Singkreis entstanden. Diese jungen Engländer, denen vielleicht einmal die Zukunft ihres Landes gehören wird, haben nicht nur in Deutschland die Entstehung des deutschen Arbeitsdienstes miterlebt, sondern sie sind es auch gewesen, die die ersten Arbeitslager in England selbst errichtet haben. Sie sind die Mitträger des großen Gedankens einer Wiederannäherung von Stadt und Land, von Bürgertum und Bauerntum. Sie haben die Ideen des neuen Deutschland in ihrer Entstehung miterlebt, und es gibt vielleicht wenig Ausländer, die überhaupt den Sinn der deutschen Revolution so ganz verstanden haben wie der Verfasser des nachfolgenden Briefes an den Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung Dr. **Goebbels**. Dieser Brief zeigt gleichzeitig auch, daß außerhalb des deutschen Volkes, die großen Ideen seiner Erhebung Wurzel zu schlagen beginnen und er weist weiter in die Richtung einer Einigung des großen germanischen Kulturraumes um Nord- und Ostsee.

Die Redaktion.

Herrn Reichsminister Dr. Goebbels
Berlin, Wilhelms-Platz.

Hochverehrter Herr Reichsminister!

Als Führer einer jungen englischen Generation, die seit Kriegsende unermüdlich den Weg zu einer ehrlichen Begegnung mit den konservativ-nationalen Teilen der deutschen Jugend gesucht hat, wage ich Ihnen zu schreiben und gleichzeitig im Namen meiner Kameraden unserer Freude über die Erneuerung des deutschen Volkes und über die Wiederherstellung der deutschen nationalen Würde Ausdruck zu verleihen. Wir müssen hier in unserer Heimat gegen manche Verleumdung und gegen viel Mißverständnis kämpfen, das die nationale Erhebung des deutschen Volkes bei unserer liberalen Staats- und Gesellschaftsführung erregt hat. Wir wissen, daß die Bedeutung der deutschen Revolution weit über die Grenzen des Reiches hinausreichen muß, ja! sie betrifft eigentlich die ganze germanische Welt, zu der wir uns bekennen. Deutschland hat wieder die Führerstellung im Kreis der germanischen Völker erworben. Ein still arbeitender und gläubiger Teil des englischen Volkes wird diese innere Tatsache zu huldigen wissen und wird hier bei der Wandlung unserer Nation auf deutsche Führung und Anregung horchen müssen.

Während andere englische Kreise sich durch eine illusorische Versöhnung mit pazifistischen und demokratischen Teilen des Nachkriegs-Deutschland täuschten, suchten wir die Begegnung mit volkskonservativen Gruppen der deutschen Jugendbewegung. Wir wollten keine Versöhnung, wir wollten den geistigen Nahkampf, die ehrliche Klärung und Auseinandersetzung, die ringende Zusammenarbeit an objektiven Aufgaben. Wir kamen auf diesem Weg zu enger Kameradschaft mit den deutschen Bünden, vor allem mit der Deutschen Freischar (die heute im Großdeutschen Bund mitwirkt).

Wir halfen bei den ersten deutschen Arbeitslagern mit und nahmen Teil an Auslands- und Grenzlandfahrten der Bünde. Wir lernten dadurch eine junge deutsche Mannschaft kennen, die sich zu hoher Disziplin und Opferbereitschaft erzogen hatte. Wir folgten ihrem Einsatz im deutschen Osten und warben für ein wirkliches Verständnis der deutschen Aufgabe im Osten zu Hause. Wir durften mithelfen bei der Gestaltung der Arbeitslager für Bauern, Arbeiter und Studenten im Boberhaus Löwenberg/Schlesien und wir durften teilnehmen an der Gründung des Musikheims in Frankfurt a. d. Oder. Voran das letzterwähnte Haus unter Führung von Georg Götsch wurde uns, und durch uns einer breiten englischen Oeffentlichkeit, Symbol eines neuen deutschen Wollens und Sammelstätte einer neuen deutschen Kultur.

Vom Musikheim zogen gemeinsame deutsch-englische Gruppen, unter Führung von Georg Götsch, auf Spiel- und Singfahrten in den deutschen Osten. Unter derselben Führung kam der Deutsche Singkreis öfters nach England und wurde bis in die kleinsten englischen Ortschaften berühmt und beliebt. Diese Reisen geschlossener deutscher Gruppen haben viel mehr bewirkt als alle kostspieligen Repräsentationen (Bruno Walter-Konzerte usw.) Sie haben beim englischen Adel wie bei der englischen Arbeiterschaft ein unvergeßliches Bild eines neuen Deutschtums gelassen.

Diese mannigfachen Bemühungen, die sich seit zehn Jahren über Deutschland und England hinaus über den ganzen germanischen Nord-Ostseeraum erweiterten, und sowohl in Holland wie in Skandinavien und im Baltikum Keimzellen einer neuen Kulturhaltung formten, mußten die Hemmungen und das Unverständnis eines noch herrschenden Liberalismus dulden. Alles ging nur mit größter Mühe und durch zähes Ringen. Eine ganze alte Welt stand gegen unsere Richtung und wollte sie verdrehen. Denn wir suchten die neue Ordnung eines dritten Reiches, wir wollten nicht Verbrüderung, sondern geistigen Nahkampf. Wir dachten undemokratisch und unpazifistisch. Wir kämpften um neue soziale und zwischen-nationale Formen.

Heute aber ist der neue deutsche Staat da! Wir glauben, daß dieser Staat unsere Sache verstehen muß, weil das, was wir seit zehn Jahren taten, seine Sache war und heute mehr als je ist. Arbeitslager, Auslandsfahrten. Arbeitswochen, gehalten mit der Zucht der neuen deutschen Bünde, sind notwendiger denn je.

Schließlich möchten wir bitten, daß Sie, jenseits des Lärms einer „entrüsteten" englischen „Oeffentlichkeit", die Stimmen eines neuen und mühenden Englands wahrnehmen können, die für die große Entwicklung des deutschen Volkes waches und warmes Interesse hegen. Wir glauben, daß unser Land für die werdenden Führer des Deutschen Reiches immer noch einen großen Schatz von nordischer Weisheit und germanischer Tradition birgt. Ein altersreiches England mag mit einem zukunftsträchtigen Deutschland einen für beide Länder vorteilhaften Austausch treiben. Es gibt, wenigstens in der jungen Generation, nationalfühlende Engländer und nationalfühlende Deutsche, die ein klares Bild von dem inneren und verwandten Wesen des anderen Brudervolkes in ihren Herzen tragen. Wir sollen diese Bilder rein halten trotz jeder Verleumdung, trotz aller Mobilmachung feindseliger Vorstellungen. Und wir werden die begonnene Arbeit um eine Erneuerung der germanischen Werte in allen Ländern um Nord- und Ostsee mit neuer Kraft fortsetzen. Denn wir glauben, daß gerade der neue deutsche Staat uns helfen wird und unser Schirmherr sein wird. Sie, Herr Reichsminister, werden uns verstehen und unseren Weg richtig beurteilen. In diesem Sinne grüßen wir Engländer durch Sie den neuen deutschen Staat.

Im Zeichen meiner vorzüglichen Hochachtung verbleibe ich, Herr Reichsminister

Ihr ganz ergebener
gez.: **Rolf Gardiner**
z. Zt. Diptford Court, South Brent, Devon.

Ernst Moritz Arndt:

Was mußt du jetzt tun, deutsches Volk?

Diese Frage stellt **Ernst Moritz Arndt**, der ewige Deutsche, nach der furchtbaren Niederlage Napoleons. In seinem „Geist der Zeit" gibt er die Antwort, die klar und deutlich zeigt, wie das deutsche Volk seit hundert Jahren um seine Einheit ringt. Wir entnehmen den folgenden Abschnitt dem Bändchen „**Ernst Moritz Arndt**" von **Hans Kern**, das in der Sammlung „Deutsche Volkheit" in Eugen Diederichs Verlag erschien.

Jenes Dunkle und Unbegreifliche, jene unendliche Macht über und in uns, die aus den Wolken und aus den Herzen bliket, die wir Vorsehung, Schicksal, Vergeltung nennen, die vielnamig udn vieldeutig in immer gleich furchtbarer Nähe und Ferne uns umgibt, hat ein Weltgericht gehalten, wie Europa seit vielen Jahrhunderten nicht gesehen hat: Schuld und Unschuld, Sünde und Irrtum, die Getriebenen und die Treiber, die, welchen Gewalt geton ward, und die, welche Gewalt taten und tun wollten, alle hat **ein** Verhängnis gefaßt und zerschmettert. Es scheint, des Verbrechens war mehr als der Unschuld; doch wir wollen sagen: dunkel sind die Wege des Herrn, und kein Sterblicher mag sie richten noch meistern." Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. „Das Leben ist des Lebens Lohn, die Geschichte ist ihre eigene Vergelterin."

Die großen Mächte haben jetzt den Kampf mit vereinen Kräften zu Ende zu führen und das Werk der Gerechtigkeit zu vollenden. Das gilt in erster Linie von Deutschland. Scharfgenau erkannte Arndt das, was alleiniges Ziel der beginnenden Freiheitsbewegung sein müsse: die Gründung eines einheitlichen Deutschen Reiches. Im einzelnen forderte er den Einschluß Oesterreichs, die Errichtung einer starken Zentralgewalt, bedeutende Einschränkung der Selbständigkeit der Fürsten (die Arndt am liebsten ein für allemal „abgefunden" hätte) und der Einzelländer, Aufhebung des Absolutismus und Einführung eines nach vier Ständen gegliederten Reichstages mit einem Oberhause als Ergänzung, das Recht der Mitregierung für alle Deutschen, eine einheitliche Reichsgesetzgebung, ein oberstes Reichsgericht, ein Reichsheer unter dem Oberbefehl des deutschen Kaisers, völlige Freiheit der Rede und der Presse, Aufhebung der Zollschranken innerhalb der Reichsgrenzen und Einheit von Maß, Münze und Gewicht.

Mit gesalzener Ironie und beißendem Spott wies Arndt alle vermeintlichen Gegengründe gegen derartige „gefährliche" Vorschläge zurück: vor allem jenen, daß die „Vielherrschaft das Palladium deutscher Freiheit und deutscher Bildung", und ein „Eidgenossenstaat" die wahre Form für Deutschland sei. Aus der Geschichte suchte Arndt nachzuweisen, daß die Fürsten, die ursprünglich bloße Reichsbeamte gewesen wären, ihre Selbständigkeit zumeist dem Verrat verdankt hätten, indem sie sie mit Hilfe auswärtiger Feinde oder des Papsttums dem Kaiser, dem Repräsentanten der Reichsidee, abgetrotzt hätten. Sie seien daher nicht zuletzt schuld an der verhängnisvollen deutschen Zwietracht.

„Was mußt du jetzt tun, deutsches Volk?" „Die Zeit ist gekommen, wo du durch unbeschreibliche Plagen und Drangsale, durch unnennbare und unerhörte Greuel und Schanden erkennen solltest, daß nur Eintracht dich retten kann, wie Zwietracht dich verdorben hat. Vertilgt sei auf ewig der Haß, verstummt der Spott, erloschen jede Fehde und jeder Groll, welche den einen Deutschen gegen den andern entzweit, welche die deutschen Schwerter mit Bruderblut gefärbt haben. Von der Nordsee bis zu den Karpathen, von der Ostsee bis zu den Alpen, von der Weichsel bis zur Scheide muß **ein** Glaube, **eine** Liebe, **ein** Mut und **eine** Begeisterung das ganze deutsche Volk wieder in brüderlicher Gemeinschaft versammeln. . . ."

Arndt ersehnt eine solche Erneuerung von Grund auf, daß er sogar an eine schöpferische Ueberwindung der kirchlichen Gegensätze Deutschlands glaubt. „Wahrlich, ich sage euch und verkündige euch, der alte Papst und der alte Luther sind lange tot und stehen in der früheren Gestalt immer wieder auf; mit einem neuen und lebendigeren Geist, mit einem höheren Atem des Lebens muß die Welt und das Christentum wandeln; einer neuen Kirche und eines neuen Heils warten wir."

Anna Maria Lornberg:

Gleichschaltung der Familie.

Das Wort „Gleichschaltung" ist uns allen in Fleisch und Blut übergegangen. Es bedeutet die Eingliederung jedes Einzelnen in den neuen nationalen Kurs des deutschen Volkes. Der größte Teil unseres Volkes hat sich wieder auf sich selbst besonnen. Die Liebe zu Volk und Vaterland ist neu erwacht und stolzer tragen wir das Haupt. Jeder Einzelne fühlt, daß sich in diesen letzten Wochen und Monaten ein Volk aus jahrelanger Dumpfheit aufraffte daß Frühlingsstürme über Deutschland wehen, die unerbittlich alles Morsche hinwegfegen und der neuen Saat Lebensraum schaffen . . .

„Ja, **jeden einzelnen Staatsbürger** hat dieser Sturm erfaßt, er dringt bis in die Keimzelle des Staates, in die deutsche Familie und hat auch hier begonnen, die große Wandlung zu schaffen. Wir wissen, daß es heute die höchste Aufgabe jedes Deutschen ist, mitzuhelfen am Aufbau unseres Volkes, zu wirken, jeder in seinem eigenen kleinen oder größeren Kreise, um dem nationalen Bewußtsein die Wege zu öffnen.

Der große Zwiespalt, der unser deutsches Volk jahrelang in Fesseln hielt, war so tiefgreifender Art, daß die Gegensätze bereits sich **in den Familien** auszuwirken begannen. Auch hier platzten die Meinungen aufeinander, Eltern und Kinder, Geschwister untereinander standen sich als Parteien gegenüber. Es ist an der Zeit, dieser Entwicklung des deutschen Familienlebens Einhalt zu tun. Nicht umsonst ist von einem Niedergang des Familienlebens im allgemeinen gesprochen worden. Die Schädigungen, die daraus für das gesamte Volk erwachsen, sind ungeheuer. In dem Augenblick, da das deutsche Volk sich auf seine Pflichten besonnen hat und die Neugestaltung des gesamten Staates und des Kulturlebens durchführt, muß auch Wandel geschaffen werden in der eigenen Familie jedes Einzelnen. Wir dürfen nicht mehr die besten Kräfte, die zum Wohle des Volksganzen eingesetzt werden müssen, zersplittern in aufreibenden kleinen Plänkeleien innerhalb der Familie. Und nur einen Weg gibt es, der die deutsche Familie wieder ihrem eigensten Zweck, Keimzelle des Staates zu sein, entgegenführen kann: die Einigkeit innerhalb der Familie und das Bewußtsein, daß wir letzten Endes **alle nur Glieder einer großen Kette** sind, die dazu bestimmt ist, Deutschland nach oben zu ziehen, auf einen Platz auf den es nach Tradition und kultureller Bedeutung gehört.

Diese „Gleichschaltung der Familie" darf nicht gleichbedeutend sein mit leerem nationalen Geschrei. Sie bedeutet nicht, daß wir in unserem Heim eine Fülle nationaler Symbole anhäufen und täglich, stündlich unseren nationalen Geist laut verkünden. Die Gleichschaltung muß vielmehr bedeuten, daß wir tief durchdrungen sind von der Notwendigkeit einer geistigen und kulturellen Erneuerung. Wir wollen nicht reden, sondern handeln.

Wir wollen — und ganz besonders wir Frauen — schweigen und **durch die Tat** unser Wollen und Wirken für unser Volk, für das neue Deutschland beweisen. Dazu gehört für die Frau in erster Linie die Erziehung der Jugend im nationalen Sinne. Wir wollen unseren Kindern die Notwendigkeit ins Herz pflanzen, an sich selbst zu arbeiten und immer ihr Bestes zugeben, damit sie später imstande sind, ihre Kraft und ihr Können für Volk und Vaterland einzusetzen.

Vor allem aber soll in der deutschen Familie jetzt aufgeräumt werden mit dem **niederdrückenden Geiste des Pessimismus**, der uns jahrelang — und nicht zu Unrecht — umfangen hielt. Es war schon allgemein üblich geworden, auf die Frage: „Nun, wie geht's?" den Kopf hängen zu lassen: „Wie soll's gehn bei diesen Zeiten! Beäer kann es nicht werden — höchstens schlechter!" Ein Volk, das aufwärts strebt, muß auch von der Hoffnung getragen werden. Diese Hoffnung, die heute berechtigter ist denn je, weil wir bereits den Willen des gesamten Volkes zum Wiederaufbau gespürt haben, diese Hoffnung soll uns helfen, den Geist des Vertrauens in Volk und Familie wieder erstarken zu lassen.

Aufgabe der Frau ist es im besonderen, die sich regenden Schaffenskräfte unseres Volkes zu fördern und zu stützen. Unsere Jugend im besonderen soll sich wieder **ihre Ideale schaffen von Volk und Vaterland**, weil ohne diese Ideale das Leben arm ist. Der nationale Geist innerhalb der Familie, der alle Familienmitglieder gleicherweise umschließt, ist der Grundpfeiler, auf dem sich das neue Deutschland erheben soll. Wenn wir alle wissen, daß wir nicht nur für unser persönliches Wohl und Wehe schaffen und arbeiten, daß wir letzten Endes alle am Ganzen mithelfen, so werden sich auch die Gegensätze im Familienkreise am ersten ausgleichen. Es ist an der Zeit, allen kleinlichen Hader beiseite zu lassen und sich in den Dienst der großen nationalen Sache zu stellen. Und aus der Einigkeit, die die deutsche Familie in dieser Beziehung erfüllt, wird sich auch der Zusammenklang auf anderen Gebieten des Lebens ergeben, der die Harmonie unter den Generationen, innerhalb der deutschen Familie und endlich im deutschen Volke herbeiführt.

Das farbige Heer der Franzosen.

Einen besonderen Nachteil für Deutschland stellt in dem Plane Macdonalds die Bestimmung dar, daß Frankreich über sein eigentliches Grenzschutzheer hinaus eine Kolonialarmee von 200 000 Mann zugebilligt erhält. Das wäre erträglich, wenn sich diese angebliche Schutztruppe für die Kolonien tatsächlich dort befände und ausgeschlossen würde, sie in Europa einzusetzen. Das Gegenteil ist aber der Fall. Ein großer Teil der Kolonialdivisionen steht schon im Frieden im europäischen Frankreich; der Rest mit geringen Ausnahmen an der Nordküste Afrikas, stets bereit, sofort die Ueberfahrt nach Europa anzutreten. Ganz offen schreibt man in der französischen Presse über den Einsatz der braunen und schwarzen Regimenter gegen die Nachbarn Frankreichs. Kürzlich stellte erst wieder Rene Vanbande im „Echo de Paris" fest, daß neben der örtlichen Tätigkeit der Kolonialtruppen man keineswegs ihre Vorbereitung auf ihre entscheidende Rolle auf den großen Kriegsschauplätzen vernachlässige. „Den Auguren in Genf rufen wir zu: Rührt nicht an der französischen Kolonialarmee, denn ihr werdet in nächster Zeit ihre Methoden nötig haben, um die Ordnung in Europa wiederherzustellen." In diesem Jahre hat man die allgemeine Wehrpflicht in den Kolonien durchgeführt. Die aktive Dienstzeit beträgt 2 bis 3 Jahre, die Dauer der Wehrpflicht 15 Jahre. Die französische Diplomatie betrachtet als eine ihrer Hauptaufgaben, die Ueberfahrt der nordafrikanischen Truppen nach Frankreich politisch zu sichern. Wir erinnern an die Verhandlungen mit Spanien und die französischen Pläne, Spanien und Nordafrika durch einen Tunnel bei Gibraltar zu verbinden. Rene la Bruyere schreibt in der „Revue des Deux Mondes": „Da niemand Frankreich das Recht streitig machen könnte, afrikanische Kräfte auf französischem Boden zu benutzen, müßte der Transport der farbigen Truppen durch folgende Maßnahmen vorbereitet werden: 1. Bau schneller, feuersicherer Transportschiffe mit Luftabwehrgeschützen; 2. Bahnanlagen in Afrika; 3. Ausbau der Einschiffungshäfen; 4. Befestigung Korsikas, auch für den Luftkampf; 5. Beschleunigung des Baues der bereits bewilligten Schiffe." Wir meinen, die Vertreter Deutschlands in Genf sollten angesichts dieser Bekundungen tatkräftig auf eine Aenderung des englischen Planes in diesem Punkte hinwirken. Kolonialtruppen dürfen nur in den Kolonien verwendet werden. Diese Bestimmung gehört in das Abrüstungsabkommen.

v. De . . .

Die Bedeutung der „Bündischen Jugend".

Von
Werner Suhr.

Die „Bündische Jugend" wird heute in der Oeffentlichkeit zwar sehr häufig und in den verschiedensten Zusammenhängen erwähnt, doch in ihrer Bedeutung wohl nur von den wenigsten begriffen. Das liegt schon daran, daß kaum jene kleine Jugendgruppen, die augenscheinlich besonders stark den bündischen Gedanken vertreten, wirklich in der Lage sind, die Eigenarten ihres Wesens allgemeinverständlich darzulegen. Sicher ist: der bündische Mensch ist kein Verbandsmitglied im üblichen Sinne, und er hat einen eigenen Wertmesser für alles Geschehen.

Aber was bedeutet „Bündische Jugend"?

Woher stammt sie, was will sie, und warum wird sie gerade jetzt so viel erwähnt?

Die bündische Jugend ist eine wesentlich deutsche Erscheinung. Durch die besonders volksbetonte Einstellung unserer Tage muß diese Jugend immer mehr in den Vordergrund rücken. Sie kommt aus den Kerntruppen der ersten deutschen **Jugendbewegung**. Diese wiederum ging vom alten, in Steglitz begründeten **Wandervogel** aus. Die große deutsche Jugendbewegung, die kurz vor dem Weltkrieg bei einer Tagung auf dem Hohen Meißner bei Kassel ein besonders eindrucksvolles Bild der in ihr strebenden und kämpfenden Mächte gab, setzte sich schon früh aus einer erheblichen Anzahl von Bünden zusammen, die bei aller Verschiedenheit der Wege und Ziele doch einen gemeinsamen Ursprung und gemeinsame Wesensart verrieten. Zum vorwiegend lebensreformerischen Auftakt der bündischen Jugend gehörte die entschiedene Abwehr gegen bestimmte Erscheinungen der Zivilisation und des damals tonangebenden „Alters". Daß der Protest nicht, wie von Gegnern und Zweiflern angenommen, lediglich in Mißverständnissen gegenüber der Zeit und dem Fortschritt begründet war, beweist die heute verstärkte und in weitesten Kreisen fühlbare Auswirkung.

Der Bündische ist romantisch. Er versucht, das romantische Erleben mit dem besonderen der fortschreitenden Gegenwart zu verbinden, wird aber stets gewisse romantische Urerlebnisse als die stärksten Ausdrücke seiner Empfindungswelt betrachten. Man sage nichts gegen diesen romantischen Geist. Wo ihm durch arglose, selbstgefällige Gemüter die Verkitschung drohte, wurde er von den wesentlicher Ergriffenen schnell über solch ein gefährliches Stadium hinausgeführt. Die Bündischen wenden sich zwar vielfach an das Gemüt, aber nicht an jene ins Philiströse entartete Gemütlichkeit, die sich mit einer Schlummerrolle gern in nichtstuende Beschaulichkeit verzieht. Der alte Wandervogel war als Bund und Gemeinschaft für alle innerlich Beteiligten ein Erlebnis, das man mit dem Vorwurf der „Gefühlsduselei" nachträglich nicht schwächen, weil im innersten, nur von Eingeweihten erkannten Wesenskern nicht treffen kann. Sicher ist, daß allen, die durch die Schule des alten Wandervogels gegangen sind, die heutige Situation des Volkes und der Führergedanke besonders vertraut erscheinen.

Wer der bündischen Jugend jemals innerlich angehörte, hält auch an ihrem Wesen und an vielen ihrer Anschauungen fest, wenn er für sich selbst längst den Abschnitt Jugend überschritten hat. Gerade so kam es, daß die bündischen Bestrebungen auf einmal in den verschiedensten Kreisen zum Ausdruck kamen. Begreiflicherweise setzt sich das Bündische heute zunächst und wohl am stärksten bei den Fragen neuzeitlicher Erziehung durch. Menschen, die ihre eigene Jugend besonders bewußt erlebten und stets eine besonders nahe Beziehung zur folgenden Generation unterhielten, sind schon infolge ihrer ungewöhnlichen Kenntnis des kindlichen und reifenden Seelenlebens hervorragend zur Erziehung berufen. Wenn sie aber wie die Bündischen zudem noch einen auf zahllosen Wanderfahrten gewonnenen besonderen Kontakt zu Volk und Landschaft besitzen, dann darf man wohl ihre pädagogische Eignung besonders betonen.

Ein in den romantischen Neigungen der bündischen Jugend begründeten Verdienst ist ihre

bewußte Pflege eines ererbten kulturellen Volksgutes.

Volksgut ist hier im weitesten, jedoch allerbesten Sinne gemeint. Zu ihm gehören die alten Märchen, überhaupt jedes im Volk selbst entstandene Schrifttum sowie die echten Volkslieder, dann die aussterbenden, aber hoffentlich wieder erwachenden Künste des Handwerks und nicht zuletzt die alten Volkstänze. Es bedarf keiner besonderen Darlegung, daß z. B. die Volkslieder fast alle wertvoller sind als die meist nur kurze Zeit populären Gassenhauer oder Schlager. Der Wandervogel hat zuerst dem deutschen Volkslied zu neuer Geltung verholfen: ein solch tatkräftiger Förderer des Volksliedes und der Volkstanzkunst wie Professor Fritz Jöde ging aus der Jugendbewegung hervor. Und wie die Wandervögel der Vorkriegszeit in besonders sangesfreudigen Gruppen bei den großen Gautreffen, bei den Sonnenwendfeiern zumal, mit bisher völlig unbekannten, noch nie gehörten Volksweisen überraschten, die dann schnell von den übrigen Gefährten aufgenommen und durch ganz Deutschland getragen wurden, so bildeten sich später in der bündischen Jugend besonders tanzkundige Gruppen, die auf ihren Wanderungen überall nach seltenen Tänzen und Reigen forschten und sie in ihren Büchern skizzierten. Jungen und Mädchen konnten nicht begreifen, daß die überlieferten Tänze des Volkes sinnloser und wertvoller sein sollten als seine schon „literaturfähig" gewordenen Märchen und Lieder. Zuerst hatte man sich übrigens vor der Aufnahme der Mädchen in den rein „männerbündlichen Gruppen" gescheut, aber bald bildete sich zwischen den Geschlechtern eine achtunggebietende, von gleichem Geist erfüllte Kameradschaft.

Der Feind des Bündischen war stets der „Intellektuelle",

insofern man unter den Intellektuellen den tatsächlich entarteten, seinem Boden und seinem Volk entwurzelten, reinen Verstandesmenschen sieht. Feind war kaum je der wirklich Geistige — was schon das reiche Schrifttum der Bündischen beweist, das sehr ernsthafte Auseinandersetzungen über Ewigkeitsfragen sowie über alle brennenden Fragen der Gegenwart enthält. Besonders nah standen den Bündischen zeitweilig die deutschen Mystiker, Meister Ekkehart und Angelius Silesius, der jenen Satz prägte, der als Zeitgedanke in der Weltbetrachtung fast jedes bündischen Menschen steht: „Mensch, werde wesentlich!"

Leben · Wissen · Kunst

Die Erdoberfläche bewegt sich ständig.

Wenn der Mensch glaubt, auf der „sicher gegründeten Erde" fest und ruhig zu stehen, so ist das ein großer Irrtum. Gleichsam als Sinnbild des ewig schwankenden Einzelschicksals befindet sich auch die Erdoberfläche in ewiger Bewegung. Nicht nur die Erdbeben erinnern die Bewohner dieses Planeten schmerzlich daran, daß düstere Gewalten des Innern uns bedrohen, sondern sie sind nur die gewaltätigen Anzeichen dafür, daß beständig Bewegungen stattfinden, die freilich für den Einzelnen nicht fühlbar werden. Die Wissenschaft ist aber wohl imstande, den ständigen Hebungen und Senkungen der Erdkruste nachzuprüfen, wie Prof. M. Richter in einem Aufsatz „Die Wahnvorstellung von der starren Erdkruste" in der Frankfurter Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik „Die Umschau" ausführt. Aus der Fülle von Beispielen, die er aus allen Teilen des Erdballs sammelt, seien einige herausgegriffen.

In Europa vollziehen sich fast überall langsame Bewegungen.

Frankreich ist von den Alpen her nach Nordwesten zur Kanalküste in stetiger Senkung begriffen.

So hat sich in den Jahren 1864 bis 1893 die Kanalküste um über 80 cm gesenkt, bei Dünkirchen um über 1 m, also rund 3 cm pro Jahr. Eine weite Mulde liegt zwischen England und dem französischen Zentral-Plateau, deren tiefste Stelle der Kanal bildet. Diese Senkungszone dehnt sich auch über Flandern und Holland aus, und zwar liegen große Teile Hollands hinter der Küste schon 5 m unter dem Meeresspiegel und können nur durch kostspielige Deichbauten vor der Ueberflutung bewahrt werden.

Ebenso senkt sich die deutsche Nordsee-Küste ständig,

und überhaupt reicht diese Muldenzone, deren Bewegung abwärts gerichtet ist, vom Kanal bis zum Weißen Meer. Der aufsteigende Nordflügel läßt sich besonders gut in Skandinavien beobachten, das allmählich kuppelförmig herausgehoben wurde und so seine heutige Form erhalten hat. Seit der Eiszeit hat sich hier das Land bis gegen 300 m gehoben. Diese Hebung Skandinaviens beträgt 1 m in 100 Jahren, also 1 cm im Jahr; sie ist sehr rasch und hat große praktische Bedeutung, denn an der Küste Norwegens liegen die meisten Siedlungen, auf dem erst in jüngster Zeit dem Meer entstiegenen Land. Ein verhältnismäßig junges Hebungsgebiet reicht auf dem Südflügel von dem französischen Zentral-Plateau zu den Ardennen und über das Rheinische Schiefergebirge zum Harz und weiter nach Osten. Das Rheinische Schiefergebirge hat sich vom Beginn der Eiszeit bis heute um über 200 m gehoben und den Rhein zu einer scharfen Eintiefung auf der Linie Bingen/Bonn gezwungen. Die Sprengungen beim Binger Loch, die alle paar Jahre nötig werden, zeigen das Weiterwirken dieser Hebungsbewegung.

Auch im Ruhrgebiet

ist eine solche Hebung der Erdkruste festzustellen, die im Höchstfall bis zu 7 cm in etwa 10 Jahren beträgt. Aus Süddeutschland ergeben die neuesten Vermessungen das Aufsteigen der Schollen unserer Mittelgebirge. Diese Hebungstendenzen, die bis mindestens in die Tertiärzeit zurückreichen, dauern noch heute unvermindert an. An der schwäbisch-bayrischen Hochebene hat man durch Feinvermessungen festgestellt, daß sich die ganze Hochebene zwischen der Schwäbischen Alb im Norden und den Alpen im Süden langsam gegen Westen verschiebt, und zwar beträgt die Geschwindigkeit durchschnittlich fast 2 m in 100 Jahren. Dabei werden auch die Lauftstrecken der in Süd-Nordrichtung aus den Alpen kommenden Flüsse durch die Bewegung mit nach Westen verschleppt. Südlich der Alpen schließt sich das Senkungsfeld der Po-Ebene an, eine der verschiedenen Senkungszonen, aus denen sich das Mittelmeer-Gebiet zusammensetzt. Außerhalb von Europa sind solche Bewegungen nicht weniger häufig. So läßt sich z. B. an den Küsten von Südafrika eine Hebung nachweisen, die an der Kap-Halbinsel über 13 m seit dem Diluvium beträgt.

Die schnellsten Bewegungen,

die wir auf der Erde kennen, spielen sich in Kalifornien ab; sie sind dort so rasch, daß sie dauernd zu erheblichen Ortsveränderungen führen und betragen durchschnittlich 5 bis 40 cm im Jahr. Diese Verschiebungen brauchen erst nicht durch wissenschaftliche Messungen festgestellt zu werden, sondern fallen nach wenigen Jahren auf, indem Landstraßen, Wege, Mauern zerschnitten, zerrissen, von einander getrennt und immer weiter verschleppt werden. Glücklicherweise verlaufen diese Bewegungen aber in den meisten Teilen der Erde so langlam, daß sie uns nicht beunruhigen. Nur zeigen sie, daß sich die Erdkruste überall und ständig bewegt und daß mit der Wahnvorstellung einer starren Erdkruste endgültig gebrochen werden muß.

Die Bedeutung der Sprache im politischen Geschehen.

Von Georg Schmidt-Rohr.

Aus dem grundlegenden Werk zur Volkswesenskunde: „Die Sprache als Bildnerin der Völker". Eugen Diederichs-Verlag in Jena.

In der Botschaft, mit welcher der englische Ministerpräsident Asquith im Jahre 1917 die Kriegserklärung Amerikas an das Deutsche Reich begrüßte, befinden sich die Worte: „Es ist niemand unter uns, der nicht jetzt freier atmete, da er weiß, daß infolge des Vorgehens des Präsidenten und des Kongresses der Vereinigten Staaten die ganze englisch sprechende Rasse (race) Seite an Seite kämpfen wird in diesem bedeutungsvollsten Kampf der Geschichte."

Dieser Gedanke von der englisch sprechenden Rasse, die in einer Reihe von Staaten wohnt und doch eine kulturelle Einheit mit den allerwichtigsten gemeinsamen Belangen bildet, wurde wohl auch schon vor dem gemeinsamen Kampf des Britischen Reiches und der Vereinigten Staaten gegen Deutschland hier und da einmal ausgesprochen, aber erst im Kriege glühte er ganz deutlich ins allgemeine Bewußtsein.

Die Botschaft Asquiths anläßlich der Kriegserklärung an Deutschland ist keine Höflichkeitsphrase, sondern sie kennzeichnet neuzeitliche geschichtliche Gewalten von unermeßlicher Wirkung. In der Freundschaft Amerikas und Englands und in der treuen Gefolgschaft der politisch so selbständigen englischen Dominien — die sehr viel selbständiger waren, als wir zumeist wissen — liegt viel mehr als nur Geschäftsgeist und Krämersinn. Darüber sollten wir uns nicht täuschen. Amerika wäre im Kriege auf seiten Deutschlands noch besser auf seine Kosten gekommen als auf seiten Englands.

Es wirkt bei diesem Zusammenstehen im Kriege und nach dem Kriege, in dem Zusammenstehen trotz der schneidenden wirtschaftlichen Gegensätze die bindende Kraft der gleichen Sprache und der wegen dieser gemeinsamen Sprache gemeinsamen Geistesart. Es wirkt das gemeinsame Verpflichtungsgefühl, das Angelsachsentum gegenüber dem Deutschtum zu behaupten.

Die Erziehung zu gefühlsmäßigen Urteilen und Vorurteilen, die die Sprachgemeinschaft den jungen Menschen von Kindesbeinen auf genießen läßt, zwingt den Engländer, in politischen Dingen aus einer englischen Einstellung über wahr und falsch, über recht und unrecht zu entscheiden, selbst wenn die persönlichen wirtschaftlichen Interessen des einzelnen ganz andere sind. Die seelischen Belange sind auf die Dauer die wesentlicheren.

Die Presse in englischer Sprache ist auch ohne direkte Lügen über das deutsche Volk immer irgendwie deutschfeindlich. Sie ist deutschfeindlich auch da, wo sie ein Loblied auf deutsche Organisation, deutsche Wissenschaft, deutsche Vaterlandsliebe singt. „German" ist nicht nur ein geographischer Begriff, der sagt, wo die Menschen wohnen, die so genannt werden, sondern er antwortet auch auf die Frage: wie beschaffen. Die Deutschen sind listig, verschlagen, sie sind Menschen, zu denen man eine bestimmte Gefühlsverfassung haben muß. Die Deutschen im englischen Roman, im Kinostück, im Theater stellen immer einen bestimmten „Typus" dar.

Die bedeutsamste Folge der französischen Revolution ist die, daß sie ein schwelendes Feuer zu heller Flamme entfachte: Die Grenzen des nationalen Ethos fallen seitdem nicht mehr unbedingt zusammen mit den Staatsgrenzen, sondern sie sind mehr und mehr in die Seelen verlegt. Die Grenzen des nationalen Ethos liegen heute vor allem in den Sprachgrenzen. Der Wandel hat sich noch nicht überall vollzogen, aber die Bewegung ist in so starkem Vorschreiten, daß sie bald zum Abschluß gekommen sein wird, hoffentlich erst, nachdem sie früh genug noch das deutsche Volk erfaßt hat.

Noch müssen wir Deutsche den Vorwurf auf uns sitzen lassen, daß wir die letzten sind, die sich selbst entdecken. So ist es zu verstehen, daß in dem Krieg, der Amerika an die Seite Englands führt, die deutsche Schweiz sich wohl über deutsche Siege mehr freut als über die Siege der Alliierten. Weiter reicht aber diese Liebe nicht. Eduard Blocher sagt in seinem Buch „Die deutsche Schweiz": „Welche Kraft der Sprachgemeinschaft innewohnt, konnte man in den Augusttagen 1914 sehen.

Trotz allem was vorangegangen war, stellten sich die deutschen Schweizer mit ihren Neigungen auf die Seite ihrer Sprachgenossen im Reich. Niemand hatte das gedacht. Die französischen Schweizer taten, was man von ihnen erwartete: später freilich überstieg das Maß ihrer Leidenschaft die Grenze des für möglich gehaltenen. Es zeigte sich, wie sehr wir alle die Welt mit den Augen derer anzusehen pflegen, die unsere Sprache sprechen, d. h. die am häufigsten zu uns sprechen."

Wir müssen heute zugeben, daß die Kritik der Feinde am Vorkriegs-Deutschland, das immer nur den Staat sah, das bei „Volk" immer an „Staatsbürgerschaft" dachte, manche Berechtigung hatte. Es war in der Tat die an den Staat gebundene Vaterlandsliebe stärker als die an das Volkstum gebundene. Für die Deutschen im Reich existierten die Deutschen in der Schweiz, auf dem Balkan, in Rußland, in Amerika nicht als Volksbrüder.

Die Alliance Française — der kein deutscher Verband entspricht, weil alle deutschen Gründungen nur der Verteidigung, nicht aber wie die französische Organisation der Eroberung dienen — arbeitete schon lange, lange vor dem Kriege mit allerstärkster wirtschaftlicher und moralischer Unterstützung des Staates, damals, als unser Verein für das Deutschtum im Ausland vom Staat so gut wie gar keine Unterstützung erhielt und, neben dem französischen Verband gesehen, nur ein Schatten war. Paris und London waren vor dem Kriege deutsche Großstädte, in beiden Städten lebten annähernd je 100 000 Deutsche, und doch gab es zwischen ihnen kein Verbundenheitsgefühl von tragender Kraft. Ueberall über die Erde verstreut saßen Deutsche zu Hunderten, zu Tausenden, zu Hunderttausenden, überall als Gruppen besonders fleißiger Arbeiter, die zu Ansehen und Wohlstand gelangten, aber überall waren sie nur Kulturdünger. Es ist ein trauriges Erinnern, wenn wir vergleichen, was damals die Tschechen, Polen, Iren für ihre Nationalität taten.

In der Zeitschrift des Vereins für das Deutschtum im Ausland heißt es von jener Vorkriegszeit: „Der Begriff deutsch hörte mit den Reichsgrenzen auf. Die fremden Fahnen jenseits der Grenze galten als ein Zeichen dafür, daß dort eine Welt war, die uns ferner stand als das Vaterland. Ein Deutscher aus Riga galt als Russe, ein Deutscher aus Prag als Böhme, der Begriff Oesterreicher stand auf gleicher Stufe mit den anderen fremden Nationen, war also gleich Ausländer. Man sprach bestenfalls von Deutschrussen, Deutschtürken, Deutschpolen, Deutschbrasilianern, statt von Wolgadeutschen, Schwarzmeerdeutschen, Deutschen in Brasilien. Diese Anschauungsweise, die nach der Staatszugehörigkeit, aber nicht nach der Volkszugehörigkeit und nach Abstammung und Sprache fragt, herrscht heute noch in breiten Kreisen. Auch heute noch muß der Auslandsdeutsche, der zum ersten Mal im Leben in die Heimat kommt, und der zum ersten Mal das beglückende Erlebnis hat, ringsumher nur deutsch sprechen zu hören, immer wieder hören, daß er Ausländer sei und nicht Deutscher."

Wir müssen dazu kommen, daß das deutsche Volk in allen seinen Schichten sein völkisches Schicksal verstehen lernt, das zwar immer auch ein staatspolitisches Schicksal ist, das aber nur mittelbar und nur in beschränktem Maße durch Siege und Niederlagen des Deutschen Reiches bestimmt ist. Jeder dritte Deutsche lebt außerhalb der Reichsgrenzen. Mit ihnen zusammen stehen wir in Reih und Glied in dem gleichen Kampf, was unsere größere Zukunft anlangt. Die Deutschen außerhalb der Reichsgrenzen sind als Vorposten unseres Volkstums mit unserem eigenen Schicksal unlösbar verknüpft.

Wie heilt eine Wunde?

Von Dr. med. Otto Thraenhart.

Als erstes Zeichen einer Verletzung fließt aus der Wunde Blut, sowohl bei den schwersten, tödlichen Verletzungen (Schuß) als auch bei den kleinsten Schnittwunden. Durch das ausfließende Blut hat die Natur schon das Heilverfahren eingeleitet, denn dieses sucht die etwa eingedrungenen schmutzigen und schädlichen Stoffe aus der Wunde wegzuspülen, also die überaus nötige Reinigung zu bewirken.

Bald gerinnen an der Luft gewisse faserige Bestandteile des Blutes (Fibrin) und bilden einen Pfropfen, „Schorf" genannt, der die Wunde nach außen abschließt und sie dadurch vor Verunreinigung, vor Druck und Stoß schützt.

Durch jede Verletzung sind aber auch viele kleine Blutgefäße zerrissen (daher die Blutung), die unseren Körper in unzähliger Menge als äußerste Verzweigungen des Blutgefäßsystems wie eine Röhrenleitung durchziehen. Man bedenke nun, welche heillose Unordnung sonst in einer Röhrenleitung entsteht, wenn irgendwo z. B. ein Wasserrohr platzt: Sofort muß der Hauptbahn geschlossen und die ganze Leitung stillgelegt werden. Der durch die Verwundung unterbrochene Blutumlauf aber darf keinen Augenblick stillstehen, weil sonst das Leben überhaupt aufhört.

Wie hilft sich nun die Natur? Durch das geronnene Blut, den Schorf, verstopft sich einfach die verletzte Stelle ganz von selbst, und es bilden sich in der Umgebung neue kleine Blutröhrchen, welche die verstopfte Ader ersetzen und den Blutumlauf übernehmen. Bald findet sogar noch eine bedeutend vermehrte Blutzufuhr statt, damit möglichst schnell neue Gewebszellen und neues Fleisch erzeugt werden können; denn Blut ist der „Lebenssaft", aus dem alle anderen Gebilde des Körpers entstehen. Durch vermehrten Blutzufluß ist auch die Umgebung der Wunde gerötet, angeschwollen und sehr warm.

Ist endlich das neue Gewebe fertig und frische Haut darüber gebildet, dann hat der Schorf seine Schuldigkeit als Beschützer getan; er fällt ab. Das alles bewirkt die fürsorgliche Mutter Natur ganz von selbst ohne Hilfe. Beim gelehrtesten medizinischen Professor findet die Heilung nicht vollkommener statt als beim wilden Volk.

Nun kommen aber auch Wunden vor, bei denen gleich die erste Reinigung durch ausfließendes Blut fehlt. Namentlich bei starken Quetschungen rollen sich die zermalmten Blutgefäße zusammen und verschließen sich schnell durch Gerinnsel, so daß diese Wunden fast gar nicht bluten. Daher unterbleibt die durch das fließende Blut stattfindende Wegspülung von Schmutz und Infektionsstoffen, was den Verletzten eines heilsamen Schutzes beraubt.

Die Folgen zeigen sich bald. Die Wunde fängt an zu eitern, und die Eitererreger, diese bösen Feinde unseres Lebens, suchen das in Bildung begriffene neue Gewebe zu zerstören, scheiden sogar noch gefährliche Gifte aus.

Aber nun treten in unserem Körper wunderbare Schutzkräfte auf, die mit den Eitererregern einen wütenden Kampf beginnen. Das sind die weißen Blutkörperchen, welche in unzähliger Truppenmenge aus allen benachbarten Blutgefäßen auf den Kampfplatz strömen. Sie strecken aus ihren Zelleibern Fortsätze wie Fangarme aus, umklammern mit ihnen die Eitererreger, zerren sie in ihren Leib hinein und fressen sie auf. Deshalb nennt man sie „Freßzellen" (Phagozyten).

Ueberdies scheiden die farblosen Blutkörperchen zur Vernichtung des Gegners noch bakterientötende Stoffe aus („Antitoxine") gegen obige Toxine. Mächtig entbrennt nun der Kampf in der Wunde und ihrer Umgebung zwischen den unser Leben verteidigenden Schutzkräften und den lebenzerstörenden Krankheitskeimen. Bald tut sich dies auch kund. Denn alsbald fängt die Wunde an zu jucken und zu schmerzen, ein Zeichen, daß es dort heiß hergeht.

Hatten wir in Friedenszeiten des Körpers, das heißt in gesunden Tagen, für gutes Blut und reine Säfte durch vernünftige hygienische Lebensweise, geregelte Gesundheitspflege, Bewegung und stete Hautreinigung gesorgt, dann sind unsers Körpers Kampfmittel in gutem Zustand und werden auch den Sieg davontragen.

Dagegen kann ein schlaffer Körper mit schlechtem Blut, ungesunden Säften und ungenügenden Blutkörperchen (Blutarmut) nur minderwertige Kampfmittel stellen, so daß die Eitererreger bald immer mehr überhandnehmen und weiter in den Körper zerstörend eindringen. Dann entsteht die schwere Gefahr einer allgemeinen Blutvergiftung.

Hünengräber – die ältesten Kultbauten.

Die Ansichten über die Bedeutung der mächtigen Hünensteingräber, die in der Steinzeit von vorgeschichtlichen Völkern errichtet wurden, gehen noch immer sehr auseinander. Vielfach wird die Ansicht vertreten, daß man darin einen Ausdruck der Totenfurcht zu sehen habe, da die Steinzeitmenschen glaubten, daß der Tote sich an den Ueberlebenden rächen wolle, und deshalb die Grabstätte mit mächtigen Steinen belastet hätten, um ihn so an der Wiederkehr zu verhindern. Dieser Meinung tritt Magistrats-Oberbaurat Damm mit guten Gründen in der Frankfurter Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik „Die Umschau" entgegen und sucht zu beweisen, daß wir in diesen Hünengräbern die ältesten Kultbauten besitzen, in denen zum ersten Mal eine Architektur von monumentalem Charakter geschaffen wurde. Bei näherer Betrachtung der Grabkammern in den verschiedenen Ländern bemerkt man, daß nicht nur die ebenen Flächen der Trag- und Deckensteine nach innen gerichtet sind, sondern daß das feste Granit-Gestein sogar vielfach bearbeitet ist, um die Innenflächen noch ebener, also wandartiger, zu machen. Die Wand- und Decken-Steine sind so angeordnet, daß sie in ihrer Gesamtheit geebnete Decken und Wände ergeben, also eine geschlossene Raumwirkung. Die Absicht ist also unverkennbar, nicht nur einfach Steinlasten aufeinander zu häufen, um den Toten in seiner Grube gefangen zu halten, sondern richtige Räume zur ewigen Ruhe der Dahingeschiedenen zu schaffen. Am reinsten ist dieses raumgestaltende Prinzip der Jungsteinzeit in den Grabkammern Frankreichs ausgeprägt, in denen man bereits ornamentalen und dekorativen Schmuck der Wände antrifft. In manchen Fällen tritt ganz deutlich ein einheitlicher Wandschmuck hervor, wenn auch freilich die Einzelheiten sich nicht recht deuten lassen. Wenn die Steinzeitmenschen so große Mühe und Zeit darauf verwendeten, Räume von großer Geschlossenheit und reichem Schmuck mit ihren primitiven Feuerstein-Werkzeugen zu gestalten, so hat das sicherlich nichts mit Todesfurcht zu tun, sondern weist auf einen rein kultischen Zweck hin.

Wie sehr diese ersten großartigen Baugedanken der Menschheit dem tief im Unbewußten verwurzelten Schönheitsgefühl entsprachen, läßt sich aus den überraschenden Parallelen erkennen, die Damm mit unseren modernen Toten-Bauten aufweist. So erinnert die „allee couverte" von Bagneux an einen Talralentwurf von Prof. W. Kreis; norddeutsche Megalith-Gräber ähneln dem Münchner Gefallenen-Denkmal, dessen Schöpfer sicherlich keine Ahnung von dieser Uebereinstimmung hatte. Irrtümlich ist auch die Ansicht der vorgeschichtlichen Wissenschaft, daß alle Hünengräber von Erde bedeckt waren und die einfassenden Menhir-Steine nur dem aufgeschütteten Boden Halt geben sollten. Damm glaubt, den Beweis erbringen zu können, daß gerade die Menhir-Stellungen Aufgaben künstlerischer Art zu erfüllen hatten. Dies zeigt sich schon daraus, daß z. B. die doppelte Menhir-Reihe des schönen Grabes von Thuine bei Lingen in der einen Reihe schnurgerade ausgerichtet ist. Zum Festhalten dieses Erdreiches hätte es weder der inneren Steinreihe, noch der geraden Ausrichtung bedurft, zumal diese Arbeiten nur mit außerordentlichem Aufwand von Mühe und Zeit vollendet werden konnten.

In den Hünenbetten außerhalb der Grabkammern für die Häuptlingsfamilie wurden Sippen oder Diener bestattet. Die Betonung des Zugangs durch besonders große Steinsetzungen, die sog. Wächter, und andere Gestaltungsmaßnahmen deuten auf Bestattungsfeierlichkeiten hin, die in der Jungsteinzeit schon einen gewaltigen Umfang angenommen hatten. Noch heute gibt es in England wie in Frankreich kilometerlange Menhir-Alleen, die teils in Steinkreise, teils in sog. „Cromlechs", richtige Pallisadenwände aus Steinen, einmünden. Der großartigste Steinkreis dieser Art ist das Denkmal von Stonehenge in England, wohl die gewaltigste Totenkult-Anlage der Menschheit bis auf unsern Tag. Die Hünen-Steingräber müssen also als gewaltige Kultstätten gelten, die bereits städtebauliches Ausmaß besaßen. Hat man doch sogar in ihrer Nähe große Rennbahnen nachgewiesen. Die jungsteinzeitlichen Erbauer dieser Denkmäler müssen Menschen von ungeheurer Willenskraft und vorbildlichem Gemeinschaftsgefühl gewesen sein.

Literarische Umschau.

Die deutsche Volkheit.

Diese Bücherreihe gab in einer Zeit, als sich in Deutschland nur wenige um unsere nationale Zukunft kümmerten, dem Gedanken kommender Volksgemeinschaft wie kaum ein anderes verlegerisches Unternehmen wirksamen Ausdruck. Sie war ein Ruf in alle deutschen Lande, sich zu besinnen auf das, was eine alte Ueberlieferung unserer Zeit an lebendigen Werten schuf, sie war ein Becken, in dem sich die volkserhaltenden Kräfte zu sammeln vermochten.

Die Entwicklung der Zeit hat der planenden Vorausschau Eugen Diederichs' in unerhörtem Maße recht gegeben. Besinnung auf die deutsche Volkheit, Volkwerdung durch Mythos und Geschichte, Bindung an Blut und Boden — was der Verlag unter dieser Losung an Büchern herausstellte, war für eine kommende Zeit gedacht, für ein Volk, das im inneren Sinn seiner Geschichte sein eigenes Schicksal erkennt, das bereit ist, die Stimmen seiner Ahnen zu hören und daraus Kraft und Richtung zur Vollendung seiner eigenen Aufgabe zu schöpfen.

Die Bahn für die innere Gestaltwerdung der Nation ist heute frei! Sie wird sich nur in der Ehrfurcht vor den geistigen Mächten unserer nationalen Ueberlieferung vollenden. Ein Verlag, der sich seit Jahrzehnten unbeirrt von allen Zeitströmungen für dieses Ziel eingesetzt hat, darf heute mit allem Nachdruck die Forderung erheben, daß seine diesem Ziele dienende Arbeit gefördert wird.

Mit dieser 77 Bände umfassenden Sammlung wurde dem deutschen Volk eine Anschauung seiner großen nationalen Vergangenheit, ein neues Wissen um die seelischen Kräfte seiner Volkheit geschenkt. Die in sich abgeschlossenen Bilder großer deutscher Persönlichkeiten und wichtiger Geschichtsepochen, die unmittelbare Ueberlieferung der Volksdichtung, die Kunde von alter Sitte und altem Brauch sprechen hier mit großer Lebendigkeit zu unserer Zeit. Die „Deutsche Volkheit" bietet damit der Gegenwart den Stoff, nach dem der geistige Wille zur Gestaltung der Nation verlangt.

*

Geheimnis eines Bucherfolges.

Zu den Romanen, die in den letzten zwei Jahrzehnten die allergrößte Verbreitung gefunden haben, gehört der Roman „Zwei Menschen" von Richard Voß. Ueber die Geschichte und das Geheimnis dieses Bucherfolges wird in den „Literarischen Flugblättern" des Stuttgarter Verlages J. Engelhorn Nachf., bei dem das Werk erschienen ist, berichtet. Als Voß im Oktober 1910 die eben vollendete Dichtung Engelhorn anbot, war sie bereits von einem andern Verleger abgelehnt. Der erfahrenste Lektor riet von der Annahme dringend ab mit der Begründung, das Buch sei so verstiegen und überspannt, daß es wenig Leser finden und noch weniger dem Verlag Freunde erwerben werde. Als man sich trotzdem zur Herausgabe entschloß und das Buch am 60. Geburtstag des Dichters, am 2. September 1911, erschien, nahm die Presse das Werk kühl auf, lehnte es sogar teilweise scharf ab, weil die Handlung „zu toll" und „unvernünftig" sei. Aber die Lesewelt ließ sich dadurch nicht beeinflussen, und heute nach fast 22 Jahren, da eine neue billige Volksausgabe erscheint, ist das Buch in 700 000 Stück verkauft worden, und zwar ohne besondere Propaganda. Dieser organisch gewachsene Erfolg hält dauernd an, aber auch der feinste Kenner des Publikum-Geschmacks wird sein Geheimnis nicht völlig ergründen können.

———

„Hitlers Kampf um die Macht." Von Edgar v. Schmidt-Pauli. Verlag: Georg Stilke, Berlin NW. 7. Kart. 3.50 RM.

Nur wenig weiß das Volk über die entscheidende Periode des Kampfes Hitlers um die Macht und die Führung im Reiche. Die Vorbereitungen zum Sturze Brünings, die Hintergründe für die Ernennung Papens, die dramatischen Szenen des 13. August 1932, der unterirdische Kampf bis zum Rücktritt Papens und zur Berufung des Generals v. Schleicher, die erregenden Ereignisse zwischen seinem Rücktritt und der Berufung Hitlers — das ganze Spiel hinter den Kulissen der öffentlichen Bühne haben bisher nur ungenügende Aufklärung gefunden. Ein über den Parteien stehender Schriftsteller reißt jetzt den Vorhang von den Dingen! Fern von aller Sensation, gestützt auf authentisches Material, das er sorgsam prüfend aus allen Lagern zusammengetragen hat, enthüllt Schmidt-Pauli ein historisch getreues Panorama staatspolitischen Geschehens. Der Verfasser skizziert aber nicht nur jüngste deutsche Geschichte, vielmehr betont er über all den Gegensätzen des Tages das Einigende in dem Wollen für eine größere deutsche Zukunft. Das ist der bleibende geschichtliche und politische Wert dieser spannenden Chronik.

*

Handbuch der Musikwissenschaft. Herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. Ernst Bücken (Köln). In Lieferungen zu je 2.30 RM. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H., Potsdam.

Die mannigfachen Bestrebungen zur Erneuerung und Belebung der Kirchenmusik, an denen weiteste Volkskreise Anteil nehmen, sichern den neu erschienenen Lieferungen des Handbuchs größte Beachtung. Otto Ursprung (München) setzte seine „Katholische Kirchenmusik" Friedrich Blume die „Evangelische Kirchenmusik" fort. Ursprung behandelt in der Hauptsache die Kirchenmusik des Generalbaß-Zeitalters bis zur Klassik und zum Kirchenlied der Aufklärung. Blume gibt im wesentlichen die Darstellung der **evangelischen Kirchenmusik zur Zeit der Gegenreformation** und zeigt auch in dieser neuen Lieferung alle Vorzüge seines mit sicherer Diktion, reichstem Wissen und vorzüglicher Gliederung aufgebauten Werkes. Der Konfessionalismus innerhalb des Protestantismus bringt naturgemäß starke Veränderungen der Liturgik mit sich. Das Sprachenproblem setzt mit dem Ueberhandnehmen der lateinischen Kunstmusik erneut ein. Das calvinistische Lied, der reformierte Walter, das „Kantionallied" werden dargestellt. Haßler und Praetorius, der Einfluß Lassos und der quantitative Aufschwung der frühbarocken Liedkunst eingehend geschildert. Als wichtigstes Ergebnis stellt Blume fest, daß bis zur Gegenreformation der feste Wall des Luthertums der protestantischen Kirchenmusik ihren nordischen Charakter bewahrt und erst von da an das Vordringen südlicher Musik mit dem Siegeszug Italiens beginnt.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

dieses Thema verbreitet hatte, beschlossen, dieselbe am 1. August 1933 ins Leben treten zu lassen. Bezüglich des Ehrenmals und der Hitlerspende wurde den Obermeistern ans Herz gelegt, in der nächsten Innungsversammlung einen Beschluß darüber herbeizuführen. Nachdem dann noch eine eingehende Aussprache über die Belebung der Wirtschaft stattfand und Herr Schulz selbst über die bereits vorgenommenen Arbeiten der Regierung für das Handwerk berichtet hatte, konnte die anregend verlaufene Sitzung um 21 Uhr mit einem dreifachen Siegheil auf Handwerk und politische Führung geschlossen werden.

Kirche—Schule—Haus.

Evangelische Schulgemeinde Neustadt. Heute um 20 Uhr im Bismarckzimmer des Vereinshauses, Mühlenstraße 22/24, Vorstandssitzung.

Die Landeskirchliche Gemeinschaft der Altstadt begeht an diesem Sonntag, den 18. Juni, die Feier ihres 25jährigen Bestehens mit Festgottesdienst um 9.30 Uhr in der Altstadtkirche und Nachfeier um 15 Uhr im evangelischen Vereinshaus, Vereinsstraße 58, wozu Programme mit Liedertexten, die auch zum Kaffeetrinken berechtigen, 25 Pfennig (Vorverkauf 20 Pfennig) kosten. Für Zubrot trägt jeder selbst Sorge. Im Hauptgottesdienst wird der zur Zeit hier evangelisierende Volksmissionar Schopen (Ronsdorf) die Festpredigt halten, derselbe wird auch in der Nachfeier sprechen. Außerdem wird P. Jordan namens der hiesigen Gemeinde und Kaufmann Thiele (Herten) für den Westfälischen Gemeinschaftsverband reden. Folgende der festfeiernden Gemeinschaft nahestehende Chöre werden mitwirken: Gemischter, Musik- und Gitarrenchor des christlichen Jugendbundes, der Posaunenchor des evangelischen Männer- und Jünglingsvereins Gelsenkirchen und Gemischter und Männerchor der kirchlichen Gemeinschaft und des Blaukreuzvereins Heßler (singt auch im Gottesdienst).

*

Volks-Missionswoche.

Heimatmissionar Schopen sprach Mittwoch über das Thema „Der Tod im Torf". Als Beispiel zu diesem Wort nahm er das Sendschreiben an die Gemeinde zu Sardes. Hier war das Gemeindeleben eine Formsache. Die Gemeinden unserer Tage gleichen sehr oft diesem Bild. Wenn auch die Vereine, Bünde und sonstige kirchliche Formationen nach außen hin als Horte evangelischen Bewußtseins prangen, — wenn es aber heißt, einmal eine Missionswoche, Evangelisation oder Bibelstunde zu besuchen, dann hat man für derlei Dinge nicht viel Zeit. Wie kann das rechte Vereinsleben erreicht werden? Die große Frage heißt: Wie bekomme ich einen gnädigen Gott? Er hat seinen Sohn als Stellvertreter für unsere Sünden anerkannt. Laßt uns nicht an dieser Gnade vorübergehen. Bedenken wir, daß wir es mit dem Richter des Himmels und der Erde zu tun haben. Damit soll es nicht genug sein, daß die evangelischen Vereine Sammelbecken christlicher Menschen werden. Pfarrer, Evangelisten, Lehrer, Väter und Mütter sind verantwortlich für das Leben ihrer Anvertrauten. Das Wort Sünde und Buße mag man nicht hören, Christus sagt: „Ihr müsset von neuem geboren werden." — Es wird am jüngsten Gericht keinen Menschen geben, der da sagen könnte, er hätte Gottes Botschaft und Lockruf nicht gehört. Gott greift oft überraschend in das Leben ein und redet ernstlich.

Das Trostwort für die Aufrechten und Gläubigen in Sardes gilt aber auch für die unserer Tage. Sie sind eingetragen in das Buch des Lebens und werden einst eingehen zu des Herrn Freude. Der Heiland erwartet große Taten von diesen Glaubenstreuen. Du Volk der Reformation, laß dich aufrufen zu Einkehr und Umkehr. — Der Gemischte Chor der Evangelischen Gesellschaft verschönte die Stunde. (K)

Stadtteil Buer

Resser Postneubau fraglich.

Neuerdings Umzug in die Apotheke akut.

Wie bekannt, hat sich der Resser Bürgerverein, da die Resser Postbilfsstelle ihre jetzigen Räumlichkeiten zum 1. Oktober verlassen muß, im Laufe der vergangenen Monate ernstlich um eine anderweitige Unterbringung der Poststelle bemüht. Mit besonderem Nachdruck und eine Zeit lang auch mit augenscheinlichem Erfolg wurde das Projekt eines Neubaues betrieben, in dem die Resser Post untergebracht werden sollte. Wie man nunmehr zuverlässig hört, wird dieses Projekt allem Anschein nach, namentlich aus finanziellen Gründen, wohl kaum zur Durchführung gelangen. Neuerdings besteht daher vor allem seitens der Reichspost starke Neigung zu einer Verlegung der Resser Post in die Apotheke an der Hertenerstraße. =

Vom Rad gestürzt. Am Donnerstag gegen 10.30 Uhr stürzte auf der Gelsenkirchenerstraße, unweit des Berger Sees, eine Radlerin aus dem Stadtteil Gelsenkirchen von ihrem Rad. Bei dem an und für sich ungefährlich aussehenden Sturz zog sie sich einen Knöchelbruch zu, der ihre Ueberführung ins evang. Krankenhaus Gelsenkirchen notwendig machte.

Armbruch. Im Schrebergarten Buer stürzte ein vierjähriges Kind aus der Gertrudstraße über ein auf dem Weg befindliches Hindernis und brach sich hierbei den Arm. Zur Behandlung des Bruches war die Ueberführung ins Krankenhaus notwendig.

Gepäckmeisterschaften der Buerschen Hitlerjugend. Der Unterbann Buer der Hitlerjugend veranstaltete in Gemeinschaft mit dem BK. und anderen Jugendverbänden Buers am Mittwochnachmittag einen 25-Kilometer-Gepäckmarsch. Marschiert wurde in zwei Altersgruppen, von 16 bis 20 Jahren und von 12 bis 14 Jahren. In fahrtenmäßiger Ausrüstung und dem bepackten, 25 Pfund schweren Tornister, die jüngere Gruppe mit einem 15 Pfund schweren Tornister, gings vom Buerschen Marktplatz los. Um 17 Uhr starteten die Aelteren. Sieben Gruppen zu je sieben Mann, von denen fünf geschlossen durchs Ziel gehen mußten, waren von der Hitlerjugend, zwei weitere vom BK. und anderen Jugendorganisationen. Von der jüngeren Abteilung bildete das Jungvolk sechs Gruppen. Insgesamt nahmen rund 100 Jungen an diesem Wettstreit teil. Das Jungvolk marschierte über Scholven, Westerholt und zurück zum Marktplatz, insgesamt 15 Kilometer. Die Siegergruppe erreichte gegen 19,30 Uhr das Ziel. Sieger der älteren Abteilung, deren Weg über Polsum—Hervest-Dorsten—Scholven führte, gingen kurz nach 21 Uhr durchs Ziel. Trotz der harten und schweren Anforderungen, die dieser Marsch stellte, hat die Veranstaltung in den Kreisen der Jugend größtes Interesse wachgerufen. Die Leitung der gesamten Veranstaltung hatte in freundlicher Weise Turnlehrer Eggemann übernommen. (F)

Arbeiterforderungen an Hugenberg. In einer vollversammelten Belegschaftssitzung der Schachtanlage Hugo II der Harpener Bergbau AG., die unter Vorsitz des nationalsozialistischen Betriebsratsobmannes Heimann stattfand, wurde Stellung genommen zu einer Reihe schwebender Wirtschaftsfragen. Als Ergebnis eines eingehenden Referates, in dem die Notwendigkeit einer gemeinsamen Aufbauarbeit von Arbeitern und Arbeitgebern betont wurde, und einer nachfolgenden Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, die von dem Reichswirtschaftsminister die dringende Durchführung von Wirtschaftsmaßnahmen im Sinne der Deutschen Arbeitsfront fordert, widrigenfalls man seinen Rücktritt erwarte. =

Aus dem Erle-Middelicher Schützenverein. Der gesamte Vorstand des Bürgerschützenvereins Erle-Middelich hat seine Aemter, um eine vollständige Gleichschaltung ermöglichen zu können, niedergelegt. Die kommissarische Leitung des Erle-Middelicher Schützenvereins hat in der Zwischenzeit bis zur Neubestellung des Vorstandes Nationalsozialist Terboven übernommen. Die Neubestellung eines Vorstandes soll in einer am kommenden Sonntag stattfindenden außerordentlichen Versammlung erfolgen. =

Der ostpreußische evangelische Arbeiterverein Beckhausen nahm in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung unter Führung der kommissarischen Leitung des Vereinsmitgliedes Loboda die Gleichschaltung vor. Herr Loboda bestimmte den bisherigen 1. Vorsitzenden, nachdem der gesamte alte Vorstand seine Aemter niedergelegt hatte, zum neuen Vereinsleiter. Der wiederernannte 1. Vorsitzende Dienhoff berief darauf wieder den gesamten alten Vorstand in seine Aemter. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde dann noch der Beschluß gefaßt, an dem am 16. Juli stattfindenden 25jährigen Jubelfest des evangelischen Arbeitervereins Beckhausen geschlossen teilzunehmen. Im Anschluß an dieses Fest soll dann die nächste Mitgliederversammlung stattfinden. =

100 Jahre Ozeandampfschiffahrt.

Wie das erste Dampfschiff den Atlantik überquerte.

1933 jährt sich zum hundertsten Mal der denkwürdige Tag, an dem das erste Dampfschiff den Atlantischen Ozean überquerte. Diese erste Ueberfahrt, bei der ausschließlich die Dampfkraft die ganze Reise bewältigte, machte der hölzerne Raddampfer „Royal William". Die „Savannah" Fultons, die vierzehn Jahre vorher in 26 Tagen von Savannah nach Liverpool gefahren war und daher gewöhnlich als das erste Dampfschiff gilt, das über den Ozean fuhr, hatte noch immerhin acht Tage ihrer Reise die Segelkraft benutzen müssen, so daß dieser Versuch nicht entscheidend war. Die „Royal William" war im April 1831 in Quebec erbaut und vom Stapel gelassen worden und wurde von dort nach Montreal überführt, um dort mit den 200 Pferdekräfte anzeigenden Maschinen ausgerüstet zu werden. Die Kosten für das seefertige Schiff betrugen 16 000 Pfund Sterling. Ursprünglich sollte das Schiff den Dienst zwischen Montreal, Quebec und Neu-Schottland versehen. Zu Bau und Ausrüstung hatten sich mehrere Kaufleute aus Quebec und Halifax zusammengetan, die von der Regierung Nieder-Kanadas einen Zuschuß von 3000 Pfund Sterling erhielten. Nach drei halbwegs erfolgreichen Reisen nach Halifax und den Zwischenhäfen wurde die „Royal William" 1831 für den Winter ins Dock gebracht. Wegen der Cholera machte sie 1832 nur eine Reise, und die Reederfirma geriet in Zahlungsschwierigkeiten. Im Frühling 1833 bildete sich eine neue Gesellschaft zum Ankauf des Dampfschiffes, das einige Zeit für lokale Vergnügungsreisen in Dienst gestellt wurde. Dann trat die „Royal William" im Juni die Fahrt nach Boston an, wo sie mit Begeisterung empfangen wurde. War sie doch das erste Dampfschiff, das die englische Flagge in einem Hafen der Vereinigten Staaten zeigte. Nach ihrer Rückkehr nach Quebec beschlossen die Besitzer, das Schiff nach England zum Verkauf zu schicken. Auf dieser Reise erwarb das Schiff seinen Ruf, da es der Welt die Möglichkeit praktisch vor Augen führte, die Ozeane vermittels von Dampfkraft zu befahren, unbeschadet der Versicherungen von „Sachverständigen", die diese Ozeanfahrt für so phantastisch hielten wie eine „Reise von Quebec nach dem Mond".

In den ersten Augusttagen verließ das Schiff Quebec mit der Bestimmung Pictou auf Neu-Schottland, wo sie ein paar Tage vor Anker lag, um Kohlen an Bord zu nehmen, die Maschinen auszubessern und Passagiere zu erwarten. Am 17. August verließ die „Royal William" den Hafen von Pictou, um ihre Maschinen im Kampf mit den Wogen des Atlantik zu erproben. Wenige Tage später geriet sie an der Neufundlandbank in einen starken Orkan, wobei die Steuerbordmaschine beschädigt wurde und schwere Wellenbrecher das Schiff leck schlugen. Der Oberingenieur meldete dem Kapitän, das Schiff sei im Sinken begriffen. Aber MacDouwall, der das Kommando des Schiffes führte, behielt seinen Kurs bei und stellte alle Mann an die Pumpen. So fuhr das Schiff eine Woche lang nur mit der Kraft einer Maschine und mußte wiederholt vor Anker gehen, um Beschädigungen an den Kesseln zu reparieren. Nach 25 Tagen, die durch mannigfache Störungen unterbrochen wurden, erreichte die „Royal William" glücklich Gravesend.

Zehn Tage später wurde das Schiff für 10 000 Pfund Sterling verkauft und von der portugiesischen Regierung als Truppenschiff gechartert. Kapitän Mac Douwall behielt das Kommando bei und brachte das Schiff nach Lissabon, wo aber die portugiesische Regierung schließlich auf den Kauf verzichtete. Im Jahr 1834 wurde das Schiff dann von den Spaniern angekauft und nach Gravesend überführt, um dort zum Kriegsschiff umgewandelt zu werden und den neuen Namen „Isabel Segunda" zu erhalten. Später kehrte es nach der spanischen Küste zurück, und am 5. Mai 1836 wurde ihm in der Bucht von San Sebastian die Auszeichnung zuteil, als erster Kriegsdampfer einen Schuß gegen den Feind abzufeuern. 1840 ging die „Royal William" nach Bordeaux, um dort im Dock überholt zu werden. Dabei stellte sich indessen heraus, daß das Holzwerk vollständig verfault war, so daß nichts weiter übrig blieb, als das Schiff abzuwracken. Die Maschinen wurden auf ein neues Schiff des gleichen Namens transportiert, das im Jahre 1860 während eines heftigen Sturmes an der algerischen Küste unterging. Mit dem im Hafen von Bordeaux verfaulenden Wrack und den Maschinen, die auf dem Grund des Mittelmeeres lagen, endete die „Royal William" ihre denkwürdige, durch zahlreiche Wechselfälle ausgezeichnete Laufbahn.

Stadtteil Horst

Albert Leo Schlageter-Heim.

Nach emsigem Schaffen hat sich der Standort Horst des deutschen Jungvolks in der Hitler-Jugend in der alten Rektoratschule ein Heim geschaffen, das den Eifer für die gute Sache gut kennzeichnet. Der frühere Schulraum hat ein helles, freundlicheres Bild erhalten. Am Mittwoch fand unter Beteiligung der Standorte aus der näheren Umgebung die Einweihung des Heims statt. Um 14 Uhr zogen die Jungen vom Standort Horst unter Absingen des Horst-Wessel-Liedes zum ersten Male die Hakenkreuzflagge am neuen Heim hoch. Mittlerweile rückten dann die Standorte aus Gelsenkirchen, Buer und Gladbeck an und stellten sich zu einem Festzug durch die Gemeinde auf. Unter Vorantritt der SA.-Kapelle marschierten dann über 1000 Jungmannen durch die beflaggten Straßen. Anschließend hielt ein Jungvolkführer eine Ansprache an das Jungvolk und taufte nun das neue Heim auf den Namen „Albert Leo Schlageter." (o)

Das Wasser fehlt. Der Stadtteil Horst ist im Besitze mehrerer Kinderspielplätze, die vollständig ihren Zweck erfüllen. Sie sind mit Sand- und auch teilweise mit Planschbecken ausgerüstet. Da jetzt die heiße Jahreszeit eingesetzt hat, wäre es an der Zeit, nunmehr auch die vorhandenen Planschbecken mit Wasser zu füllen, damit sie ihrer Bestimmung nicht entzogen werden. Die Kinder warten schon mit Sehnsucht auf diesen Augenblick. ×

Evang. Knappenverein Horst-Süd. Die Vorstandsmitglieder sowie der Festausschuß versammeln sich am Sonntag nach dem Hauptgottesdienst um 11 Uhr im Jugendheim zu einer dringlichen Sitzung. (gr)

Die Horster Freiwillige Feuerwehr hielt am Dienstag eine Uebung auf dem Platz an der Turnhalle ab. Im Anschluß gings mit dem Mannschafts- und Gerätewagen durch die Gemeinde, um die Hydranten zu prüfen. Einige wurden nicht in Ordnung befunden. Nach beendeter Uebung fand eine Versammlung statt. In ehrenden Worten gedachte der Brandmeister des gestorbenen Kreisführers Heckmann. Beschlossen wurde, an der Tagung des Westischen Kreisverbandes in Waltrop teilzunehmen. (o)

Ankündungen.

Großvaterverein Gelsenkirchen I. Sonntag um 10.30 Uhr findet im Vereinslokale Nettebeck die Versammlung statt; um 9.30 Uhr Vorstandssitzung.

Der Großvater-Verein Neustadt ist zu dem am Samstag um 19 Uhr stattfindenden Sommerfest des MGV. „Serenitas" in den Anlagen des Glückaufkellers eingeladen worden. Antreten 18.30 Uhr im Vereinslokal.

Schlesier-Verein „Heimatliebe" Bismarck, Sonntag, den 18. Juni, 16 Uhr, Versammlung bei Gehle. — Sonntag, den 25. Juni, 12.30 Uhr, Abmarsch von Gehle zum Waldfest.

Sonderfahrt nach Oberstdorf i. Allgäu

vom 1. bis 9. Juli.

Die Reichsbahn wird von den am Anfang des Jahres bereits bekanntgegebenen drei großen billigen Sonderfahrten nach Oberstdorf, nach der norwegischen Küste bis zum Fjord von Arendal und nach Mittenwald, in der Zeit vom 1. bis 9. Juli den ersten Zug nach Oberstdorf im Allgäu verkehren lassen. Der Zug besteht aus den bekannten neuen, vierachsigen Eilzugwagen. Er nimmt seinen Weg von Dortmund-Hbf. ab über die zum Einsteigen vorgesehenen Bahnhöfe in Bochum-Langendreer, Bochum-Hbf., Essen-Hbf., Mülheim-Ruhr, Duisburg-Hbf. und führt über Köln-Hbf. — Stuttgart — Baden-Baden — Konstanz — Lindau nach dem im Kranz herrlicher Berge gelegenen Oberstdorf im Allgäu.

Aufenthalte und Uebernachtungen sind vorgesehen in Stuttgart (1), Oberstdorf (3), Lindau (3) und Baden-Baden (1). Wesentliche Preisermäßigungen werden neben den Eisenbahnfahrkosten für Uebernachtungen mit Frühstück, für Rundfahrten, Besichtigungen und sonstige Veranstaltungen gewährt. Der Verkauf der Fahrkarten usw. beginnt von sofort ab bei den Fahrkartenausgaben der Einsteigebahnhöfe, die auch kostenlos ein Heftchen abgeben, das alles Nähere über diese Fahrten enthält.

Brieftaubensport.

Brieftauben-Reisevereinigung Gelsenkirchen 1894. Zum Preisflug ab Döberitz, etwa 425 Kilometer, wurden 1643 Tauben, darunter 418 die auf Derby vorgemeldet waren, eingesetzt und am Sonntag 4.40 Uhr aufgelassen. Die erste Taube erreichte ihren Heimatschlag um 1.30.19 Uhr und erzielte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 801.91 Meter pro Minute. Der Konkurs ging bis gegen 18.35 Uhr für Stadtmitte. Als erste zehn Preisträger sind zu nennen: 1. Barthelmes (Sport, Bismarck), 2. Andres (Flugpost, Schalke), 3. Wolanin (Frohe Botschaft, Bismarck), 4. Todzi (Kehre wieder, Bismarck), 5. Marzinial-Padberg (Luftbote, Heßler), 6. Kurelski (Tempo, Schalke), 7. Kornas (Tempo, Schalke), 8. Schneider (Immer durch, Bismarck), 9. Schulz (Kehre wieder, Schalke), 10. Lenski (Flotte Taube, Schalke). — Einsetzen zur nächsten Tour Isenbüttel am Samstag, den 17. Juni, von 9—10 Uhr für Gruppe 1, von 10—11 Uhr Gruppe 2, von 11—12 Uhr Gruppe 3. Einsatzleute stellt Gruppe 1.

Emschertaler Brieftauben-Reiseverein. Am kommenden Sonntag findet der Preisflug Isenbüttel (268 Kilometer) statt.

Gewinnauszug
3. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche (267. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 14. Juni 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 108249
2 Gewinne zu 10000 M. 97995
12 Gewinne zu 3000 M. 5303 49333 79588 199254 332677 333115
14 Gewinne zu 2000 M. 33195 70205 107297 131052 225612 334461 395698
24 Gewinne zu 1000 M. 17757 134758 142885 181730 199781 200169 213377 217242 274881 322157 324132 339893
42 Gewinne zu 800 M. 50489 66178 90240 98663 107648 108364 135000 192940 194682 258410 267931 269905 278737 279105 293416 314254 314913 344369 357499 369905 376610
60 Gewinne zu 500 M. 4750 7358 18799 57785 66092 74447 99158 109927 113861 135196 143261 166720 178869 192737 199316 199624 234069 244676 245278 253026 289791 310503 319263 331746 332715 334467 336440 357968 369181 390720

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 140431 296455
4 Gewinne zu 5000 M. 279447 372898
2 Gewinne zu 2000 M. 50400
28 Gewinne zu 1000 M. 1539 22520 24364 51522 76354 81429 143079 147561 177664 224436 272209 280197 288835 333343
44 Gewinne zu 800 M. 106301 111836 118755 135599 153956 173636 174672 185417 190862 238552 269208 270321 272530 275006 276309 286275 323228 346278 353748 356124 367004 394039
48 Gewinne zu 500 M. 20377 40905 84301 94507 148928 165091 174599 202576 207550 227091 231450 270635 283623 289321 301246 309038 317192 331406 337095 341948 345014 370612 381947 387275

Aus dem Vereinsleben.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evang. Arbeiterverein Bismarck. Für das Sommerfest am 9. Juli in Heßler bei Bonnkamp ist folgendes vorgesehen: 13 Uhr Abmarsch mit Musik. Die Kinder müssen eine halbe Stunde vorher antreten. Die Spielplätze sind für die Kinder, für die Erwachsenen ist Unterhaltung vorgesehen. Die Kegelbahn steht den Damen zur Verfügung, die Schießstände den Männern. Nach bengalischer Beleuchtung Rückmarsch, für die Kinder mit Fackeln. Für alle Verteilungsstellen sind Ordner bestellt, denen unbedingt Folge zu leisten ist. Es wird verbilligter Kaffee verabfolgt; Karten hierzu werden im Heßler verausgabt. Zubrot ist ebenfalls dort zu haben. Fahrgelegenheit ist um 13.23 und nach 14 Uhr ab Bahnhof Bismarck, 20.23 Uhr zurück. Am 16. Juli findet die Sommertagung des Kreisverbandes in Heßler auch bei Bonnkamp statt. Die nächste Versammlung findet am 16. Juli als außerordentliche Generalversammlung statt.

Evang. Arbeiterverein Bulmke. Mit freundlicher Begrüßung eröffnete der 1. Vorsitzende Joh. Nieland die Monatsversammlung. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war der Sommerausflug. Der Ausflug findet am 25. Juni nach der Gartenwirtschaft Bonnkamp Heßler statt. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen — es können auch andere evang. Teilnehmer sich anschließen — müssen sich um 13 Uhr im Vereinsheim Borchers einfinden. Die Musik geht mit. Es wird gebeten, Fackeln für den Rückmarsch mitzubringen. Der Vorsitzende kam dann auf das nächstjährige Goldene Jubiläum zu sprechen. Das Fest benötige eine lange Vorarbeit und man müsse jetzt bereits damit beginnen. Am 2. Juli findet die nächste Monatsversammlung statt.

Evang. Arbeiter- und Bürgerverein Neustadt. Am 11. Juni fand die Generalversammlung statt. Beschlossen wurde, zur Förderung des Vereins und Werbung neuer Mitglieder bis August allen Neubeitretenden die Zahlung des Aufnahmegeldes zu erlassen. Neu aufgenommen wurden zwei Mitglieder, Otto Berges und August Lange. Der für den 2. Juli vorgesehene Ausflug zum Eisbeller wurde eingehend besprochen. Abmarsch 15.30 Uhr ab Vereinsheim Theis, Peterstraße. Alle Mitglieder nebst Angehörigen werden gebeten, teilzunehmen. Zu der am 16. Juli in Heßler stattfindenden Kreisverbandstagung wurden zwei Vertreter gewählt. Auf die bis zum 18. Juni in der Altstadt stattfindenden Missionsvorträge des Heimatmissionars H. Schopen wurde besonders hingewiesen und um rege Teilnahme gebeten. Das Andenken des gestorbenen 1. Schriftführers Badorrek wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt und an seine Stelle Herr A. Greif einstimmig gewählt.

Ost- und westpr. evang. Arbeiterverein Bulmke. Sonntag fand im Lokal Vollmer eine außerordentliche Generalversammlung statt. Der 1. Vorsitzende Bastek gedachte des gestorbenen Mitgliedes Wilh. Brosk. Dann wurde der Hakenkreuzwimpel geweiht. Die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes wurde begeistert gesungen. Der 1. Schriftführer Zielinski verlas die Niederschrift der letzten Versammlung. Der 1. Vorsitzende gab das Rundschreiben des Hauptverbandes bekr. Gleichschaltung und Umstellung bekannt. Der Ehrenvorsitzende Vollmer nahm die Wahl des Vereinsführers vor. Einstimmig wählte man den bisherigen Vorsitzenden Karl Bastek. Dieser gab dann Bericht über die Sitzung der Arbeitsgemeinschaft. Am 9. Juli findet in Gelsenkirchen eine Abstimmungsgedenkfeier und eine große Kundgebung statt. Der vorgesehene Ausflug am 9. Juli wurde auf den 23. Juli verschoben. Beschlossen wurde, an der Kundgebung geschlossen mit einer Musikkapelle teilzunehmen. Für die Nachfeier im Lokal sind die Vorbereitungen getroffen worden. Der Einladung des evang. Arbeiterbundes wurde stattgegeben. Die Abrechnung des 1. Quartals findet am 27. Juni um 16 Uhr statt. Zum vorgesehenen Ausflug hat der Leiter, sich jetzt schon in die Liste einzutragen. Nächste Versammlung am 2. Juli um 14 Uhr.

Aus den Kriegervereinen.

236. Inf.-Div. J.-R. 457 — 458 — 459 und angeschlossene Formationen. Aus Anlaß des Wiedersehenstages, verbunden mit der Denkmalseinweihung für die gefallenen Kameraden der 236. Inf.-Div. in Bad Lippspringe am 8., 9. und 10. Juli, findet am morgigen Samstag um 20 Uhr im Lokale Peter Greß, Rottbauserstraße 10, eine Besprechung statt.

Krieger- und Landwehrverein „Fürst von Bismarck". Sonntag 13 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokale. Nach der Versammlung Abmarsch zum Stadtkriegerverbandsfest. Nach dem Umzuge Feier bei den 145ern in der Stadthalle.

Semper-Talis-Bund, Ortsgruppe Gelsenkirchen. Am Sonntag, 9 Uhr, Treffpunkt im Lokal des Kameraden Aus dem Kahmen, Wannerstraße 1, zur gemeinsamen Fahrt nach Wanne-Eickel, Restaurant H. Fischer, Eickeler Markt, zu der um 10.30 Uhr stattfindenden Gautagung.

Kriegerverein „Alte 13er". Nach Beendigung des Preisschießens hielt der Verein am vergangenen Sonntag seinen Monatsappell ab. Kamerad Ubrig erstattete Bericht über die Einweihung des FAD.-Lagers Bosseschule. Die Kameraden werden dringend gebeten, an dem am Sonntag stattfindenden Festzug des Stadtverbandes restlos teilzunehmen. Antreten 14.15 Uhr, Abmarsch 14.30 Uhr vom Vereinslokal zum Wildenbruchplatz. Anzug: Mütze, Orden. Nächster Appell am 9. Juli, 11 Uhr, bei Eckermann. Anschließend fand die Preisverteilung statt. Den 1. Preis für 36 Ringe und den Wanderpreis für 35 Ringe erhielt Hermann Holthaus, die Ehrenscheibe Karl Eckermann. Den 1. Preis der Jugendgruppe Jungmann Lewandowski, den Wanderpreis und die Ehrenscheibe der Jugendführer Franz Schulz.

Verbandsfest der Gardevereine in Beckum. Vom 1. bis 3. Juli findet in Beckum ein großes Verbandsfest der rheinisch-westfälischen Gardevereine statt. Die Reichsbahn läßt aus diesem Anlaß von allen Bahnhöfen im Umkreis von 200 Kilometer um Beckum Sonntagsrückfahrkarten, auch Blanko-Sonntagskarten nach Beckum ohne Ausweiszwang mit Geltung vom 30. Juni, 0 Uhr, bis 3. Juli, 24 Uhr (Antritt der Rückreise) ausgeben.

Kuffhäuser-Jugendgruppe des Kameradschaftlichen Militärvereins Rotthausen. Sonntag um 9 Uhr Trommelprobe; 10 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal Brüse.

Kameradschaftl. Militärverein Rotthausen. Sonntag 14,15 Uhr Antreten bei Haven zur Teilnahme am Festzug des Stadt-Kriegerverbandes, anschließend Teilnahme am Fest der ehemaligen 145er in der Stadthalle.

Kriegerverein I. A. K. Sonntag 14,15 Uhr Antreten bei Schenk zur Teilnahme am Stadtkriegerverbandsfest. Die Fahnenträger holen die Fahne beim Vorsitzenden Kosuch ab. Der Spielmannszug tritt vollzählig an.

Verein ehem. Seesoldaten. Sonntag, 14.30 Uhr, Abmarsch vom Vereinslokal zur Teilnahme am Stadt-Kriegerverbandsfest; dunkler Anzug, Mütze, Orden und Ehrenzeichen. Nach dem Festzug Monatsversammlung.

Kuffhäuser-Jugendgruppe des Unteroffiziervereins. Zur Teilnahme am Festzug des Stadt-Kriegerverbandsfestes am Sonntag tritt die Jugendgruppe um 13 Uhr im Vereinslokal Rütter an. Anzug: Uniform, weiße lange Hose.

Kriegerverein ehem. Angehöriger des 1. Armeekorps. Sonntag nimmt der Verein geschlossen an dem Stadtkriegerverbandsfest und an der Fahnenweihe des Vereins ehem. 145er teil. Der Verein versammelt sich um 14 Uhr im Vereinslokal Schenk, Wilhelminenstraße. Der Spielmannszug ist mit Spiel zur Stelle.

Waffentag der Deutschen Kavallerie in Düsseldorf.

Vom 1. bis 3. Juli findet in Düsseldorf der 3. Waffentag der Deutschen Kavallerie statt. Die Reichsbahn hat angeordnet, daß aus diesem Anlaß alle Bahnhöfe des Reichsbahndirektionsbezirks Essen Sonntagsrückfahrkarten, auch Blanko-Sonntagskarten, nach Düsseldorf mit folgender Geltungsdauer ausgeben: Hinfahrt vom 1. Juli 0 Uhr bis 2. Juli 24 Uhr (Beendigung der Hinreise), Rückfahrt vom 1. Juli 12 Uhr bis 3. Juli 24 Uhr (Antritt der Rückreise).

203 ES 32-30 o

Elida Shampoo bringt zwei Extrafreuden!

Vollendet gepflegtes Haar durch Elida Shampoo — und jetzt mit jedem Beutel: einen Reisegutschein und ein Sammelbild, das alles nur für 20 Pfennig!

Wer macht sich einen Vers daraus?
Im Kreis steht jeden Freitag ein anderes Wort. Schneiden Sie es aus. Schicken Sie die 12 Worte — zum Vers geordnet — an die Elida Berlin C 2. Sie erhalten dafür ein Album mit 36 hübschen Bildern aus der Elida Reise-Serie: Das schöne Deutschland.

ELIDA SHAMPOO ganz
MIT PERFEKTA



Frisch-duftende Wäsche!

Nie habe ich über muffige oder vergilbte Wäsche klagen müssen. Stets war sie blütenweiß und frisch. Das verdanke ich dem vorzüglichen Dr. Thompson's Schwanpulver in dem bekannten roten Paket. Es wäscht schonend u. leicht. Und billig war Schwanpulver immer. Sehr vorteilhaft ist das Doppel-Paket. Auch für alle Reinigungsarbeiten in Küche und Haus verwende ich besonders gerne

Dr. Thompson's Schwan-Pulver

Paket 24 Pfg. Doppelpaket 44 Pfg.

Großvater-Verein
Gelsenkirchen I.

Unser liebes Mitglied der Großvater **Ludwig Wilczewski** ist gestorben.

Zur Beerdigung treten die Mitglieder Samstagmorgen um 7 Uhr im Vereinslokale Nettebeck vollzählig an.

Der Vorstand.

W. ist Mitglied der Sterbekasse.

Ladenlokal
in dem Schuhmacherei betrieben wird, zum 1. 7. zu verm. Off. u. A. Z. 1237 an die Allg. Ztg.

Kinderl., zahlungsf. Ehepaar sucht zum 15. Juli od. 1. August abgeschlossene **3-Zimmer-Wohnung** möglichst Altbau. **C. Kulike** Herne, Horsthauserstraße 23a, II.

Herrsch. 3. Etage
5 Zimmer, Balkons, Baderaum usw., ruh. Lage Nähe Hauptbf. für monatl. 70 RM. zu vermieten. 9703 **A. Krüger,** Johanniterstraße 4.

Abgeschl. 3 Zimmer-Neubauwohnung
Gabelsbergerstr. 1, 1. Etg., ab 1. Juli an ruh. Familie zu verm. Näh. **Berges,** Schalkerstraße 12.

Bessere abgeschloss. **3 und 4 Zimmer-Neubauwohng.** zu vermieten. **Baugeschäft Freienstein N.** Bohwinkelstraße 45.

Abgeschlossene **3 und 4räumige Neubauwohnungen** mit allem Zubehör zu vermieten. **Sedanstraße 54.**

Jung., kinderl. Ehepaar sucht zum 1. 8. **2 Zimmer** auch Mans., Alt- od. Neubau-Preisangeb. unt. A. Z. 1292 an die Allg. Ztg. 9763

2 Zim.-Wohng. zum 1. 7. mögl. Rotthausen gesucht. Sich. Mietzahler. Off. u. A. Z. 1289 an Allg. Ztg.

Gesucht **2 evtl. 3 Zimm.-** Alt- bzw. Neubau-Wohnung v. Brautpaar, mögl. in Bismarck (Nähe Emscherталbahn). Off. u. A. Z. 1237 an Allg. Ztg.

Großes **leeres Zimmer** sofort zu vermieten. Walpurgisstraße 30

In ruhig. Hause (Heiz., el. L., Bad) **frdl. möbl. Zimmer** preisw. zu vermiet. 8779 **Wannerstr. 4.**

Leeres Zimmer, part. (Beamtenhaus) an alleinsteh. Dame zum 1. 7. zu vermiet. Offerten unt. A. Z. 1291 an d. Allg. Ztg.

Zum 1. Juli **möbl. Zimmer** mit voller Pension preisw. zu vermiet. Schwindstraße 14 (am Stadtgarten).

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. 9742 Georgstraße 15 I.

Für Strümpfe sind wir zuständig

Die Zahl unserer treuen Strumpfkunden hat sich seit Jahren ständig enorm vergrößert. — Allgemein ist die Erkenntnis:

Sinn hat die Führung in den Qualitäten!
Sinn ist maßgebend für die Preise!

Das heutige Angebot bringt Ihnen große Vorteile. — Bitte beachten Sie unsere 3 Spezialfenster

Damen-Netz-Strümpfe aus Seidenflor, mit 4facher Sohle, Ferse und Spitze, eleg. und hervorragend im Tragen, Paar **0.38**

Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, mit guter Makosohle, feines Gewirk, teils kleine Repassierstellen . . Paar 0.68 **0.38**

Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, Mattseide und Netzstrümpfe, von großer Feinheit und elegantem Aussehen, mit verstärkter Florsohle und Florrand . Paar **0.95**

Mattana Extra eine wirklich gute Matt-Kunstseide, äußerst fein im Gewebe, mit allen modernen Verstärkungen, in modischen Sommerfarben . . . . . Paar **1.45**

Seidenflor kräftige, 2fädige Ware, äußerst bewährt im Tragen . . . . Paar **0.68**

Künstliche Waschseide platt., mit solider Doppelsohle, farbig . Paar **0.58**

Künstliche Waschseide platt., eine solide, bewährte Qualität, in großem Farbsortiment . . . . . Paar **0.95**

Waschseide mit Flor plattiert. Dieser Strumpf ist aus feinmaschiger, künstlicher Waschseide, mit gutem Flormaterial plattiert, von großer Haltbarkeit u. eleg. Aussehen, Paar **1.45**

Mako-Strümpfe farbig, ein kräftiger Strapazier-Strumpf . . . Paar 0.48 **0.38**

Herren-Socken meliert, solide und angenehm im Tragen . . . . . Paar **0.28**

Herren-Socken kräftiger Mako, mit kunstseidenen Effekten und haltbarer Doppelsohle, in neuen Dessins . Paar 0.58 **0.38**

Herren-Socken künstliche Waschseide plattiert, elegante Streifenmuster, Paar **0.75**

Herren-Socken Flor, mit künstlicher Seide und 4facher Sohle, hoch apart gemustert . . . . . Paar **0.95**

Damen-Söckchen weiß u. farbig, eine gute Makoware, mit wollenem Umschlagrändchen . . . . . Paar **0.48**

Damen-Söckchen hochwertige Florqualität, farbig, . . Paar **0.75**

Kinder-Söckchen solider Mako mit gemustertem Rändchen, farbig, Größe 1 mit kleiner Steigerung **0.15**

Ein großer Posten Kinder-Sport-Strümpfe
farbig Mako, mit buntem Umschlagrand, alle Größen von 4—9 . Paar **0.28**

Kunstseidene Wäsche

Damen-Schlüpfer künstliche Crepe-Seide, in schönen Farben **0.78**

Charmeuse-Schlüpfer aparte Pastellfarben, alle Größen . . 1.25 **0.95**

Matt-Charmeuse-Schlüpfer feinmaschige, dichte Ware, in guter Verarbeitung **1.45**

Bemberg-Matesa-Schlüpfer eine elegante, hochwertige Qualität mit bestem Schnitt u breitem, elast. Beinschluß **1.95**

Damen-Hemdchen a. feiner Kunstseiden-Crepeware, alle Größen **0.78**

Charmeuse-Unterkleider mit Motiv, viele Farben, in allen Größen . **1.95**

Matt-Charm.-Unterkleider mit großem gesticktem Motiv 2.95 **2.45**

Matt-Charm.-Unterkleider mit modernem großen Spitzenmotiv, sehr elegante Ausführung 3.75 **3.25**

Wir veranstalten Sonntag, den 18. 6. im **Schloß Horst** nachm. 4 u. abends 8 Uhr eine interessante **Schau der Sommer-Moden**

Winn

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 41-47

Junger Verkäufer

von Welthaus für Akquisition gesucht. (Verkauf an Detailgeschäfte). Diese Position ist als Anfang- und Einarbeitungs-Tätigkeit zu betrachten, u. bietet bei Fleiß u. systematischer Arbeit gute Aufstiegsmöglichkeit. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Bild unter B. N. E. 4847 **an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W 35.**

Strebsam., ehrlicher **Chauffeur** 29 J. alt, bisher in Lebensmittelgroßhdl. tätig gewesen, Personen- u. Lieferwag.-gefahren, sucht **pass. Stellung** Offerten unt. A. Z. 1183 an d. Allg. Ztg.

Ein älteres **Mädchen** für sofort gesucht. Buer, Riefelstr. 27.

Saub. Mädchen gesucht. Luisenstr. 104

Eckhaus mit 2 Ladenlokalen (Kol. u. Metzg.) in gut. Lage Hamborns geleg. (weg. Erbsch.) zu verkaufen. Offert. unter A. Z. 1290 an die Allgemeine Ztg.

1. Etage

Herrschaftl. 6 Zimmer-Wohnung m. all. Zubeh., einger. Badez., Adolf-Hitler-Str. 40, zum 1. Juli zu verm. **Brenne, Adolf-Hitler-Straße 28.**

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes **Mädchen** d. zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. **Fritz Hunold,** Wilhelminenstraße 5.

Nur das Gute siegt auf die Dauer

Deshalb gerade bei

Herren-Stoffen

nur Qualitätswaren a. d. bekannten Spezialhaus

Diehl's Kettwiger Tuchlager, Essen

Rellinghauser Str. 20, direkt am Hbf., Südausgang

Unsere täglich steigende Kundenzahl von nah u. fern beweist am besten uns. Leistungsfähigkeit



Bier fürs Haus!

für Familienfeste und Skatabende. Syphons zu 5 und 10 Liter. (Frei Haus)

Außerdem empfehle ich mein Lager in Wein und Spirituosen

Restaurant **Tigon 6**

Das Haus der guten Biere

Anruf 22400 genügt. — Schalker Straße Nr. 53

Die Insertion ist eine Kraft, die immer wieder Umsatz schafft!

Rundfunk

Freitag, den 16. Juni.

6,00 **Morgenruf**
1. Choral: Gottes Macht und Vorsehung (Schallplatte) Beethoven
2. Spruch des Tages

6,05—6,40 **Morgenkonzert.** 1. Teil
6,40—6,45 **Wiederholung der Abendmeldungen**
6,45—7,00 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik**
7,00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7,03—8,00 **Morgenkonzert.** 2. Teil (Schallplatten)
8,00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10,15—11,15 **Mensch und Welt**
Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose
Paul Palmen: „Allerlei Wissenswertes über den Zeitungsroman" / Hans Hesse: „Erlebnisse eines Fliegerlehrlings" / Edmund Els: „Die Sagenwelt der Sieben Berge (Drachenfelsiagen)
11,25—11,50 **Schulfunk** für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. **Französische Unterhaltung:** Une visite au Zoo
12,00—12,50 **Unterhaltungskonzert**
12,50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I**
13,00—14,30 **Mittagskonzert.** Leitung: Wolf. Solist: Toni Fassbender (Violine). Begl.: Egbert Grave
1. Ouvertüre zur Oper „Der Wildschütz" Lortzing
2. **Ballettmusik aus der Oper „Manfred"** Reinecke
3. Violin-Soli:
a) Canzonetta Tschaikowsky
b) Slawischer Tanz Dvorak
c) Zefir Huban
Toni Fassbender
4. Melodien aus der Oper „Tosca" Puccini
5. a) Hummelflug Rimski-Korssakow
b) Gauklertanz Rimski-Korssakow
6. Chinesische Rhapsodie Gabriel-Marie
7. Aus dem Oratorium „Fausts Verdammnis" Berlioz
a) Tanz der Irrlichter
b) Ungarischer Marsch

Gegen 14,00 **Mittagsmeldungen II**
14,30—15,15 **Funkwerbung mit Schallplatten**
15,30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**
15,50—16,30 **Jugendfunk. Streife durch Wald und Feld**
16,30—17,45 **Deutsche Hausmusik (6)**
Otti Kersten (Klavier), Gertrud Girshausen (Violine), Margret Flecken (Mezzo-Sopran), **Kurt Friedrich** (Violoncell, Gambe), Mitglieder des Reichsverbandes deutscher Tonkünstler und Musiklehrer, Ortsgruppe Köln
Werke von Händel und Haydn
1. Händel
a) Sonate in D-Dur für Violine und Klavier (Adagio, Allegro, Larghetto, Allegro) Gertrud Girshausen — Otti Kersten
b) Suite Nr. 7 in G-Moll für Klavier (Ouvertüre, Adagio, Presto, Andante, Allegro, Sarabande, Gigue, Passacaglia) Otti Kersten
c) Sonate in C-Dur für Viola da Gamba und Klavier (Andante con moto, Allegro moderato, Adagio, Vivace) Kurt Friedrich — Otti Kersten
2. Haydn
a) Schottische und wallisische Volkslieder für Mezzosopran und Triobegleitung:
1. Einst ging ich im Sommer
2. Es weiden meine Schafe
3. So lang die liebe Sonne lacht
4. Am Blumenstrand des klaren See
5. Wenn ich meine Schafe weide
Margret Flecken — Otti Kersten — **Gertrud Girshausen** — Kurt Friedrich
b) Trio Nr. 1 in G-Dur für Klavier, Violine, Violoncell (Andante, Poco adagio, Cantabile, Finale, Rondo all'Ongarese, Presto) **Otti Kersten** — Gertrud Girshausen — Kurt Friedrich
17,50—18,10 Max Halbe: **Meine Urahne. Lebensbild einer deutschen Frau im 18. Jahrhundert**
18,10—18,20 **Der Bergmann.** Otto Wohlgemuth: **Zwei Gedichte**
18,20—18,40 **Englische Unterhaltung.** Lektor C. Bennett M. A. (Cambridge) — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead
18,45 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht**
19,00—20,00 **Reichssendung: Stunde der Nation**
Von Königsberg
Ostpreußen
Gesamtleitung: Generalmajor a. D. Haenicke
Manuskript-Zusammenstellung und Regie: Walther Ottendorff
20,00 **Erste Abendmeldungen**
20,05—20,30 **Meister ihres Fachs**
Edwin Fischer mit seinem Kammerorchester
20,30 **Der Strom**
von Max Halbe. — Spielleitung: Kandner
Die Namen der Darsteller werden vor der Sendung bekanntgegeben
22,00 **Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben. Sportbericht**
22,25—22,35 **Zehn Minuten Funknachrichten**
22,35—22,45 **Stimme der Zeit**
22,45—23,00 **Nachtmusik auf Schallplatten**
23,00—23,30 Vom Kölner Flughafen: **Europas Nachtflug-Mittelpunkt.** Hörbericht auf Wachsplatten. Sprecher: Dr. Paech — Rauher

„Fiasko machen?"

Der Ursprung einer Redensart.

Im 17. Jahrhundert lebte in Italien ein Komiker namens Domenico Biancolelli, der wegen seiner zündenden Improvisationen in der Rolle des Harlekins in ganz Italien berühmt war. Eines Abends hatte der beliebte Schauspieler den Einfall, mit einer Flasche in der Hand auf der Bühne zu erscheinen. Er trat an die Rampe und wandte sich mit einer seiner launigen Ansprachen an das Publikum. Aber diesmal blieb die gewohnte zündende Wirkung aus. Wütend über seinen Mißerfolg warf er die Flasche über die Schulter mit den ärgerlichen Worten: „Das ist deine Schuld, du elende Fiasco" (Flasche)! Mit Bezug auf diese Episode prägte man den Ausdruck „es ist das Fiasko des Harlekins". Später verallgemeinerte man die Redensart und sagte kurzweg „das ist ein Fiasko", um damit auszudrücken, daß einer einen Mißerfolg hatte.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel
Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie „Verbreitungsgebiet" Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Meyer, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Carl Bertenburg.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Drei Tote beim Tunnelbau.

Explosionsunglück beim Bau eines Eisenbahntunnels.

Tückische flüssige Luft.

In einem in Bau befindlichen Eisenbahntunnel auf der Strecke von Wesserling nach St. Maurice in der Nähe von Mühlhausen ereignete sich eine schwere Explosion, wobei drei Arbeiter getötet und einer schwer verletzt wurde.

Zu den Sprengungen des Gesteins hatte man erstmalig von der Anwendung von Dynamit abgesehen und flüssige Luft verwendet. Neun Sprengungen sollten vorgenommen werden. Die Arbeiter hatten alle Vorbereitungen getroffen und sich dann zurückgezogen, um die Explosionen abzuwarten. Nachdem acht solcher Explosionen stattgefunden hatten, warteten sie noch eine Viertelstunde und kehrten dann in den Tunnel zurück in dem Glauben, daß die neunte Explosion nicht stattfinde. Kaum hatten sie jedoch den Tunnel betreten, als eine furchtbare Explosion ertönte und drei Arbeiter durch herumliegende Gesteinstücke tödlich verletzt wurden. Der vierte Arbeiter wurde in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus übergeführt.

Schwere Gasexplosion.

Fensterscheiben von drei Stockwerken zertrümmert.

Eine schwere Gasexplosion ereignete sich Donnerstag in der Wohnung der Familie Liebig in dem Berliner Vorort Haselhorst. Durch die Explosion wurden sämtliche Fensterscheiben vom ersten bis dritten Stockwerk zertrümmert. Die Ehefrau Liebig trug am ganzen Körper schwere Brandwunden davon und wurde in bedenklichem Zustand dem Krankenhaus zugeführt.

Weltkraftkonferenz Stockholm.

Dr. Wagener Ehrendelegierter.

Das deutsche nationale Komitee der Weltkraftkonferenz hat den Leiter des Wirtschaftspolitischen Amtes der NSDAP., Dr. Otto Wagener, als Ehrendelegierten für die wichtigen Verhandlungen über Fragen der Energiewirtschaft benannt, die in Stockholm Ende Juni stattfinden. Dr. Wagener wird, wenn irgend möglich, an der Tagung teilnehmen. Namhafte Vertreter der Technik und Wirtschaft von insgesamt vierzig Nationen werden diesen Kongreß besuchen, der gerade für den deutschen Aufbau grundlegende wichtige Aufgaben technischer und wirtschaftlicher Art zu behandeln hat.

Anschlag auf ein Telephonfernkabel nach Wien.

Vom Postamt in Bruck an der Mur wurde ein Anschlag auf das Fernkabel nach Wien und auf ein Bezirkskabel aufgedeckt. In der Nähe der Ortschaft Steinhaus am Semmering war ein Loch bis zu dem ein Meter tief in der Erde liegenden Kabelkanal gegraben worden. Das Bezirkskabel ist vollständig durchtrennt, das Fernkabel stark beschädigt. Sämtliche Telephonleitungen nach Wien sind gestört. Im Laufe des Vormittags konnten einige Adern provisorisch wieder hergestellt werden.

Die Gründe des Strafverfahrens gegen Mulert.

Eine Stellungnahme des Deutschen Gemeindetages

Zu den Beschuldigungen gegen den bisherigen geschäftsführenden Präsidenten des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, teilt der Deutsche Gemeindetag u. a. folgendes mit:

Dr. Mulert hatte vor den Notverordnungskürzungen Gesamtbezüge von jährlich etwa 66 700 RM. Auf Grund der Notverordnung vom 6. Oktober 1931 hätte er gekürzt nur noch 31 500 RM. Gehalt und etwa 2600 RM. Wohnungsgeld bekommen dürfen. Dr. Mulert hatte sich daraufhin zwar einen jährlichen Barbezug von etwa 31 500 RM. zahlen lassen, anstelle des Wohnungsgeldes von etwa 2600 RM. ließ er sich aber formell das seit vielen Jahren vom Deutschen Städtetag immer nur zu Bürozwecken benutzte erste Stockwerk des Städtehauses als Dienstwohnung zuweisen. Dr. Mulert hatte diese Räume weder vorher noch nachher jemals bezogen, sondern hat sie noch an demselben Tage rückwirkend dem Deutschen Städtetag für die gesetzliche Miete von 13 500 RM. zurückvermietet. Dadurch erhielt er etwa 10 900 RM. jährlich mehr als erlaubt war. Dr. Mulert hat dadurch und durch weitere Außerachtlassungen von Kürzungsvorschriften insgesamt etwa

20 000 RM. mehr erhalten, als ihm nach dem Gesetz zustand.

Abgesehen von einigen sonstigen kleineren Beanstandungen wurde durch die beim Deutschen Städtetag vorgenommene Revision auch noch festgestellt, daß Dr. Mulert von einem Kredit, der dem Deutschen Städtetag von einem öffentlichen Geldinstitut zu bestimmten Zwecken des Deutschen Städtetages eingeräumt worden war, im Herbst 1931 60 000 RM. bar abheben ließ und dieses Geld einer Privatbank als Festgeldanlage zur Verfügung stellte. Mitinhaber dieser Privatbank ist der jüdische Schwager des Dr. Mulert.

Segelschulschiff „Jadran" mit Dampfer zusammengestoßen.

Das in Hamburg gebaute südslawische Segelschulschiff „Jadran", das am Mittwoch Hamburg verlassen hat, um nach seinem Bestimmungshafen an der Adria zu fahren, ist am Donnerstagmorgen mit einem englischen Dampfer zusammengestoßen. Beide Schiffe haben Schaden erlitten.

Bau einer Luftschiffhalle in Rio de Janeiro

durch den Luftschiffbau „Zeppelin."

Nach seiner Rückkehr aus Südamerika teilte Dr. Eckener über das Ergebnis seiner Verhandlungen in Rio de Janeiro folgendes mit: Der Staatspräsident von Brasilien und die in Betracht kommenden Ministerien gaben die feste Zusage, den Bau einer Luftschiffhalle bei Rio de Janeiro mit staatlichen Mitteln unter gewissen Bedingungen sofort in Angriff nehmen zu wollen. Der Luftschiffbau „Zeppelin", der den Bau ausführt, erhält zu diesem Zweck von der brasilianischen Staatskasse zinslos einen Betrag von 12 000 Kontos de Reis, d. i. nach heutigem Kurs etwa drei Millionen Reichsmark, der in 30 Jahresraten zu amortisieren ist. Der Luftschiffbau „Zeppelin" verfügt bis zur vollen Amortisation über alle Einnahmen aus der Halle (Hafengebühren, Eintrittsgelder usw.) und wird mit vollendeter Amortisation ihr Eigentümer. Die Regierung stellt kostenlos einen geeigneten Platz in der Nähe von Rio de Janeiro zur Verfügung und sorgt für die nötigen Zufahrtstraßen, sowie für die elektrische Kraft- und Wasserzuleitung.

Lübecker Kundgebung der jungreformatorischen Bewegung nicht verboten. Die Nachrichtenstelle des Senats in Lübeck teilt mit: Wie dem Senat bekannt geworden ist, ist das Gerücht verbreitet, daß die von der jungreformatorischen Bewegung für Freitag geplant gewesene Kundgebung für den Reichsbischof D. von Bodelschwingh polizeilicherseits verboten worden sei. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß von einem Verbot der Veranstaltung nicht die Rede sein kann. Die Kundgebung ist lediglich um acht Tage verschoben worden.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Kundgebung des Deutschen Werkmeister-Verbandes.

÷ **Recklinghausen**, 15. Juni.

Am Sonntag fand im „Handelshof" eine Kundgebung des Deutschen Werkmeister-Verbandes statt. Stellvertr. Vorsteher Leonhardt schilderte den Werdegang des DWV., der 1884 als Unterstützungsverein der deutschen Werkmeister in Düsseldorf gegründet wurde und der sich in fast 50 Jahren zu einer stattlichen Organisation entwickelt habe. Der Verbandstag 1924 in Würzburg hätte bewiesen, daß der Führer der Asa, Aufhäuser, die Verbandsleitung beherrscht hätte, worauf er als Vorsitzender seinen Posten niedergelegt hätte. Die Ideen des Klassenkampfes hätten die Werkmeister vergessen lassen, daß sie die Vermittler zwischen Unternehmer und Arbeiter wären. Die bisherigen 122 Angestelltenverbände seien zu 9 großen Organisationen zusammengeschlossen, eine der größten und wichtigsten darunter der DWV., in dem 15 Verbände mit 150 000 Mitgliedern aufgegangen wären.

Dann ergriff der neue Werkmeisterführer Kübach das Wort zu einem längeren Vortrag. Nur das Vertrauen des deutschen Volkes zu seinem Kanzler und die Mitarbeit aller Volksgenossen könne die Not im Vaterlande beheben. Es sei Pflicht aller Werkmeisterkollegen, sich in das Ganze einzufügen und mitzuarbeiten an dem Aufbau des Vaterlandes. Mit der Achtung der Arbeit an und für sich würde auch die Achtung vor den Führern steigen. Auf die Persönlichkeit des Werkmeisters komme es im Betrieb neben seinem Können in erster Linie an. Zum Schluß sprach der Redner über die neue Arbeiter- und Angestelltenfront und den DWV. im neuen Staat. Mit einem dreifachen Sieg-Heil und dem Deutschlandlied schloß die Kundgebung.

Theatergemeinschaft Duisburg-Bochum um ein Jahr verlängert.

Duisburg-Hamborn, 15. Juni.

In einer gestrigen Sitzung beschloß der neue städtische Ausschuß für Kunst und Volksbildung einstimmig, die Theatergemeinschaft mit Bochum zunächst auf ein weiteres Jahr fortzusetzen und mit der künstlerischen Leitung den bisherigen Intendanten Dr. Saladin Schmitt zu beauftragen. Dieser Beschluß hat Wirksamkeit für die Theatersaison 1933/34. Damit tritt die Theaterehe zwischen den beiden Städten Bochum ung Duisburg in das 13. Lebensjahr ein.

Auslandsgäste im Ruhrgebiet.

Die ersten Früchte.

Die ausländischen Teilnehmer der Industrierevierfahrt trafen am Mittwoch in Leverkusen ein, wo sie von den leitenden Herren der J. G. Farbenindustrie und Vertretern aus Politik und Wirtschaft begrüßt wurden. — Führende Persönlichkeiten aus 15 benachbarten Staaten ließen in einem freien Meinungsaustausch keinen Zweifel darüber, daß sie in höchstem Maße überrascht seien von dem, was sie auf dieser Industrierevierfahrt gesehen hätten.

Sie erkannten rückhaltlos an,

daß sie falsch unterrichtet worden seien und daß sie sich überzeugt hätten, daß das deutsche Volk bestrebt sei, einen grundlegenden Neubau des gesamten Wirtschaftslebens zu vollziehen. Eine Hoffnungsfreudigkeit atme aus allen Schichten der Arbeiter- und Angestelltenschaft, die Respekt einflöße und einem den Eindruck aufzwänge, daß das einmal begonnene Werk des Wiederaufbaues glücklich beendet würde. Der heilige Eifer, mit dem heute jeder in Deutschland seine Arbeit verrichte, beweise, mit welchem Ernst und auf welchen Grundlagen Deutschland das neue Reich aufbaue. Die Gäste versprachen, in ihrer Heimat aufklärend zu wirken, daß nicht Chaos, sondern

ein eiserner Wille in Deutschland

obwalte, der jegliche Unterstützung verdiene.

Nach der Besichtigung folgten die Teilnehmer einer Einladung zu einem Mittagsmahl. Hier entsprach Geheimrat Dr. Duisburg einem besonderen Wunsche aus dem Teilnehmerkreise und schilderte kurz seinen persönlichen Werdegang. „Ich arbeite Tag und Nacht", führte Geheimrat Duisberg u. a. aus, und wenn die Jugend heute behauptet, Erfolge wären nicht mehr möglich, so behaupte ich: „Es geht trotzdem!" (Beifall.) Auch heute geht die Entwicklung weiter, aber wir sind auf Sie, meine ausländischen Freunde, angewiesen. In der Weltwirtschaft soll man nicht gegeneinander, sondern miteinander arbeiten. Ich hoffe, daß Sie, meine Herren, Ihr Handeln nach diesen Grundsätzen einrichten — dann werden wir gute Freunde werden. Geheimrat Duisberg schloß seine begeistert aufgenommene Ansprache mit einem Hoch auf die Gäste.

Briefkasten.

G. M. W. 1. Arnheim, Rensboude, Strekenzeel, Amersfoort, Soest, Hilversum. — 2. Reisepaß für den Fahrer bezw. Beifahrer. Triptique für Motorrad bezw. Hinterlegung einer Kaution an der Grenze. Die Höhe richtet sich nach dem Wert der Maschine.

S. R. 42. 1. Falls kein Urlaub vereinbart worden ist, kann auch kein Anspruch darauf erhoben werden. Rückwirkend könnte der Anspruch überhaupt nicht gestellt werden. 2. Ein Tarif besteht nicht. Wenn der Lohn auch ziemlich gering war, so dürfte eine nachträgliche Mehrforderung keine Aussicht auf Erfolg deshalb haben, weil der Satz auf freier Vereinbarung erfolgte. Sie können ja den Versuch machen und beim Arbeitsgericht Gelsenkirchen auf Zahlung eines höheren Lohnes klagen, dessen Höhe Sie dem Arbeitsgericht freistellen.

O. F. 100. Ihre Miete beträgt 25,44 Mark und nicht 26,46 Mark. Wie hoch die Hauszinssteuer ist, können wir Ihnen nicht sagen.

335 Bismarck-Ost. Himmelfahrt, sowie Buß- und Bettag sind gesetzliche Feiertage. Karfreitag und Fronleichnam sind keine gesetzlichen Feiertage.

Ignatz. Nein, die Jahre der aktiven Dienstzeit zählen nicht mit.

Z. Z. Der Antrag kann von Verwandten gestellt werden, und zwar an das Vormundschaftsgericht, das für den Mann zuständig ist. Die Abberufung des jetzigen Vormundes kann erbeten werden. Anträge sind ebenfalls dem Vormundschaftsgericht einzureichen.

Tondern. Die Todesstrafe verjährt in 30 Jahren, bei Zuchthaus- oder Festungsstrafe von mehr als zehn Jahren tritt die Verjährung in zwanzig Jahren ein. (§ 70 des Strafgesetzbuches.)

Schalkerstraße. Die Entfernung Gelsenkirchen—Detmold beträgt 159 Kilometer. Die Sonntagskarte kostet 8,50 Mark.

Ernst Kl. Sie haben den Salat zu trocken gehalten, daher sind die Läuse aufgetreten.

H. S. 9. Den Silvikrin-Vertrieb kennen wir nicht. Mittel gegen Haarausfall nennt die „Praktische Tante" eine ganze Reihe. Wir empfehlen Ihnen, in der Apotheke oder Drogerie sich die fertigen Mittel zu beschaffen. Sie kommen dann billiger davon.

Schloß Horst. Am 1. August 1923 hatte eine Million Papiermark einen Goldwert von 3,98 Mark.

Die Aufgabe der Wohnungsfürsorgegesellschaften

im Rahmen des Regierungsprogramms.

Es ist vielleicht in letzter Zeit die Meinung vertreten worden, daß mit dem Ende des überwundenen Systems auch die Wohnungsfürsorgegesellschaften aufgelöst werden. Derartige Forderungen sind noch vor kurzem gestellt worden. Das Preußische Staatsministerium hat nunmehr zu dieser Frage durch eine Erklärung des Beauftragten des Preußischen Staatsministeriums, W. Gutmer, eine grundlegende Entscheidung getroffen, die folgenden Wortlaut hat:

„Das Preußische Staatsministerium hat mich zum geschäftsführenden Vorstand des Reichsverbandes der Wohnungsfürsorgegesellschaften bestellt, nachdem bereits durch Erlaß des Preußischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit vom 28. April 1933 die Neubildung der Aufsichtsräte der preußischen provinziellen Heimstätten angeordnet war.

Es ist vielfach angenommen und verbreitet worden, die Regierung der nationalen Erhebung wolle die Wohnungsfürsorgegesellschaften als Ueberreste der marxistischen Staatsführung und Wirtschaft beseitigen. Die Annahme ist unrichtig, im Ausgangspunkt und im Ziel.

Die preußischen Heimstätten verdanken ihre Entstehung dem vorrevolutionären preußischen Wohnungsgesetz, das den Willen der damaligen Regierung zur Schaffung gesunder, billiger und reinlicher Klein- und Mittelwohnungen Ausdruck gibt. Schon damals ging das Bestreben der staatlichen Siedlungspolitik nach der Auflockerung der Großstädte durch geeignete Flächenaufteilungs- und Baupläne, schon damals wollte man vom Hochbau zum Flachbau übergehen, von der Mietkaserne zum Eigenheim. Wenn die Wohnungsfürsorgegesellschaften dieser staatlichen Siedlungspolitik nicht immer und überall Eingang verschaffen konnten, so ist das zum Teil darauf zurückzuführen, daß diese Gesellschaften als gemischtwirtschaftliche Unternehmungen nicht den entscheidenden Einfluß auf die Leitung der öffentlichen Mittel für den Wohnungsbau hatten und als Organe der staatlichen Wohnungspolitik in dem Nebeneinander und Durcheinander der Reichs- und Staatsverwaltung von ihrem eigentlichen Ziel abgelenkt wurden. Die Gleichschaltung der Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden wird im Zusammenhang mit der Gleichschaltung bei den Wohnungsfürsorgegesellschaften eine ausreichende Gewähr für eine einheitliche bau- und siedlungspolitische Planung und die Durchsetzung des staatlichen Willens in der Wohnungspolitik bieten. Die provinziellen Heimstätten werden dann die geeigneten Instrumente der nationalen und sozialen Regierung zur Durchführung des von ihr als richtig anerkannten Siedlungsprogramms sein. Die Gesellschaften sollen also nicht ausgeschaltet, sondern eingeschaltet werden in das große Programm des wirtschaftlichen Aufbaues des Reichskanzlers Adolf Hitler.

Die Regierung wird in allernächster Zeit die Richtlinien erlassen, die die Aufgaben der Heimstätten im Rahmen des großen Siedlungsprogramms bestimmen und gegenüber der öffentlichen Verwaltung und anderen gemeinnützigen Organisationen abgrenzen."

Wohnungsfürsorgegesellschaft für die Provinz Westfalen, die unter diese Regelung fällt, ist die Westfälische Heimstätte G. m. b. H. mit dem Sitz in Dortmund. Soweit andere örtliche Bauvereinigungen den Namen Wohnungsfürsorgegesellschaft tragen, fallen sie nicht unter diese Erklärung. Jedoch ist auch die Gleichschaltung bei sämtlichen gemeinnützigen Wohnungsunternehmen bereits in der Durchführung begriffen, da das Preußische Staatsministerium auch hierfür einen Beauftragten bestellt hat. In welcher Weise im einzelnen die Aufgaben der Wohnungsfürsorgegesellschaften und damit der Westfälischen Heimstätte innerhalb der Provinz Westfalen auf die Erfordernisse der neuen Zeit umgestellt werden, wird sich aus den von dem Beauftragten des Preußischen Staatsministeriums ergehenden Richtlinien ergeben.

Die Erbschaft des „Hyper"-Schotten.

Ob die biederen Schotten ihren Ruf auch wirklich verdient haben, läßt sich schwer sagen. Wenn sie wirklich Geizhälse sind, hätten sie Herrn Jose Capis Elonzo in Rio de Janeiro längst zum Ehrenschotten ernennen müssen. Was sich dieser Sonderling leistete, spottet wirklich jeder Beschreibung. Seine Nahrung bestand seit langen Jahren fast ausschließlich aus Brot und Wasser; nur in den Sommermonaten erlaubte er sich den Luxus, etwas dicke Milch und billigste Früchte zu genießen. Die sonstige Lebensweise des „Hyper"-Schotten entsprach nach jeder Richtung hin durchaus der Güte der Speisekarte, woraus hervorgeht, daß Senor Elonzo ein geradezu tierisches Leben führte, um seiner Sparleidenschaft huldigen zu können. Allerdings waren seine Bestrebungen von vollstem Erfolge gekrönt. Er vermachte seinem Neffen die hübsche runde Summe von zwei Millionen Peseten. Ob sich der Herr Neffe auch mit trockenem Brot begnügen wird?!

Sonnenbrand: Penaten-Creme
In Apoth.-Drog. -.30, -.55, 1,10

Wir haben eine nationale Dichtung!

Zu dem vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda eingesetzten Nationalpreis für Buch und Film bemerkt „Die Neue Literatur" (Herausgeber Willi Vesper) in ihrem soeben erschienenen Juniheft das Folgende:

Die Aussetzung eines so stattlichen Buchpreises (12 000 RM.) wird von den deutschen Schriftstellern mit herzlicher Freude begrüßt werden, vor allem auch die Weitherzigkeit, mit der das Ministerium von jeder schädlichen Themenstellung und jeder Beschränkung absieht. Wir hoffen, daß sich diese Freiheit so bewährt, daß man sie auch in künftigen Jahren aufrechterhalten kann; denn der künstlerische Schöpfungsprozeß vollzieht sich in heiklen und heiligen Bezirken, in denen auch der kleinste Anschein von äußerem Eingriff gerade die wirklich schöpferischen Kräfte lähmt und tötet. Hier ist Muttergrund des Geistes, der allein in der Stille und aus der Gnade Gottes seine Frucht empfängt und austrägt. Bestellte Arbeit wird man immer nur von den Unberufenen bekommen, von den Mechanikern des Schrifttums, den Schrift-Stellern. Aber wir brauchen heute mehr denn je die Dichter. Man bereite das Volk, daß es die Stimme seiner Dichter endlich wieder vernimmt. Man ermögliche den Dichtern, die im Werk sich bewährt, ein bescheidenes, unabhängiges Leben — wozu wir vielerlei Vorschläge schon machten und noch zu machen haben. Man pflege mit Achtung das Handwerk, bekämpfe den Dilettantismus und die Unfähigkeit, wenn sie noch so guten Willens sind. Man bekämpfe ebenso jede Anmaßung, die das Ihre sucht. Und hoffe dann auf die Gnade des Himmels, die gewiß unser Volk segnen wird, wenn es bereit ist, eine echte nationale Dichtung zu empfangen. Von heute auf morgen läßt sie sich nicht aus dem Boden stampfen. Man lerne erst einmal kennen, was schon geleistet wurde und was man bisher weder erkannt noch beachtet hat.

Wir haben eine nationale Dichtung, die seit Jahrzehnten in verzweifeltem und einsamem Kampf für die Nation gestritten hat, nicht in Propaganda und Aufklärung allein, sondern indem sie reinen deutschen Werken den Wesensgrund der Nation über die vergangenen Jahrzehnte hinweg gerettet und bereichert hat.

Wir begrüßen es, daß die endlich erwachte deutsche Jugend in aufflammendem Entsetzen das Gift, an dem sie und ihre Väter und Mütter sich gestern noch berauschten, ins Feuer schleudert. Aber wichtiger noch ist es, daß diese Jugend endlich die Dichter erkennt, die in wahrhaft gottverlassener Zeit schon seit einem Menschenalter für die deutsche Lebenssubstanz gekämpft, die deutsche Ueberlieferung bewahrt und in vorbildlichem Schaffen und Leben nicht nur die reine Flamme der deutschen Dichtung weitergetragen, sondern in ihrer Art auch die deutsche Jugend reif gemacht haben, den Ruf der großen Stunde zu vernehmen. Wenn es jetzt üblich geworden ist, sich vor der SA. und SS., den braunen Kameraden, in deren Reihen und an deren Schulter wir und unsere Söhne nicht erst seit heute als Kämpfer stehen, sich verehrend zu verneigen, so haben wir

das Recht und die Pflicht, diese Jugend auch zur echten, von ihr leidenschaftlich gewollten Ehrfurcht vor der geistigen Leistung zu führen.

Auch sie weiß, daß das Flugzeug, das sich gen Himmel hebt, nicht nur das Werk der Techniker, sondern auch ein Werk des Glaubens und der Sehnsucht ist, ein Werk der Dichter, die der Menschheit den Flugtraum geschenkt und bewahrt haben.

Das ist es ja auch, was immer wieder von dem Führer und seinen berufenen Mitarbeitern ausgesprochen wird. Dafür ist auch der jetzt ausgesetzte Preis ein Symbol.

Vielleicht wird man später noch dahin kommen, ihn nicht allzu fest mit dem Jahreslauf zu verbinden. Die Werke der Dichtung lassen sich nicht wie die Kartoffeln in jedem Jahr zu leidlich gleichem Ertrag bringen. Selbst die Kartoffelernte steht in Gottes Hand. Und so könnte uns auch das eine Jahr vielleicht drei, vier große nationale Werke, das andere aber eine Mißernte bringen. In einem Jahre wäre der Preis zu teilen, im nächsten wüßte man nicht, wohin damit. Man greife über die Jahre hinaus und am besten auch über das einzelne Werk und lege die ganze Leistung zugrunde, die auch weitere gute Früchte verspricht.

Das „Handbuch der Berufe".

Das „Handbuch der Berufe" — herausgegeben von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Berlin, Kommissionsverlag Quelle & Meyer, Leipzig — ist ein berufskundliches Nachschlagewerk, das in erster Linie den Zwecken der Berufsberatung und Arbeitsvermittlung dienen soll, darüber hinaus aber auch Schulen (Fachschulen, Berufsschulen, allgemeinbildenden Schulen), Jugendämtern, Handwerkskammern, Gewerbeaufsichtsämtern, Industrie- und Handelskammern, Wirtschafts- und Berufsverbänden, Bibliotheken usw. sowie der Berufsstatistik als umfassende wissenschaftlich durchgearbeitete Materialsammlung wertvolle Dienste leisten wird.

Das Werk beruht auf umfangreichen Erhebungen und der Mitarbeit maßgebender Berufs- und Wirtschaftsverbände sowie der Landesarbeitsämter und Arbeitsämter. Hervorragende Sachverständige für die einzelnen Berufe und bekannte Gewerbehygieniker sind zur Mitarbeit an den einzelnen Berufsbildern herangezogen.

Die in den Berufsbildern enthaltenen Abschnitte über Oesterreich sind in Zusammenarbeit mit den österreichischen Berufsorganisationen von dem Berufskundlichen Archiv der Industriellen Bezirkskommissionen Oesterreichs verfaßt.

Besonderes Gewicht ist bei den Berufsschilderungen auf die Erfassung der volkswirtschaftlichen Wandlungen und technischen Fortschritte gelegt, die das in steter Entwicklung befindliche Berufsleben grundlegend beeinflussen und für die Gestaltung des Arbeitsmarktes in den einzelnen Berufen Bedeutung erlangen können.

Behandelt werden: Das Wesen der Berufe (Entwicklung und Bedeutung, Arbeitsbeschreibung, Berufsgefahren); körperliche und seelische Anforderungen; Ausbildung (Schulbildung, Ausbildungsgang, Fortbildung, Fachschulen); wirtschaftliche und soziale Verhältnisse (Arbeitsbedingungen, Berufswege, Arbeitsmarkt, Organisationen, Tarife usw.); Literatur; Bildmaterial.

Nach dem Urteil von Professor Jastrow geben schon die bisher erschienenen Bände eine Uebersicht über Berufe und Berufsmöglichkeiten, die Deutschland auf diesem Gebiet mit einem Schlag an die erste Stelle der Weltliteratur gesetzt hat.

Professor Dr. Bramesfeld, Technische Hochschule Darmstadt, schreibt: „Das ausgezeichnete Gesamtwerk bedarf keiner besonderen Empfehlung mehr. Die Erfahrungen der Arbeit an den früheren Bänden wirken sich in dem neuen Band deutlich aus. Wer irgend berufssoziologisch, berufspsychologisch, pädagogisch oder beraterisch, aber auch nur kulturwissenschaftlich interessiert ist, verfällt der Lektüre des Bandes wie einem spannenden Roman. Es steht außer Zweifel, daß die Herausgeber des Buches sich mit dieser überaus gründlichen Arbeit ein hervorragendes Verdienst um die Kulturbeschreibung der deutschen Arbeit in Industrie, Handwerk und Gewerbe erworben haben"...

Bisher sind erschienen:

Teil I, 1. Band: Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht; Forstwirtschaft, Fischerei; Bergbau, Hütten- und Salinenwesen, Torfgräberei; Industrie der Steine und Erde; 354 S. Großoktav, Preis 22 RM. 1927.

Teil I, 2. Band: Metallverarbeitung; 652 S. Großoktav, Preis 35 RM. 1930.

Teil I, 3. Band: Chemische Industrie; Spinnstoff-, Papier- und Lederindustrie; 573 S. Großoktav, Preis 27 RM. 1933.

Teil II: Akademische Berufe. Bearbeitet vom Sächsischen Akademischen Auskunftsamt für Studien- und Berufsfragen, Leipzig; 616 S. Großoktav. Preis 32 RM. 1927.

Als Sonderdruck erschienen:

Teil I, 3. Band: Abschnitt „Chemische Industrie"; 116 S., Preis 5,10 RM.

Teil I, 3. Band: Abschnitt „Spinnstoffgewerbe"; 300 S. Preis 13,20 RM.

In Vorbereitung:

Teil I, 4. Band: Holz- und Schnitzstoffgewerbe; Nahrungs- und Genußmittelgewerbe; Bekleidungsgewerbe; Gesundheitswesen und Körperpflege, Reinigungsgewerbe; Baugewerbe.

Neu eröffnet!
Büsch-Eck
Kamp- u. Vereinsstr.-Ecke
Die billige Einkaufsecke für die sparsame Hausfrau
Haushaltwaren, Miele- und Küppersbusch-Fabrikate
OTTO BÜSCH
Ruf 22836

Bohner
werden gut repariert
Blindenverein Neumarkt 2 Fernruf 233 37

Kranke Füße?
Rat u. Hilfe. Orthopädische Werkstätte
Heinrich Disse
nur Hauptbahnhof
Wiehagen 2 Ruf 24286



Jetzt wird eingemacht!

Einkoch-Gläser
mit Deckel, einschließlich Gummiring, garantiert hitzebeständig
Nutenform, eng:

½ Ltr.	¾ Ltr.	1 Ltr.
16 ₰	17 ₰	18 ₰	19 ₰

Nutenform, weit:

½ Ltr.	¾ Ltr.	1 Ltr.	1½ Ltr.	2 Ltr.
18 ₰	20 ₰	23 ₰	25 ₰	35 ₰

Kirschenentkerner fein verzinkt, mit Porzellanring . 25 ₰
Gummiringe la rote Qualität . . . . . 4, 3 2 ₰
Geleegläser konisch . . . . . 12, 10 8 ₰
Sektflaschen Bade-Duplex, mit Stopfen und Ring . 1/2 Liter 25 ₰
Verschlußbügel für Einkochgläser . . weit 3, eng 2 ₰
Federn zum Einkochapparat . . . . . 4 ₰

Einkoch-Gläser
mit Deckel, einschließlich Gummiring, garantiert hitzebeständig
Massivrand, eng:

¼ Ltr.	½ Ltr.	¾ Ltr.	1 Ltr.
20 ₰	25 ₰	30 ₰	35 ₰

Massivrand, weit:

½ Ltr.	¾ Ltr.	1 Ltr.	1½ Ltr.	2 Ltr.
30 ₰	35 ₰	38 ₰	40 ₰	45 ₰

Verkauf 3. Stock

Einkoch-Apparat
la westfälische Emaille, mit Einsatz und 6 Federn und Thermometer, kompl. 5.50

Dampf-Einkoch-Apparat
Original-Bade-Duplex la verzinkt . . . komplett 7.50

Alsberg
GELSENKIRCHEN

Herren-Waschjoppen
Sport u. glatte Form 6.50, 4.50, 2.75 1.95
Tussor-Joppen
auch Bauchgröße . 12.50, 9.75, 6.50, 4.75 3.75
Lüster-Joppen blau grau u. schwarz, 18.- 15.-, 12.-, 9.50, 8.50 4.90

Herren-Flanell-Hosen
neueste Streifen und einfarb. 15.-, 12.- 9.-, 6.50, 4.50 3.75
Knickerbocker
neueste Form und Muster . 14.50 9.50, 6.50, 4.50 2.95

Herren-Buckskin- u. kammgarnartige Hosen
sehr solide . 6.50 4.90, 3.50, 2.90 2.25
Herren-Anzug-Hosen
aus Kammgarn- und Cheviotstoff, auch Bauch u. untersetzt 18.-, 12.-, 9.50 6.75

Herren-Sporthemden
in den neuen Farben . . . 3.50, 2.25 1.95
Herren-Polo-Blusen
in allen Pastellfarben, 1.65, 1.45 98

Herren-Sport-Pullunder
in neuer Ausmusterung . 98
Herren-Sport-Pullunder
reine Wolle, alle Farben 1.95

Knaben-Sporthemden
Zephir u. Popeline 1.25 0.85
Knaben-Pullunder
in den neuesten Farben . 1.75, 1.25 0.75
Knaben-Wanderkittel
. . . . . 1.75 1.10

Knaben-Wasch-Rollblusen
aus Popeline und Zephir . . . 1.45 0.85
Kieler Blusen
weiß u. gestr. Kadettstoff . 2.45, 1.95 1.25
Wasch-Einknöpf-Anzüge
in allen mod. Farben 2.45, 1.45, 0.98 0.45

Unsere Höchstleistungen bringen Ihnen große Vorteile!

Herren-Anzüge
aus den neuesten Stoffarten, tadelloser Sitz, solide Verarbeitung
36.- 33.- 29.- 24.50

Herren-Anzüge
hervorragender Schnitt, aus den apartesten grauen und dunkel gemusterten Kammgarn-Stoffen
66.- 54.- 45.- 39.-

Flotte Sportanzüge
aus strapazierfähigen Stoffen. in zweckentsprechender Verarbeitung
45.- 36.- 29.- 24.- 18.- 15.75

Eleg.-Frühj.-Mäntel
aus feinem Gabardine oder Chetland
54.- 45.- 39.- 33.- 27.50

Jünglings-Anzüge
aus nur soliden, modernen Stoffen, fesche Verarbeitung
36.- 33.- 24.- 18.- 16.50

Jüngl.-Sportanzüge
aus modernen, soliden Sport-Stoffen
33.- 24.- 19.50 14.75

gebr. Goldblum
Gelsenkirchen
Bahnhofstraße 62 · Schalker Straße 158/60

Wirksam sind die **kleinen Anzeigen** in der **Allgemeinen Zeitung**

Krieger- und Landw.-Verein Gelsenkirchen I.
Sonntag, den 18. Juni, nachm. 2,15 Uhr, Antreten im Vereinslokal Winkler zur Teilnahme am **Festzug** des Stadtverbandes.
Der Vorstand.

Ostpr. evang. Arbeiterverein Gelsenk.-Rotthausen.
Sonntag, 18. Juni, 15 Uhr, findet im Vereinslokal Schlitt eine außerordentliche **Generalversammlung** statt. Die sehr wichtige Tagesordnung, die in der Versammlung bekannt gegeben wird, erfordert restloses Erscheinen der Mitglieder. Landsleute, die dem Verein beitreten möcht., sind herzl. willkommen
Der Vorstand.

Ost- u. westpr. evangl. Arbeiterverein Ueckendorf.
Sonntag, 18. Juni, vorm. 10 Uhr, findet im Vereinsh. Stemke, Bochumerstr. 134, die **Monatsversammlung** statt. Tagesordnung wird dort bekannt gegeben. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder ersucht, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
9, 30 Uhr Vorstandssitzung. **Der Vorstand.**
Landsleute, die gewillt sind, dem Verein beizutreten, sind willkommen.

VEREINS DRUCK SACHEN
in kürzester Frist und in neuzeitlicher Ausführung
Ein Stamm alter Kunden bezeugt uns dies
Buchdruckerei Carl Bertenburg
Wildenbruchstr. 27

An- u. Verkauf
von Geschäfts- und Wohnhäusern, Geschäfte jeder Art erledigt prompt
Brenne, Immobilien-Geschäft,
Adolf-Hitler-Str. 28

Leupin-Creme und Seife
vorzügl. Hautpflegemittel. seit Jahren glänzend bewährt bei
Flechte, Jucken,
Ausschlag, Krätze, Hämorrhoiden, Beinschäd., Wundsein usw.
Viktoria-Drogerie Fr. Gückler,
Schalkerstraße 21.

Corso
am Schalker Markt
Spiel-Plan v. 16.-22. Juni 1933 einschl.
Nach d. Riesenerfolg uns. letzt. Spiel-Plaues zeigen wir trotz d. warm. Wetters wieder ein **Sonderprogramm!**
Geheimnisvoll u. spannend ist der beste aller Kriminal-Tonfilme:
Teilnehmer antwortet nicht
Ein sensationell. Tonfilm voll atemraubend. Spannung mit **G. Dissl, G. Gründgens, Dorothea Wieck.**
Marie Dressler die beliebteste Künstlerin Amerikas in:
Wenn Du noch eine Tante hast
M. Dressler als Compagnon Polly Moranz u. Inh. ein. Schönheitssalons za sehen, heißt: In 2 Std. 100 Min. zu lachen u. 20 Min. v. d. Menschlichkeit dies. Frau gepackt zu sein
Bes. gr. Beiprogramm
Sonntag, 2 Uhr, große **Kindervorstellung.**
Wegen des wieder zu erwartenden Andranges besuche man möglichst schon die Nachmittags-Vorstellungen.

Stadttheater Bochum.
Samstag, 17. Juni, 17,30 bis 20,15 Uhr: 3. Veranst. für d. 2. Schülerzyklus: „Kaiser u. Galiläer." Welthistor. Schauspiel von Ibsen. (Preise von 0,30—1,20 ℳ)
Sonntag, 18. Juni, 20 bis 22,30 Uhr: Außer Vormiete: „Schlageter". Schauspiel in vier Akt. v. Hanns Johst
Montag, 19. Juni, 16 bis 18,30 Uhr: Geschloss. Vorstell. f. d. Volksschulen: „Schlageter."
Dienstag, 20. Juni, 20 bis 22,30 Uhr: Brauner Ring 12: Wahlvorstellg. für alle Ringe u. Volksbühne Ser. 1 u. 2: „Der Graf von Gleichen." Schauspiel in drei Akten u. einem Vorspiel v. W. Schmidtbonn
Mittwoch, 21. Juni: Keine Vorstellung.
Donnerst., 22. Juni, 20 bis 22,30 Uhr: Zum ersten Male! A 32: „Die vier Musketiere." Volksstück in drei Aufzügen von Siegmund Graff.
Freitag, 23. Juni, 20 bis 22,30 Uhr: Außer Vormiete: Neuer Ballettabend
Samstag, 24. Juni, 18 bis 20,45 Uhr: 4. Veranstalt. für d. 2. Schülerzykl.: „Weh' dem, der lügt." Lustspiel in fünf Aufzügen von Franz Grillparzer.
Sonntag, 25. Juni, 20 bis 22,30 Uhr: Auß. Vorm.: „Die vier Musketiere."
Vormiete-Anmeldungen für die neue Spielzeit werden schon jetzt angenommen.

Ost- u. westpr. evangl. Arbeiterverein Hüllen.
Sonntag, den 18. Juni, 15 Uhr **Monats-Versammlung** im Vereinslokal Fritz Reitemeier, Wannerstraße. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Landsleute, die dem Verein beitreten wollen, werden unentgeltlich als Mitglied aufgenommen. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollzähliges und pünktliches Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.

APOLLO
Uraufführung!
Der große Film der deutschen Freiheitsbewegung
Der erste S.-A.-Film



S.-A.-Mann Brand
Ein Lebensbild aus unseren Tagen.
Darsteller:
Vater Brand . . . . . Otto Wernicke
Seine Frau . . . . . Elise Aulinger
S.-A-Mann Brand, beid. Sohn H. Klingenberg
ferner **Hedda Lembach, Joe Stödkel** und eine Reihe **S.-A.-Stürme.**
In dem Einzelschicksal des S.-A.-Mannes Brand ist verkörpert, was Tausende von S.-A.-Männer zu kämpfen und zu leiden hatten bis zum endgültigen Sieg d. großen nationalen Bewegung. Der Film ist eine lebenswahre Illustration zu der bekannten erschütternden Rede des Reichsministers Dr. Goebbels „Der unbekannte S.-A.-Mann.
Kassenöffnung 2 Uhr, Auff.-Zeiten: 2.50, 6.05, 9.20 Uhr

Hierzu der deutsche Tonfilm
Brennendes Geheimnis
mit **Hilde Wagner und Willy Forst.**
Aufführungs-Zeiten: 4.30, 7.45 Uhr

Beiprogramm — Neue Tonwochenschau

Industrie-Kino
Zwei Neuaufführungen der Ufa
Der beste Tonfilm mit



Der Sieger
Ein buntes vielgestaltenes Leben tut sich auf in Sensationen, Abenteuern, Wirrnissen, Irrnissen und einem glücklichen Ende.
Ein hinreißender, humorvoller Film!
Aufführungs-Zeiten: 2.20, 5.40, 9.00 Uhr.

Charlotte Susa
in dem Ufa-Kriminal-Tonfilm
D-Zug 13 hat Verspätung
Ein Spiel der Leidenschaften um Liebe und Verschwörung Aufpeitschende Geschehnisse von mitreißender Spannung.
Aufführungs-Zeiten: 4.40, 8.00 Uhr.

Beiprogramm — Neue Tonwochenschau.
Eintrittspreise ab 30 Pfennig.

Natürliche Entfettung Gewichtsabn. v. 15 b. 20 Pfd. i. Kürze erreich. Sie durch ärztl. empfohl. wohlschm. Ebus-Tee ℳ 1,50 (extrastark ℳ 2,—) in Apoth. u. Drog. Versuch überz.!

Städt. Bühnen Essen
Sommerspielzeit im Schauspielhaus.
Freitag, 16. Juni, 20 bis 22,45 Uhr: Morgen geht's uns gut.
Samstag, 17. Juni, 16 bis 18,30 Uhr: Geschloss. Vorstell. für die NSBO.: Schlageter.—20 bis 22,45 Uhr: Morgen geht's uns gut.
Sonntag, 18. Juni, 20 bis 22,45 Uhr: Morgen geht's uns gut.
Montag, 19. Juni, 20 bis 22,30 Uhr: Zum letzten Male: Schlageter.
Dienstag, 20. Juni, 20 bis 22,45 Uhr: Liselott von der Pfalz.
Mittwoch, 21. Juni, 20 bis 22,45 Uhr: Morgen geht's uns gut.
Donnerst., 22. Juni, 20 bis 22,45 Uhr: Liselott von der Pfalz.
Freitag, 23. Juni, 20 bis 22,45 Uhr: Morgen geht's uns gut.
Samstag, 24. Juni, 20 bis 22,45 Uhr: Morgen geht's uns gut.
Sonntag, 25. Juni, 20 bis 22,45 Uhr: Morgen geht's uns gut.

Stadttheater Dortmund
Freitag, 16. Juni, 20 bis gegen 23 Uhr: Undine. Preise von 80 Pfg. an.
Samstag, 17. Juni, 20 bis 22,45 Uhr: Venus in Seide. Pr. v. 30 Pfg. an.
Sonntag, 18. Juni, 17 bis gegen 22 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg. Preise von 60 Pfg. an.
Schluß der Spielzeit 1932/33.

Evangelischer Arbeiterverein Schalke.
Sonntag, den 18. Juni, vormittags 11,15 Uhr
Monats-Versammlung.
Die zu beschließenden Angelegenheiten werden in der Versammlung bekannt gegeben. U. a. wird uns Herr Rektor Tesen den Bericht über die Tagung des Evgl. Bundes geben. Wir verweisen nochmals auf den Sommerausflug, der am 2. Juli stattfindet, hin und erinnern daran, daß die Kinderanmeldung bis zum 18. Juni (letzter Termin) getätigt sein muß und weitere Anmeldungen nicht berücksichtigt werden können. Auch bitten wir jedes Mitglied, sich das Beitragsbuch nachzusehen.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.
Die Vorstandssitzung findet Samstag, den 17. Juni, abends 6 Uhr statt.

Jetzt dahin!
Anzüge
Mäntel
Hosen
Hemden
Strümpfe
und
Schuhe
Fürsorgescheine werden in Zahlung genommen.
Kleine Preise.
Schlüking
Alter Markt 8

Zugfestes Pferd
billig zu verkaufen.
Herdstraße 16.

Schlafzimmer
roh, schon f. 200 ℳ, **Küchen**, roh schon für 100 ℳ zu verkaufen. 3693
Schreinerei Stachorra
Kirchstr. 46, im Hof

Schwere
Ziehkarre
zu kaufen gesucht.
Baugeschäft Spieker,
Grüner Weg 27.

Damenrad
gebr., zu verkaufen.
Sellhorststraße 20a.

Gebrauchtes 9765
Herrenrad
zu verkauf. **Krause,**
Wiehagen 20 a.

Motorrad
Tornax, 600 ccm, zu verkaufen. 9755
Gebr. Hübenbecker,
Ringstraße 99a.

Fast neue 9761
Nähmaschine,
d. Eiche, versenkbar, preisw. zu verkauf.
Bartsch,
Schwanenstr. 2, 1. E.

Zwei gute
Handkarren
mit Kasten, breiten Rädern, ohne Federn zu kaufen gesucht.
B. Kellerhaus,
Bauunternehmung.
Hohenzollernstr. 106.

Motorrad
steuer- und führerscheinfrei, mit elektr. Licht zu verkaufen.
G. Hinkel,
Hindenburgstraße 16.

Möbelkäufer!
Schlafzimmer, echt Eiche, 180 cm breit, mit Stühlen . . . . nur Mark 275.-
Schlafzimmer, echt Eiche, 200 cm br., vierttr. mit Nußbaum, edel in Holz und Form, nur Mark 380.-
Natur-Küchen, 140 cm breit, komplett nur Mark 165.-
Möbel - Schulten
Bismarckstraße 64
(am Stern)

Samstags nachmittags, Sonntags und an gesetzl. Feiertagen halten die Ärzte Gelsenkirchens **keine Sprechstunden.**
Bei dringenden Fällen u. plötzlichen Erkrankungen ist jedoch jederzeit für ärztl. Hilfe gesorgt.

Sommersprossen! Endlich vorbei durch **Sooh** Kurzy 1.95 Creme 1.75 Seife 50
Das neue, garantiert helfende Mittel durch gegen Dickel. Mitesser, weiße Haut.
Fach-Drogerie M. Schneider, Litzmannstraße 5 — **Altstadt-Drogerie,** Kreuzstraße 3, Ruf 23290

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.